



**Kaufmännisches Berufskolleg Oberberg**

Gummersbach und Waldbröl

**Schulprogramm 2015**

Inhaltsverzeichnis		Seite
<b><u>Schule</u></b>	Deckblatt	1
	Inhaltsverzeichnis	2
	Leitbild	3
<b><u>Rahmenkonzepte</u></b>	Unterrichtsentwicklung	6
	Individuelle Förderung	9
	Beratung	14
	Medien	21
	Kooperation	30
	Internationale Beziehungen	32
	Fortbildung	36
	Vertretungskonzept	37
	Inklusion	38
	Evaluation	42
<b><u>Übergeordnete Gremien</u></b>	SEK	46
	Studien- und Berufsberatung	53
	Öffentlichkeitsarbeit	56
	Gesunde Schule	59
	Religionsunterricht	63
	Philosophie	65
<b><u>Bildungsgänge</u></b> 1) Vollzeit	Ausbildungsvorbereitung	66
	Einjährige Berufsfachschule (ehemals Handelsschule)	69
	Höhere Handelsschule	71
	Berufliches Gymnasium	76
2) Teilzeit	Doppelqualifikation	83
	Bankkaufleute	87
	Einzelhandel	92
	Fachpraktiker(in) im Verkauf	94
	Fachkräfte für Lagerlogistik	97
	Großhandelskaufleute	99
	Industriekaufleute	103
	Kaufleute für Büromanagement	106
	Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte	111
<b><u>Erwachsenenbildung</u></b>	Fachschule für Wirtschaft	114

# Leitbild

## Unser Auftrag

Das Berufskolleg Oberberg, Kaufmännische Schulen, ist eine Schule des Oberbergischen Kreises. Zusammen mit den Berufskollegs in Gummersbach-Dieringhausen und in Wipperfürth erfüllt es einen gesetzlichen Bildungsauftrag.

Jungen Erwachsenen werden verschiedene Bildungsgänge im Rahmen der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und der beruflichen Weiterbildung angeboten. Damit wird die Vermittlung einer differenzierten Auswahl von Kompetenzen für die kaufmännische Bildung in der Region sichergestellt. Gemäß des gesetzlichen Auftrags sind hierbei berufliche und allgemeine Bildungsinhalte gleichgestellt.

## Unser Selbstverständnis/unsere Ziele

1. Wir leisten einen aktiven Beitrag dazu, dass unsere Schülerinnen und Schüler sowohl auf ihre gesellschaftlichen Aufgaben als Arbeitskräfte, Bürger und Familienmitglieder vorbereitet sind, als auch Basis-Kompetenzen für eine erfolgreiche Laufbahn im kaufmännischen Bereich haben.
2. Wir sind Partner der Oberbergischen Wirtschaft und arbeiten eng mit ihren Vertretern zusammen.
3. Wir stärken die Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft unserer Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung der curricularen Vorgaben.
4. Realitätsnahe Handlungssituationen und Methodenvielfalt gewährleisten ein exemplarisches, zeitgemäßes Lernen, das nicht zuletzt den Blick für die Nachhaltigkeit ökonomischer Prozesse schärft.
5. Wir fordern und unterstützen unsere Schülerinnen und Schüler durch Anleitung zum eigenverantwortlichen Lernen und ein umfassendes Beratungssystem.
6. In den verschiedenen Bildungsgängen werden mit unterschiedlichen Schwerpunkten Maßnahmen zur speziellen Förderung ergriffen.
7. Wir arbeiten eng mit den abgebenden Schulen zusammen und motivieren und unterstützen die jungen Erwachsenen bei ihrer Studien- und Berufswahl.
8. Die Qualität der pädagogischen und fachlichen Arbeit wird durch Fortbildungen und die interne Kooperation gesichert.
9. Wir schaffen eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre und leiten zu einer konstruktiven Streitkultur an.
10. Wir sind der Realisierung der europäischen Idee in besonderer Weise verpflichtet.

## Unsere Werte

- **Respekt**  
Respekt bedeutet für uns, dass wir jeden als Individuum wahrnehmen und persönliche Grenzen achten: Wir akzeptieren keine körperliche, psychische oder verbale Gewalt.
- **Toleranz**  
Toleranz ist für uns die Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Andere Meinungen sowie kulturelle und religiöse Unterschiede werden akzeptiert.
- **Vertrauen**  
Vertrauen bedeutet für uns, dass wir offen und kooperativ miteinander umgehen.
- **Offenheit**  
Wir sind offen für neue Ideen.
- **Verantwortung**  
Die Verantwortung gegenüber anderen, der Gesellschaft und Umwelt ist uns bewusst und ist Grundlage unseres Handelns:
  - Wir achten aufeinander und halten uns an Vereinbarungen.
  - Konflikte werden aktiv gelöst (Mediation).
  - Unterstützung und Hilfestellung bietet unser Beratungssystem
  - Wir reflektieren unser Verhalten im Hinblick auf Konsequenzen für Gesellschaft und Umwelt.



## Rahmenkonzepte

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
SEK / Unterrichts-entwicklung.	Höller	Höller / Müller	13.09.2015	Endfassung

## **Rahmenkonzept Unterrichtsentwicklung**

Geht es in der Unterrichtsforschung *theoretisch* darum, zu verstehen, wie durch schulisches Lehren individuelles und soziales Lernen gefördert werden kann, so besteht deren *praktischer* Zweck in ihrem Beitrag zur Weiterentwicklung des schulischen Kerngeschäfts.

Es gibt unzählige Kriterien, die die Qualität des Unterrichts beschreiben.

Der Psychologe und Bildungsforscher Ronald Gallimore hat ein Buch über einen der berühmtesten Baseball Coachs der USA, John Wooden, geschrieben (Nater & Gallimore, 2006). Dessen höchste Maxime als Baseball-Lehrer auf höchstem Niveau folgte nicht dem verbreiteten Lehr-Lernkurzschluss: «Ich habe gelehrt, ergo müssen die Schüler gelernt haben». Vielmehr lautete sein wichtigstes Prinzip: «You haven't taught until they have learned.»

Entscheidend für die Beurteilung guten Unterrichts sind die Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler. Der Erfolg von Unterricht wird sichtbar, wenn sich ihre Kompetenzen in den Dimensionen Sach-, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz erhöht haben. (Orientierung an unserem Bildungsauftrag – Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden in sozialer Verantwortung – Qualifizierung des Lernenden zur Ausübung eines Berufes; vgl. Leitbild)

Gezielte Unterrichtsentwicklung (Verbesserung der Unterrichtsqualität als Perspektive) wird als extrem fassettenreiches Vorhaben beschrieben, das an den verschiedensten Stellen insbesondere auf organisatorische und psychologische Widerstände stößt.

Vor diesem Hintergrund erscheint es wenig sinnvoll Unterrichtsentwicklung anzuordnen. Vielmehr sind folgende Prinzipien möglicherweise hilfreich, um ein Konzept zur Unterrichtsentwicklung nachhaltig zu implementieren.

### **Ideen zu einem Verständnis von „Unterrichtsentwicklungsarbeit am KBKO“**

- Unterrichtsentwicklung erfolgt unter der Prämisse „Freiwilligkeit“. Insofern in den einzelnen Beiträgen der Bildungsgänge zum Schulprogramm konkrete Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung formuliert/manifestiert sind, werden diese für die eingesetzten Kollegen / Kolleginnen verbindlich.
- Bewährte Konzepte werden bewahrt und wertgeschätzt; möglicherweise weiterentwickelt.
- Neue didaktische Konzepte und Reformen werden nicht einfach umgesetzt, sondern im Hinblick auf Ihre Wirkung auf Schülerebene überprüft (Vom Erfolg einer Reform sollte erst gesprochen werden, wenn sich dieser auch auf der Kompetenzebene von Schülerinnen und Schülern und an deren Schulerfolg nachweisen lässt)
- Wünsche nach Weiterentwicklung/möglicher Handlungsbedarf/Visionen kommen aus den Bildungsgängen, von einzelnen Lehrpersonen bzw. aus den unterschiedlichen Gremien („von unten nach oben“)
- Innovation versus „Kontrolldruck“

- Unterrichtsentwicklung kann nur gelingen, wenn die Kolleginnen und Kollegen zu der Überzeugung gelangen, dass entsprechende Maßnahmen einen Beitrag zur Verbesserung der eigenen Arbeitssituation leisten können und letztendlich auch zu größerem Lernerfolg auf Seiten der Schülerinnen und Schüler führen
- Der primäre Fokus der Unterrichtsentwicklung sollte auf den Prozessen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Unterstützung liegen
- Lernerfolgskontrolle als entscheidendes Merkmal einer wirkungsorientierten Qualitätssicherung von Unterricht (z.B. Kompetenzraster vgl. Ablaufschema „Ergebnisorientierte Unterrichtsentwicklung“)
- Unterstützung der Unterrichtsentwicklung durch die Schulleitung (Bereitstellung von monetären Ressourcen; Unterrichtsentwicklung ist vorrangiges Dienstgeschäft; Kollegen werden zur Durchführung der Beratungsgespräche / Individuelle Förderung vom Unterricht freigestellt; Freistellung im Rahmen der SPR)
- Kooperation mit externen Institutionen (z.B. Universität und bezogen auf unser Leitbild mit Partner aus der Wirtschaft des Oberbergischen Kreises; Kooperationsvereinbarungen mit AG und Zubringerschulen)
- Verständnis von Unterrichtsentwicklung als gemeinsames Anliegen aller beteiligten Akteure (Schüler, Kollegium, Schulleitung, Schulsozialarbeiter)
- Zur Gewährleistung der Nachhaltigkeit wird die Unterrichtsentwicklung mit den vorhandenen Konzepten zur Individuellen Förderung, Beratung, Medien, Fortbildung und Evaluation vernetzt: Unterrichtsentwicklung am KBKO Höller/Müller Schuljahr 2014/2015 [3]

### **Exemplarische Verknüpfung der ausgewiesenen Bausteine:**

#### *Fortbildung:*

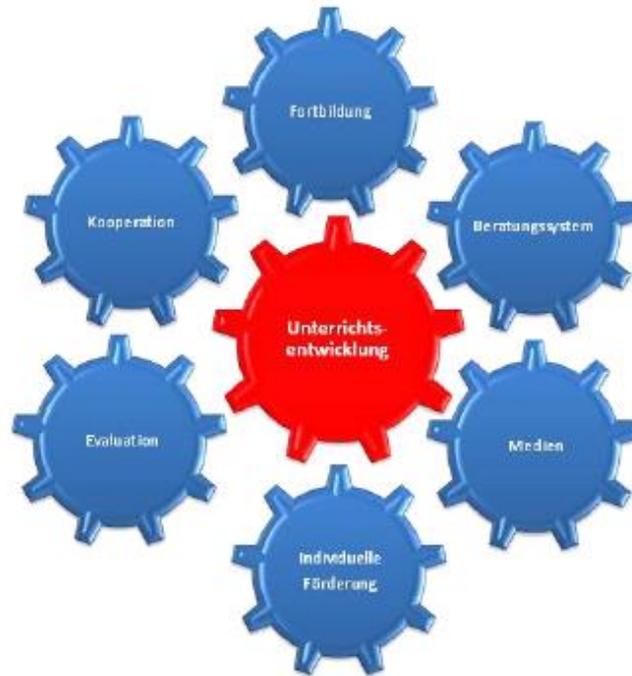
- Planung und Durchführung eines Pädagogischen Tages mit dem Schwerpunkt "Unterrichtsentwicklung". (externe Moderatoren)
- Fortbildung mit methodischen und pädagogischen Schwerpunkten / Nutzung von Synergieeffekten aus der Lehrerbildung (Ausbildungsbeauftragte)
- Fortbildung Lernerfolgskontrolle

#### *Medien:*

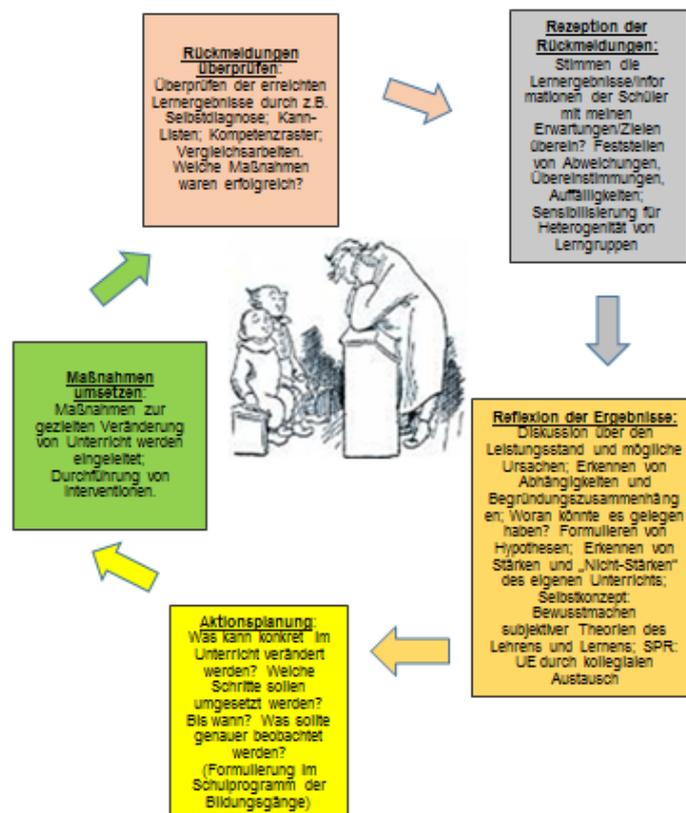
- Schulung des Kollegium zu Moodle
- Anschaffung und Nutzung weiterer white boards; Rechner und Beamer in jedem Raum als Projektionsmedium; Igel in jedem Raum
- Mit Hilfe welcher Medien lässt sich der gedachte Lernprozess/ Lernweg der Schülerinnen und Schüler unterstützen (Medien übernehmen nicht das aktive Lernen, sondern können es bestenfalls unterstützen)

#### *Evaluation:*

- Schülerfeedback als Beitrag zur Unterrichtsentwicklung
- Feedbackkultur zur Selbst- und Fremdevaluation



### Unterrichtsentwicklung mit Fokus auf den Kompetenzzuwachs der Schüler



Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
SEK / Individuelle F.	Schwethelm	Schwethelm	28.05.2015	Endfassung

## Rahmenkonzept Individuelle Förderung

### 1. Leitziel

Als Berufskolleg besuchen unsere Bildungsgängen der Berufsschule und der Vollzeitschule Schüler und Schülerinnen aus allen sozialen Schichten, mit unterschiedlichsten Schullaufbahnen, Abschlüssen, Leistungsvermögen und Arbeitshaltungen.

In allen Bildungsgängen ist es unser Ziel die Schüler-(Innen) dort abzuholen wo sie stehen und sie so zu fördern, dass sie den angestrebten Abschluss oder zumindest, den im Rahmen ihrer Möglichkeiten und den strukturellen Voraussetzungen bestmöglichen Abschluss, erreichen.

### 2. Bisherige Schwerpunkte in der Schule und in den Bildungsgängen?

Höhere Handelsschule	Förderung der Sprachkompetenz insbesondere sinnerfassendes Lesen
1. jährige BFS	Verbesserung der Bewerbungsfähigkeit in umfassendem Sinne (Motivation Durchhaltevermögen, Bewerbungsgespräche)
Handelsschule / Praktikumsklasse	Verbesserung des (Sozial-)Verhaltens
Banken	Textverständnis und Lesefähigkeit
Bürokaufleute	Verbesserung der Leistungsfähigkeit auf der Grundlage unterschiedlicher Lernvoraussetzungen
KFB	Selbstständiges Lernen
Fachkräfte für Lagerlogistik	Förderung der Selbstkompetenz ~ Selbstorganisation ~ Selbststeuerung ~ Selbstverantwortung
Großhandelskaufleute	Förderung der Selbstkompetenz - Selbstmanagement - Eigenverantwortung - Lern- und Leistungsbereitschaft - Sorgfalt - Verantwortungsbewusstsein
Industriekaufleute	Textverständnis und Lesefähigkeit
Kaufleute im Einzelhandel / Verkäufer-(Innen)	Sprachliche Ausdrucksfähigkeit (mündlich und schriftlich)
Verkaufshelfer / Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag	Kommunikations- und Konfliktfähigkeit
Medizinische Fachangestellte	Lesekompetenz und Leseverständnis
Zahnmedizinische Fachangestellte	Sprachliche Ausdrucksfähigkeit (Grammatik, Lesekompetenz)

Um diese Ziele zu erreichen haben die Bildungsgänge je nach Zielsetzung und Struktur unterschiedliche Instrumente eingesetzt:

(1)	Beratungstage / Zielvereinbarung	Fast alle Bildungsgänge
(2)	Materialentwicklung, z. T. für die Schüler-(Innen) im Internet abrufbar	BG der Berufsschule HöHa,
(3)	Projektstage insbesondere im Zusammenhang mit Entwicklung von Methodenkompetenz	KFB, Bürokaufleute, BFS, Handelsschule
(4)	Förderunterricht, zu Beginn fachspezifisch, später als „Klassenlehrerstunde“ materialgestützt	BFS, HöHa, berufliches Gymnasium
(5)	Zusammenarbeit mit Trägern externer Förderangebote	BG der Berufsschule

Die Beratungstage mit Zielvereinbarung sind inzwischen fast flächendeckend in den Bildungsgängen erfolgreich eingeführt.

Dort wo die Projektstage durchgeführt werden, ist dieses Instrument auch erfolgreich und anerkannt.

Die Materialentwicklung ist noch ausbaufähig. Insbesondere fehlt ein Konzept, wie die Schülerinnen und Schüler das Material selbstständig nutzen können.

Die größten Probleme gibt es mit dem Förderunterricht! Das hat zwei Gründe:

- Es ist nicht gewährleistet, dass die Lehrerversorgung ausreicht um das angestrebte Konzept durchzuhalten! Da der „Pflichtunterricht“ natürlich Vorrang hat, muss bei Unterversorgung mit Lehrerstellen aber auch bei fachspezifischer Unterversorgung Förderunterricht wieder gestrichen werden. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung ist diese Tatsache im höchsten Maße kontraproduktiv!
- Eine Mehrheit der Schüler-(Innen) erkennt nicht ausreichend die Chance die für sie mit Förderunterricht verbunden ist! Viel zu häufig mussten wir Ausweichverhalten und mangelndes Durchhaltevermögen beobachten! Offensichtlich ist vielen Schüler-(Innen) eine geringere Stundenbelastung wichtiger als das Aufholen von Defiziten. – Man muss allerdings auch einräumen, dass im oberbergischen Kreis das Angebot im öffentlichen Nahverkehr es vielen Schüler-(Innen) am Nachmittag schwer macht ihren Wohnort zu erreichen.

Den Einsatz von Diagnoseinstrumenten mit z. T. (pseudo-)wissenschaftlichem Anspruch sehen wir als gescheitert an. Schon vor einem Jahr haben wir deshalb beschlossen uns wieder auf „klassische pädagogische“ Diagnoseinstrumente wie Unterrichtsbeobachtung, Tests (mit und ohne Note) und Klausuren zu verlassen. Auch Gespräche und Beratungen mit den Schülerinnen und Schülern bringen Erkenntnisse im Sinne der Diagnose von Defizite. Sehr wichtig sind auch die kollegialen Beratungen über Schüler und Schülerinnen im Lehrer-(Innen)-Team.

### 3. Bildungsgangübergreifendes Rahmeninstrumentarium für „individuelle Förderung“.

(1)	Beratungstage / Zielvereinbarung	Die erfolgreiche Praxis und die hohe Qualität soll in allen Bildungsgängen in denen das Instrument eingeführt ist sichergestellt werden.
(2)	Materialentwicklung / Materialhinweise	<p>Es ist weiter unser Ziel Schülern und Schülerinnen Material zur Verfügung zu stellen mit denen Sie sowohl Defizite aus ihrer bisherigen Schullaufbahn als auch Defizite aus dem laufenden Unterricht (z. B. durch Krankheit) aufholen können.</p> <p>Dieses Angebot muss aber nicht unbedingt durch selbsterstellte Materialien gestützt werden! Wo möglich soll durch Hinweise auf Verlagsangebote, Links zu Angeboten im Internet und frei zugängliches externes Material zurückgegriffen werden.</p> <p>Wichtig in diesem Zusammenhang ist ein Bildungsgangübergreifendes System über das die</p>

		Schülerinnen und Schüler auf das Material selbstständig zugreifen können. Eine Möglichkeit wäre eine Zugriffsmöglichkeit im Internet über die Plattform Moodle.
(3)	Projekttag insbesondere im Zusammenhang mit Entwicklung von Methodenkompetenz	Die erfolgreiche Praxis soll gesichert und wo möglich verbessert werden. Weitere Bildungsgänge können auf die gute Erfahrung der bisherigen Praxis zurückgreifen.
(4)	Förderunterricht, zu Beginn fachspezifisch, später als „Klassenlehrerstunde“ Materialgestützt	<p>Trotz der bisher schlechten Erfahrungen bleibt Förderunterricht zwar ein sehr „teures“ aber sicher auch das effizienteste (zielführendste) Instrument.</p> <p>Deshalb wollen wir versuchen dieses Instrument, soweit die Lehrerversorgung das zulässt, auch in Zukunft zu nutzen. Nach Möglichkeit sollten Förderstunden in Zukunft aber so in den Stundenplan eingebaut werden, dass Ausweichverhalten der Schüler und Schülerinnen unwahrscheinlicher wird.</p> <p>Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung in diesem Bereich ist es aber sehr wünschenswert, dass Konzepte ihre Wirkung auch nachhaltig entfalten können. Dies ist nur möglich, wenn Lehrerversorgung Rücksicht auf eingeführte Förderkonzepte nimmt und nicht nur an quantitativen statistischen Werten ausgerichtet ist.</p>
(5)	Zusammenarbeit mit Trägern externer Förderangebote	Hier handelt es sich um ein traditionelles und erfolgreiches Instrument in einigen Bildungsgängen der Berufsschule. Soweit möglich soll dieses Instrument weiter genutzt und gepflegt werden.
(6)	Binnendifferenzierung	<p>Hier handelt es sich um ein Instrument mit dem wir bisher kaum Erfahrung haben. Durch die relativ kurze Verweildauer in unseren Bildungsgängen (verglichen mit der Primarstufe und der Sekundarstufe I bzw. den allgemeinbildenden Schulen), die klare Abschlussorientierung und die z. T. sehr unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen unserer Schüler und Schülerinnen erscheint uns eine erfolgreiche Anwendung der Binnendifferenzierung nur in engen Grenzen möglich zu sein.</p> <p>Mit zunehmendem Ausbau eines Materialpools könnten sich in einigen Bildungsgängen aber auch hier Chancen für temporäre Einsätze ergeben. In diesem Sinne wollen wir Chancen erkennen und wo möglich nutzen.</p>

#### **4. Bildungsgangübergreifende Ressourcen die für individuelle Förderung genutzt werden können.**

Alle Bildungsgänge haben auf der Grundlage der Zielvereinbarung mit der Bezirksregierung von 2010 unterschiedliche Erfahrungen mit Förderschwerpunkten und Instrumenten gemacht. Dieser Kompetenzerwerb in den einzelnen Bildungsgängen kann für das gesamte Berufskolleg nutzbar gemacht werden.

Fördermaterialien die in den einzelnen Bildungsgängen erstellt wurden, Fortbildungen von Kollegen im Rahmen des bildungsgangbezogenen Förderkonzepts und Evaluationsergebnisse mit Bezug auf Materialien und Instrumente sollten auch von anderen Bildungsgängen genutzt werden. Hierfür ist es notwendig einen Weg zu finden, über den sich interessierte Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bildungsgängen über den Arbeitsstand und die Ergebnisse anderer Bildungsgänge informieren können („digitales schwarzes Brett“).

#### **5. Ressourcenbedarf**

Wie unter Punkt 3 bereits angesprochen kann „individuelle Förderung“ nur im gewünschten Maße zum angestrebten Ziel führen, wenn dem Kolleg, den Bildungsgängen und den Kolleginnen und Kollegen die notwendigen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden! Hier sind schwerpunktmäßig folgende Punkte zu nennen:

- (1) Für Diagnosegespräche, Instrumentenauswahl und Instrumentenentwicklung, für Materialentwicklung und Beratungsgespräche benötigen die Kolleginnen und Kollegen Zeit die zumindest teilweise durch Entlastung an anderer Stelle aufgefangen werden muss. Die Festlegung von Beratungstagen sowie die regelmäßig stattfindenden pädagogischen Tage sind hier ein wichtiger Ansatz.
- (2) Für einen umfassenden von Lehrerinnen und Lehrern, sowie Schülerinnen und Schülern möglichst selbstständigen Informationsaustausch ist es sinnvoll sich auf eine einheitliche Internetplattform zu verständigen. Eine Möglichkeit wäre Moodle, weil es hier schon Ansätze im Kollegium gibt und auch schon schulinterne Fortbildungen durchgeführt wurden.

Um eine solche Plattform effektiv nutzen zu können ist die Ausstattung aller Klassenräume mit internetfähigen Rechnern wünschenswert.

- (3) Der Fortbildungsplan und in diesem Rahmen das Fortbildungsbudget muss im Rahmen der Zielsetzung notwendige Fortbildungsmaßnahmen berücksichtigen.

Die unter Punkt (2) angesprochene einheitliche Internetplattform erfordert weitere Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen. Aber auch die Schülerinnen und Schüler müssen mit der Nutzung der Plattform vertraut gemacht werden.

Wünschenswert wäre eine noch bessere Unterstützung der Bezirksregierung mit Fortbildungsangeboten bzw. mit Informationen über Fortbildungsangebote von Drittanbietern. Diese Angebote sollten auf die spezifischen Anforderungen von Berufskollegs ausgerichtet sein, zumindest sollte das Angebot so transparent ausgeschrieben sein, dass erkennbar ist, ob die spezifischen Anforderungen von Berufskollegs berücksichtigt sind.

- (4) Ohne ausreichende quantitative und fachspezifische Personalausstattung ist eine nachhaltig wirkende individuelle Förderung nur schwer umzusetzen! Die Umsetzung von Konzepten, insbesondere Förderunterricht, die unter z. T. großen Anstrengungen entwickelt und eingeführt werden, muss wieder eingestellt oder zurückgefahren werden, weil das Personal fehlt. Das ist für das Kollegium nicht nur demotivierend, sondern führt zwangsläufig nicht nur zur Stagnation positiver Entwicklungen, sondern sogar zu Rückschritten, weil nur gelebte Programme so gepflegt werden, dass sie jederzeit nutzbar gemacht werden können.

Solange Personalbedarf nur rein statistisch und nicht an dem konkreten Bedarf und der tatsächlichen Entwicklung einer Schule bemessen wird, ist eine Nachhaltige Entwicklung nur schwer möglich. Schulen sollte die Möglichkeit gegeben werden erhöhten Personalbedarf für gut funktionierende Konzepte, z. B. bei der individuellen Förderung, zumindest in einer Übergangszeit aus einer Reserve einzufordern, um nicht von den z. T. zufälligen Schwankungen von Schülerzahlen pro Schuljahr abhängig zu sein.

Beratungssystem	Reef-Stein	van-Loon-Raschke/ Reef-Stein	März 2015	Endfassung
-----------------	------------	---------------------------------	-----------	------------

## Rahmenkonzept Beratung

### 1. Konzept

- Das Beratungssystem hat eine besondere Bedeutung im Hinblick auf die Erfüllung unseres Leitbildes. Nur im Zusammenspiel aller am Schulleben Beteiligten kann eine Lern- und Arbeitsatmosphäre geschaffen werden, in der sich jeder seinen Neigungen und Fähigkeiten entsprechend entwickeln und arbeiten kann. Dabei sollen sich alle Beteiligten grundsätzlich begleitet und unterstützt fühlen. Ein vertrauensvoller Umgang aller miteinander ist die Voraussetzung für ein gelungenes Schulleben und die beste Gewaltprävention.
- Beratung im Allgemeinen und insbesondere die Konsultation eines(r) Lehrers(in) des eigenen Vertrauens oder von Beratungslehrern(innen) und Sozialpädagogen(innen) ist immer freiwillig. Einerseits entscheidet der Ratsuchende, ob er die Beratung wünscht; andererseits trifft der Berater die Entscheidung, ob er den Beratungsauftrag annehmen kann oder den Ratsuchenden weitervermitteln muss. Dabei steht der Berater dem Ratsuchenden, dem Problem und den zu entwickelnden Lösungen neutral gegenüber. Ein solches Gespräch braucht Zeit, Ruhe und Aufmerksamkeit. Verschwiegenheit ist selbstverständlich.
- An unserer Schule wird an vielen Stellen Beratung geleistet.

Dabei orientiert sich Schulberatung nicht nur an Lern- und Verhaltensdefiziten, sondern wird auch als schulische Dienstleistung für Schüler(innen), Lehrer(innen), Eltern, Ausbildungsbetriebe, Verbände und Kammern gesehen. Beratung bedeutet hier auch das Angebot von Information und Kooperation.

Träger der Beratung sind zunächst grundsätzlich alle Lehrer(innen) unserer Schule und die Sozialarbeiter(innen). Außerdem nehmen an verschiedenen Stellen und in unterschiedlicher Form Schulleitung und Sekretärinnen Beratungsfunktionen wahr.

Darüber hinaus gibt es Beratungslehrer(innen) und vielfältige Unterstützung von Lehrer(innen), die besondere Aufgaben und/oder Arbeiten in speziellen Gremien leisten, die das gesamte Beratungssystem ergänzen. Um diese Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen, ist es sinnvoll die angebotenen Formen von Beratung für Kollegen(innen), Schüler(innen) und außerschulische Institutionen transparent zu machen.

- Die Basis dafür soll im Folgenden in einer Übersicht von Zielsetzungen, Aktivitäten und Zuständigkeiten unter den Aspekten
  - Schullaufbahnberatung
  - Berufsorientierung
  - Pädagogische und psychosoziale Beratung
  - Beratung/Unterstützung von Lehrer(innen)
  - Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

geschaffen werden.

## 2. Zielsetzungen, Aktivitäten und Zuständigkeiten im Rahmen verschiedener Beratungsschwerpunkte

Die Darstellung folgender Zielsetzungen, Aktivitäten und Zuständigkeiten im Rahmen der gewählten Beratungsschwerpunkte ist eine Bestandsaufnahme und macht zugleich deutlich, dass die Ziele und Maßnahmen des Entwurfs von 2007 und 2011 erreicht bzw. durchgeführt wurden.

<b>2.1 Schullaufbahnberatung</b>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachhaltige Bildung und Ausbildung sichern</li> <li>- Interesse an Bildung und Weiterbildung wecken</li> </ul>	
Inhalte/Probleme	Vorrangig Zuständige/ Ansprechpartner(innen)
<b>2.1.1 Übergang Sek I/Sek II</b>	
Besuch und Information an den abgehenden Schulen für Lehrer, Eltern und Schüler(innen)	Bildungsgangleiter(innen) (BGL), Kollegen(innen)
Schulinformationstag (jährlich)	Schulleitung
Eingangsberatung für Schüler(innen) und Eltern (HS)	BGL, Kollegen(innen)
<b>2.1.2 Beratung für Schüler(innen) innerhalb des BKO</b>	
Orientierungsstufen (Gym, HöHa, HS)	Klassenlehrer(innen), -teams
Teilzeit -Ausbildungsverkürzung -Änderung Berufsabschluss (Verk. – EH)	Klassenlehrer(innen), -teams
Praktikumsberatung zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife (HöHa)	BGL HöHa, Anerkennung durch Schulleitung
Obligatorische, individuelle Beratungsgespräche	<i>Gym, HöHa, HS, FV,</i> Vorbereitung durch die Klassenteams, Umsetzung durch Klassenlehrer(innen) und/oder Stellvertreter(innen)
1.3 Übergang Berufskolleg Universität	BGL, Klassenlehrer(innen), Studien- und Berufswahlkoordinatoren(innen) (StuBO)

<b>2.2 Berufsorientierung</b>	
Ziele:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Unterstützung der Schüler(innen) bei der Berufs- und Studienwahl</li> <li>- Individuelle Förderung</li> </ul>	
Inhalt	<i>Betroffene Klassen/Ansprechpartner/Ausführende</i>
<b>2.2.1 im Unterricht</b>	
Fach: BO	Fachlehrer(innen)
“Fettnäpfe im Praktikum“ (Modul zur Praktikumsvorbereitung), kann von Kollegen(innen) angefordert werden	2 Fachlehrerinnen
Bewerbungsschreiben, -mappen, Vorstellungsgespräche als Bestandteil der Didaktischen Jahresplanung in verschiedenen Bildungsgängen und Fächern	Fachlehrer(innen)

Perspektiven nach der Berufsausbildung (z. B. Besuch der Bundeswehr als potentieller Arbeitgeber ausgebildeter Medizinischer Fachangestellter)	Klassenlehrer(innen), StuBO, alle Kollegen(innen), Beratungslehrer(innen)
Verteilung von Informationsmaterialien (Kalender, Zeitschriften, Info-Litfasssäule StuBoB-Raum)	StuBO
<b>2.2.2 durch außerunterrichtliche Aktivitäten/Angebote</b>	<b>Akti-</b>
Teilnahme an Ausbildungsbörsen	<i>Handelsschule, HöHa, Gym, KAFO, Prak</i> StuBO, BO-Lehrer(innen)
Berufsinformation am BKO von Schüler(innen) für Schüler(innen)	Berufsschulklassen stellen interessierten Vollzeitschülern(innen) ihren Betrieb und Beruf vor. Schulleitung, StuBO, BGL, Klassenlehrer(innen)
Praktische Berufsorientierung in Werkstätten am Partnerberufskolleg in Burg	<i>Praktikumsklasse, Sozialpädagogen(innen)</i>
Seminar "Get into Job"	<i>HöHa Verpflichtend für alle Klassen, BGL</i>
Girls-/Boys-Day	Beauftragte für Gleichstellungsfragen, Beauftragte für emanzipatorische Jungenarbeit, StuBO
Schnupperstudium	<i>Gym, HöHa klassenübergreifend</i> StuBO
Praktika	<i>HöHa, KAFO, Praktikumsklasse</i> Klassenlehrer(innen), BO-Lehrer(innen)
Obligatorische, individuelle Beratungsgespräche nach den Zwischenzeugnissen	<i>Gym?, HöHa, HS</i> Vorbereitung durch Klassenteams, Umsetzung durch Klassenlehrer(innen) und/oder Stellvertreter(innen)
StuBoB (Studien- und Berufsorientierungsbüro, Raum B2-10)	StuBO
Regelmäßige Sprechstunden des Berufsberaters der Bundesagentur für Arbeit (Herr Marx) (s. Aushang am Beratungsraum 201)	StuBO

## 2.3 Pädagogische und psychosoziale Beratung

Ziele:

- soziale und personale Kompetenzen stärken und gesellschaftliche Grundwerte vermitteln
- Schüler(innen) mit besonderen Problemen individuell unterstützen
- Schüler(innen) beim Erreichen des Abschlusses unterstützen
- Eltern bei Erziehungsproblemen unterstützen
- zur Gewaltprävention beitragen

Inhalte/Probleme	Vorrangig Zuständige/ Ansprechpartner(innen)
Konflikte	Schulaufsicht, Schulleitung, Klassenlehrer(innen), Mediatoren(innen), Beratungslehrer(innen), SV-Lehrer(innen), Berufsschulpfarrer
Mobbing	z. B. No-Blame-Approach/Mobbing-Intervention
Streit	Mediatoren(innen)

Suchtprobleme, Ess- und Angststörungen	Sozialpädagogen(innen), Beratungslehrer(innen)
Lern- und Leistungsprobleme	Klassenlehrer(innen), Beratungslehrer(innen)
“Schüler helfen Schülern” bei Leistungsdefiziten (HöHa)	Schüler(innen) (Ansprechpartner: BGL)
Gender Mainstream	Beauftragte für Gleichstellungsfragen, Beauftragte für emanzipatorische Jungenarbeit
Disziplinprobleme	Teilkonferenzen, Beratungslehrer(innen)
Kommunikationsfähigkeit: z. B. Modul “Wie redest du mit mir?” (kann von Kollegen(innen) angefordert werden)	2 Kolleginnen
Studienfinanzierungsberatung durch externe (Mitarbeiter der Volksbank)	StuBO organisiert
Modul zur Sensibilisierung von Fahranfängern (kann von Kollegen(innen) angefordert werden)	1 Kollege
Modul “Gefahren im Umgang mit neuen Medien” (obligatorisch für HöHa-Unterstufen)	1 Kollege
Stärkung der Sozialkompetenz durch Modul “Image work ”(Moderne Umgangsformen) (kann von Kollegen(innen) gebucht werden)	2 Kolleginnen
Feste Sprechzeiten in den Pausen, und individuelle Terminvereinbarung (Raum 201)	Beratungslehrer(innen)
Krisen ( z. B. Todesfall in der Familie, Unfälle von Mitgliedern des Systems)	KI-Team (Kriseninterventionsteam)
Obligatorische individuelle Beratungsgespräche für Schüler(innen) nach den Halbjahreszeugnissen in den Vollzeitklassen	Klassenlehrer(innen) und Stellvertreter(innen)
Organisation der Abschlussfeiern der HS und HöHa	SV-Lehrer(innen)
Durchführung einer Sammelaktion für caritative Zwecke einmal pro Jahr	SV-Lehrer(innen)
Ausübung der Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schüler(innen)	SV- Lehrer(innen)
Verwirklichung der Vorschläge und Wünsche der SV	SV-Lehrer(innen)
Obligatorisches Gespräch mit einem Beratungslehrer als Konsequenz einer Teilkonferenz bzw. im Rahmen des Konsequenzmodells	Beratungslehrer(innen)
Fragen und Probleme von Eltern (Termine nach Absprache und/oder am jährlich stattfindenden Schulsprechtag)	Schulleitung, Bildungsgangleiter(innen), Klassenlehrer(innen) alle Kollegen(innen), evtl. Schulaufsicht

## 2.4 Beratung/Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrern

Ziele:

- Verhaltensproblemen vorbeugen
- Hilfestellung beim Umgang mit verhaltensauffälligen Schüler(innen) leisten
- neue Kollegen(innen) informieren und integrieren
- Kollegen(innen) pädagogisch unterstützen
- über Gleichstellungsfragen informieren
- die Präsenz von Themen zur Gesundheit erhalten
- einen Beitrag zur Gesundheit von Kollegen(innen) leisten

<b>Probleme/Inhalte</b>	<b>Vorrangig Zuständige/ Ansprechpartner(innen)</b>
Rechtliche, organisatorische Fragen, Laufbahnfragen	Schulaufsicht, Schulleitung, Lehrerrat, Gewerkschafts- und Verbandsvertreter(innen)
Begleitung und Einarbeitung neuer Kollegen(innen)	Bildungsgangleiter(innen), Klassenlehrer(innen), Fachlehrer(innen)
Kollegiale Beratung in Gleichstellungsfragen	Beauftragte für Gleichstellungsfragen
Kollegiale Beratung (allgemein)	Schulleitung, Beratungslehrer(innen)
Kollegiale Fallberatung (regelmäßige Termine lt. Aushang und nach Vereinbarung)	Beratungslehrer(innen)
Pädagogische und psychosoziale Probleme	Beratungsteam, alle Lehrer(innen), Schulleitung
Organisation von Fortbildungen in Abstimmung mit Fortbildungskonzept	Bildungsgangleiter(innen), Beratungskordinatorin, jeder interessierte Kollege mit Verbindungen
Informationen zur Sucht- und Drogenprävention, Ess- und Angststörungen u. Ä.	Gremium „Gesundheit“, (Beratungslehrer(innen), Sozialarbeiter(innen))
Mediation	Mediatoren(innen)
Mobbing in der Klasse	z. B. No-Blame-Approach/Mobbing-Intervention
Entwicklungsgespräche mit Kollegen(innen) möglichst alle 5 Jahre zur Klärung von beruflichen Perspektiven	Schulleitung
Schulpraxisreflexion, A-couple und Double-couple als erster Schritt zur SPR	Interessierte Kollegen und Kolleginnen
Übersicht/Aushang der Angebote des Beratungsteams, der verschiedenen Ansprechpartner(innen) und der zur Verfügung stehenden "Module"	Beratungsteam
Ordner mit Adressen von Beratungsstellen (im Beratungsraum 201)	Beratungsteam
Kleine Präsenzbibliothek zu pädagogischen Themen (im Beratungsraum 201)	Beratungsteam

## **2.5 Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen**

Ziele:

Schüler(innen) mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten Hilfen bieten und ihnen die Kontaktaufnahme mit entsprechenden Institutionen erleichtern

Hilfen bei der Berufswahl bieten

Individuelle Berufswege planen

Vorhandene Ressourcen im Interesse der Schüler(innen) nutzen

<b>Institutionen</b>	<b>Ansprechpartner(in)/Nutzer</b>
Schulpsychologischer Dienst (Hilfe für Lehrer)	jeder Lehrer kann Kontakt aufnehmen
Psychologische Beratungsstellen (für Schüler und Eltern): Baumhof in GM, Herbstmühle in Wipperfürth, Haus für Alle in Waldbröl	Sozialpädagogen(innen), Beratungslehrer(innen)
Präventionsarbeit der Polizei	Kollege
Sucht- und Drogenberatungsstelle (Caritas)	Sozialpädagogen(innen), Beratungslehrer(innen)
Migrationsdienst (GM: Caritas, Frau Müller WB: IB, Herr Tonne)	Beratungslehrer(innen), Deutschlehrer(innen), Klassenlehrer(innen)

Ausbildungsbetriebe	Klassenlehrer(innen)
IHK (Ausbildungsplatzvermittlung: Herr Lange, Probleme in der Ausbildung: Frau Bartels)	StuBO, Beratungslehrer(innen), Sozialpädagogen(innen)
Ärzte- und Zahnärztekammer	BGL, Klassenlehrer(innen)
Schuldnerberatung	BGL, Klassenlehrer(innen)
Schule für Kranke (Anna-Freud-Schule)	Klassenlehrer(innen), Beratungslehrer(innen)
Bundeswehr	BGL
Bildungsbüro Oberberg	StuBO, alle Kollegen(innen)
Donum Vitae: Verhütung und Schwangerschaftskonflikte	Klassenlehrer(innen) BGL, Fachlehrer(innen) Religion
Aidshilfe	Fachlehrer(innen)
Bundesagentur für Arbeit, Herr Marx	StuBO
Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)	StuBO, Klassenlehrer(innen)
Freie Träger für Ausbildung: Nestor, Caritas, Internationaler Bund (IB), CJD	BGL, Klassenlehrer(innen)
Sozialamt, Jugendamt, Wohnungsamt u. Ä.	Sozialpädagogen(innen), Beratungslehrer(innen)

### 3. Ziele des Gremiums

Das „Beratungssystem“ ist vielfältig vernetzt (Bildungsgänge, Gremien, Kollegen(innen), Sozialpädagogen(innen), Schulverwaltung und andere).

Nicht für alle Bereiche sollen hier Ziele aufgeführt werden – obwohl interne Absprachen und Maßnahmen erfolgen. Ansprechpartnerin für die Transparenz und Zusammenarbeit ist die Koordinatorin des Beratungssystems.

Für die Gremien „Gesundheit“ und „Studien- und Berufswahlkoordination“ gibt es besondere Beiträge zu diesem Schulprogramm.

Das Beratungsteam – dazu gehören die Sozialpädagogen(innen), Beratungslehrer(innen), Mediatoren(innen) – setzt sich, auch in Zusammenarbeit mit dem Kriseninterventionsteam (KIT), folgende Ziele:

Präventionsarbeit zum Thema Mobbing und Gewalt weiter aktivieren  
Sensibilisierung von Kollegen(innen) für aktuelle Problemfelder (z.B. Mobbing, Depression, Umgang mit schwierigen Schülern(innen) u. Ä.) weiter fördern  
Gesprächsführungskompetenzen von Kollegen(innen) weiter stärken  
Zusammenarbeit und Transparenz weiter fördern

### 4. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung

Die Maßnahmen sollen weiter fortgesetzt werden

Beratungsangebote werden im Schülerkalender aufgenommen  
Besetzung des Beratungsraums in jeder Pause  
Tagesordnungspunkt „Information aus den Beratungssystemen“ in jeder Lehrerkonferenz  
Vorbereitung eines pädagogischen Themas für die Lehrerkonferenz durch Steuergruppe  
Info-Poster in den Klassenräumen  
Hand-out für Schüler(innen) und Kollegen(innen)  
Organisation von Fortbildungen zu verschiedenen Themen Treffen des Runden Tisches

einmal im Jahr

Regelmäßiger Austausch zwischen den Mitgliedern des Beratungsteams

## 5. Evaluation

Es finden regelmäßig Befragungen der Schüler(innen) auch im Hinblick auf Lernklima und Atmosphäre an der Schule statt (vgl. Beitrag Schulprogramm SEK).

Angebote, z. B. Kollegiale Fallberatung oder regelmäßige Pausenpräsenz zur Terminabsprache, Sitzungen u. Ä. finden regelmäßig statt (vgl. Punkt 2 Zielsetzungen, Aktivitäten und Zuständigkeiten im Rahmen verschiedener Beratungsschwerpunkte).

In den verschiedenen Bereichen (Gremien, Bildungsgängen) werden unterschiedliche Evaluationen durchgeführt (vgl. Beiträge im Schulprogramm).

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum
Medienbeauftragte	Große Frie, Heisterkamp, Kopic	GF, HK, KP	Endfassung

## Rahmenkonzept Medien

### 1. Profil

„Guter Unterricht fördert aktives und möglichst selbstständiges Lernen. Digitale Medienwerkzeuge in der Hand von Schülerinnen und Schülern leisten einen unverzichtbaren Beitrag für guten Unterricht, weil sie grundlegende Lerntätigkeiten wie strukturieren, recherchieren, kooperieren, produzieren und präsentieren unterstützen und damit einen Kompetenzerwerb für lebenslanges Lernen ermöglichen. Aktives und selbstständiges Lernen erfordert eine angemessene und sicher funktionierende IT-Ausstattung der Schulen.“<sup>1</sup>

Die Einbindung der sogenannten „Neuen Medien“ ist am Kaufmännischen Berufskolleg nicht neu. Mittlerweile werden in allen Bildungsgängen die Schüler/innen - zumindest zeitweise - rechnergestützt unterrichtet.

Doch nicht nur als **Unterrichtsmittel** treten die Neuen Medien am KBKO in Erscheinung: Sie sind ebenso **Unterrichtsgegenstand** und **Werkzeug zur Unterstützung der Lehrarbeit**.

In jedem dieser drei Bereiche unterstützen die Medienbeauftragten die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen.

Die Gruppe der Medienbeauftragten am KBKO ging aus der Gruppe der Netzbetreuer (GF, HK, KP) hervor und bezieht ihre Bezeichnung und Legitimation aus der „Rahmenvereinbarung zwischen dem Land und den kommunalen Spitzenverbänden in Nordrhein-Westfalen über die Arbeitsteilung bei der Wartung und Verwaltung von Computerarbeitsplätzen, Multimediaeinrichtungen und Netzwerken in Schulen“ und deren Konkretisierung durch die Medienberatung NRW<sup>2</sup>. Diesen Vorgaben entsprechend sind die Zuständigkeiten und Aufgaben in regelmäßigen Besprechungen mit Schulleitung und Schulträger konkretisiert und aufgeteilt worden. Die Tätigkeit der Medienbeauftragten ist grundsätzlich pädagogisch ausgerichtet. Die Verantwortung für den technischen Support - sowie die Betreuung des Netzes - liegt im Sinne dieser Rahmenvereinbarung beim Schulträger.

---

<sup>1</sup> Aus der Präambel der unten aufgeführten Rahmenvereinbarung.

<sup>2</sup> Siehe [http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung-NRW/Publikationen/it\\_support.pdf](http://www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung-NRW/Publikationen/it_support.pdf)

## 2. Ziele

Übergeordnetes Ziel der Medienbeauftragten ist die **Koordinierung und Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Konzepte** für den Einsatz moderner Informationstechnologien in den Bildungsgängen und Gremien der Schule.

Um aktuellen Entwicklungen und Anforderungen nachzukommen, hat es sich als zielführend erwiesen, kurz- und mittelfristige Arbeitsschwerpunkte festzulegen.

Die unter 3.1 aufgeführten regelmäßigen Aufgaben werden mittlerweile mit einer gewissen Routine von den Medienbeauftragten wahrgenommen. Allerdings müssen auch hierbei entsprechend den aktuellen Anforderungen Schwerpunkte gesetzt werden bzw. Anpassungen vorgenommen werden.

Kurz- und mittelfristige Zielsetzungen, die wir **derzeit als Arbeitsschwerpunkte festgelegt** haben:

- **Anpassung der Software an die Anforderungen der neuen Lehr- und Bildungspläne bzw. neuen Bildungsgänge am KBKO<sup>3</sup>**
  - Höhere Handelsschule (Darstellung von ereignisgesteuerten Prozessketten, Projektmanagementsoftware, Terminplanung),
  - Duale Berufsausbildung, aktuell insbesondere neuer Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement: ERP-Software (Navision, SAP), Projektmanagementsoftware, Software zur Darstellung ereignisgesteuerter Prozessketten; Programme zur Terminverwaltung
  - Wirtschaftsgymnasium: SQL-Datenbanken für Wirtschaftsinformatik; Java- und UML-editoren testen und einsetzen...
  
- **Moodle<sup>4</sup>:**
  - Implementierung als Kommunikationsforum für die Bildungsgänge und Gremien sowie des Kollegiums insgesamt
  - Implementierung als Kommunikationsforum für den Austausch zwischen Lehrer/innen und Schülerinnen, aber auch von Schüler/innen untereinander<sup>5</sup>.
  - Kommunikationsplattform in den verschiedenen Bildungsgängen zum Austausch zwischen Lehrern im Bildungsgang und Ausbildern und auch ggf. angedacht als Austauschforum für den Austausch zwischen den Medienbeauftragten der verschiedenen Schulen im Oberbergischen Kreis<sup>6</sup>.
  
- **DWO<sup>7</sup>:** Bei der Erstellung von Didaktischen Jahresplanungen in verschiedenen Bildungsgängen ergibt sich die Notwendigkeit eines vereinfachten Austauschs von Unterrichtsmaterialien, sowie einer einheitlichen Dokumentation von Didaktischen Jahresplänen. Hilfreiche gemeinsame Austauschverzeichnisse im pädagogischen Netz sowie speziellere Software zur Darstellung von didaktischen Jahresplanungen mit Lernfeldern und Lernsituationen sind hilfreiche Instrumente für die pädagogische Arbeit in den verschiedenen Bildungsgängen.

---

<sup>3</sup> Ausführungen zum derzeitigen Arbeitsstand in 3.2.1

<sup>4</sup> Ausführungen zum derzeitigen Arbeitsstand in 3.2.2

<sup>5</sup> Ziel ist es dabei Schüler/innen individueller Unterrichtsmaterial bzw. Selbstlernmaterialien zur Verfügung zu stellen und individuell zu fördern.

<sup>6</sup> Der Oberbergische Kreis plant nach Vorankündigungen mittelfristig für die Schulen auch die Implementierung einer Moodleplattform.

<sup>7</sup> Ausführungen zum derzeitigen Arbeitsstand in 3.2.3

- **Aufgabenteilung zwischen Medienbeauftragten und Kreis<sup>8</sup>**: Eine noch konkretere Abstimmung der Aufgaben zwischen Medienbeauftragten und dem Kreis ist insbesondere aufgrund zusätzlicher Arbeitsschwerpunkte und neuer technischer Entwicklungen in der Zukunft notwendig.
- **Multimediaeinbindungen<sup>9</sup>**  
Auch in Schulen ist „Bring Your Own Device“ (kurz: BYOD) seit einiger Zeit ein vieldiskutiertes Thema. Idee dabei ist, dass private Endgeräte auch im Unterricht genutzt werden können. Beim sicherlich mittelfristig wieder anstehenden Update durch HH sind solche Konzepte mit einzubeziehen. Wir sehen hier eine Chance die Auslastung unserer knappen Rechnerräume zu entspannen und gleichzeitig die Einbindung neuer „Neuer Medien“ in den Unterricht zu intensivieren<sup>10</sup>.

### 3. Maßnahmen zur Zielerreichung und Arbeitsstand

Zur Gewährleistung des reibungslosen Einsatzes von digitalen Medien am KBKO bedarf es einer Reihe von regelmäßigen, persistenten Maßnahmen, während die innovations- und veränderungsbezogene Ziele einmalige und transiente Maßnahmen erfordern.

#### 3.1 Regelmäßige Maßnahmen

- Schulung und Beratung des Kollegiums
  - Technischer Umgang und verantwortliche Nutzung der Multimediaeinrichtungen und des Netzwerks
  - Schärfung des Rechts- und Sicherheitsbewusstseins
  - Pädagogische Einbindung der Ressourcen von Netman in den Unterricht
- Übernahme des „First Level Support“
  - Pflege von Benutzerdaten
  - Sicherstellung der Unterrichtsverfügbarkeit der vorhandenen IT-Technik
    - Behebung einfacher Fehler
    - Formulierung qualifizierter Fehlermeldungen an den Kreis (Second Level Support)
- Pädagogische Benutzerkontrolle
  - Beteiligung an der Erstellung einer Benutzungsordnung
  - Unterstützung bei der Reglementierung von Fehlverhalten
  - Auswertung besuchter Webadressen bei besonderen Anlässen
- Weiterentwicklung des pädagogischen Netzes
  - Fortlaufende Bedarfsanalyse in Abstimmung mit den Bildungsgängen und Gremien
  - Prüfen von Software auf ihre unterrichtliche Einsetzbarkeit
    - Möglichkeit der pädagogischen Nutzung
    - Kompatibilität mit der vorhandenen Infrastruktur
- Aufstellen von Anforderungslisten für regelmäßig anstehende Projektaufträge  
Beratung bei Anschaffungen von Medieninfrastruktur
  - Activeboards
  - Mobile und feste Beamer
  - verschiedene Peripheriegeräte

<sup>8</sup> Ausführungen zum derzeitigen Arbeitsstand in 3.2.4

<sup>9</sup> Ausführungen zum derzeitigen Arbeitsstand in 3.2.5

<sup>10</sup> Bei den Kaufleuten für Büromanagement wird in den meisten Lernfeldern Rechnereinsatz empfohlen.

- Globale Bereitstellung von Ressourcen im pädagogischen Netz
  - Interneteinstellungen für die Befragung durch die SEK
  - Verwaltung und Bereitstellung digitaler Unterrichtsmaterialien (Raabits; Adrem etc.)
- Koordination der Entwicklung und Zertifizierung von EDV-Kompetenzen der Schüler/innen
  - Koordination und Einweisung von Kollegen/innen für die Durchführung von Online- Prüfungen (Computerführerschein, Leistungsschreiben)
  - Verwaltung der Onlineprüfungen und Zertifizierungen
  - Permanente Überprüfung von Neuerungen und Alternativen im Austausch mit anderen Schulen
  - Kommunikation mit ECDL Bonn und RWB-Essen
  - Bereitstellung von Selbstlernmaterial im pädagogischen Netz
- Koordination Raumbetreuungskonzept Fachräume:
  - Bestimmung der Raumbetreuer in Absprache mit der Schulleitung
  - Einweisung der Raumbetreuer

### 3.2 Arbeitsstand bei der Umsetzung kurz- und mittelfristiger Ziele

In den folgenden Kapiteln wird jeweils der aktuelle Arbeitsstand dargestellt:

- Anpassung der Software an die Anforderungen der neuen Lehr- und Bildungspläne bzw. neuen Bildungsgänge am KBKO (Kap. 3.2.1)
- Moodle (Kap. 3.2.2)
- DWO (Kap. 3.2.3):
- Aufgabenteilung zwischen Medienbeauftragten und Kreis(Kap. 3.2.4)
- Multimediaeinbindungen (Kap. 3.2.5)

#### 3.2.1 Anpassung der Software an die Anforderungen der neuen Lehr- und Bildungspläne bzw. neuen Bildungsgänge am KBKO

##### Visualisierungsprogramme für Ablaufdiagramme und Geschäftsprozesse

Über die MSDN-Mitgliedschaft steht unserer Schule die **Software Visio zur Darstellung** ereignisgesteuerter Prozessketten zur Verfügung. Diese ist mittlerweile installiert und für die Schüler/innen zu nutzen. Einige Kollegen/innen haben wir in der Handhabung des Programms geschult. In der Höheren Handelsschule nutzen Schülerinnen Visio vorwiegend zur Erstellung ereignisgesteuerter Prozessketten und zur Erstellung von Organigrammen genutzt. Insgesamt ermöglicht die Software noch vielfältige Möglichkeiten die methodisch in den Unterricht zur Erstellung von Handlungsprodukten als Lösung betriebswirtschaftlicher Problemstellungen eingebunden werden können (Visualisierung von Raumplänen, Netzplänen, Geschäftsprozessen, Flussplänen...)

In einigen Lehrbüchern wird die Freeware **ARIS** zur Erstellung ereignisgesteuerte Prozessketten verwandt. Eine Installation der Software bei uns im Terminal Server System werden wir prüfen lassen und dann ggf. in die Wege leiten.

##### Software Projektmanagement

Microsoft Project ist eine Software zum Planen, Steuern und Überwachen von Projekten. Derzeit wird dieses Programm in einigen Bildungsgängen in den Unterricht methodisch eingebunden. In neu geordneten Berufen ist Projektmanagement –teilweise als komplettes Lernfeld- vorgesehen. Die Einbindung von Projektmanagementsoftware – wie MS-Projekt -ist in den verschiedenen Bildungsgängen in unterschiedlicher Form und Intensität vorgesehen.

Grundsätzlich könnten Visio bzw. MS-Projekt über die MSDNA- Mitgliedschaft den Schüler/innen während ihrer Schulzeit kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Für die nähere Zu-

kunft versuchen wir die Verteilung der Software und Rechteadministration zu organisieren. Ganz wichtig für uns ist, dass der Unterricht nicht zu einer Produktschulung für kostenpflichtige Software wird. Im Unterricht sollte immer auf kostenlose Freeware oder günstigere Alternativen verwiesen werden und diese dann auch ggf. genutzt werden.

### **Mind-Map-Software**

Ziel aktueller Didaktischer Jahresplanungen ist es in den einzelnen Lernsituationen Lern- und Arbeitstechniken einzubinden<sup>11</sup>. Verschiedene Freewareversionen haben wir getestet und die Installation bereits bei uns im Terminalserversystem veranlasst<sup>12</sup>. Lauffähig in unserem pädagogischen System sind (Freeplane, FreeMind und X-Mind sind derzeit nicht korrekt eingebunden und sind nur eingeschränkt funktionstüchtig).

Testen möchten wir eine kostenlose Online Lernumgebung ExamTime , die für Schüler und Studenten sowohl eine Mind-Map-Anwendung als auch Karteikarten-, Notiz- und Quiz- Funktionalitäten anbietet

Als Vorteile des computergestützten Mind-Map-Entwerfens (auch Business Mapping genannt) gelten die einfache Handhabung, sowie schnelle und präzise Strukturierung. Durch die einfachen Änderungsmöglichkeiten wird die Zusammenarbeit in der Gruppe gefördert und die Kreativität gesteigert. Durch unterschiedliche Formatierungen können Gedanken besser gewichtet werden.

Neben klassischen Einzelbenutzer-Mind-Map-Werkzeugen existieren auch vernetzte Lösungen, bei denen die Teilnehmer parallel an derselben Mind-Map arbeiten. Einsatz-Szenarien sind dezentrale Brainstormings (z. B. im Rahmen eines Online-Meetings) sowie Informationssammlungen für das Wissensmanagement einer Organisation.

Zu prüfen ist ob wir nicht zumindest eine begrenzte Anzahl von Lizenzen für eine kostenpflichtige Vollversion eines Mindmap-Programms anschaffen. Vollständige Kompatibilität zu gängigen Officeprogrammen - sowie das parallele Arbeiten an derselben Mindmap – können wertvolle methodische bzw. mediale Ergänzungen kooperativer Lernformen sein.

### ➤ **ERP-Software**

Die Einbindung von ERP-Software (z. B. Navision, SAP) ist **durchgängig in den neuen Bildungsplänen der Berufsschule vorgesehen**. Nach einem intensiven Austausch mit Schulleitung, Kreis und der HH Software GmbH haben wir uns für Navision als ERP-Software entschieden. Bei den Industriekaufleuten werden einzelne Geschäftsprozesse anhand eines Modelldatenkranzes mit Einbindung von Navision simuliert. Dabei hat es sich als sinnvoll herausgestellt zunächst die Grundlagen einer einfachen relationalen Datenbank in Access zu thematisieren. Darauf aufbauend kann die Grundidee von ERP-Programmen von den Schüler/innen leichter nachvollzogen werden.

Bei der unterrichtlichen Umsetzung ist darauf zu achten, dass die automatisierten Prozesse des Programms verdeutlicht und nachvollzogen werden.

Für den neuen Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement ist eine Umsetzung im Differenzierungsbereich angedacht.

---

<sup>11</sup> Vgl. Didaktische Jahresplanung: Pragmatische Handreichungen für die Fachklassen des dualen Systems. Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW 8/2009

<sup>12</sup> Wir selbst können im virtualisierten Terminalserversystem keine Installationen mehr vornehmen.

### **3.2.2 Moodle:**

Die Arbeitsplattform Moodle ist auf dem von Netcologne bereitgestellten Server eingerichtet<sup>13</sup>. Diese Möglichkeit ergab sich für das KBKO kostenlos durch eine Kooperation mit dem Berufskolleg Deutzer Freiheit in Köln. Für interessierte Lehrer/innen sind einzelne Kurse eingerichtet. Die Pflege der Benutzerverwaltung und Inhalte ist konzeptionell durchdacht und erscheint nach derzeitigem Stand mit einem vertretbaren Aufwand zu leisten. Derzeit erfolgt für die Lehrer/innen eine Einführung in die einzelnen Komponenten von Moodle sowie ein Austausch bzgl. der didaktischen Möglichkeiten. Unterstützt werden wir hierbei durch die Kollegin Melanie Baitz, die Moodle Erfahrungen vom Berufskolleg Deutzer Freiheit mitbringt.

### **3.2.3 DWO:**

In einer Testphase ist der Didaktische Wizard auf kostenlosem Webspaces getestet worden. Für die Einrichtung eines Webservers für die neue Version des Didaktischen Wizard haben wir die Domain KBKO gesichert und in Abstimmung der Schulleitung Webspaces gekauft.

Konzeptionelle Einstellungen für die Benutzeradministration und Einrichtung der Voreinstellungen nach pädagogischen Anforderungen, Bildungsplänen und bildungsgangspezifischen Anforderungen sind in Anlehnung an die Schulorganisation des KBKO teilweise angelegt und getestet worden. Für den neuen Ausbildungsberuf Kaufleute für Büromanagement bzw. für die HH als Vollzeitschulform sind den Vorgaben der neuen kompetenzorientierten Lehrpläne folgend Grundstrukturen und einzelne Lernsituationen bzw. Anforderungssituationen angelegt.

Im nächsten Schuljahr ist zunächst die Einweisung von Bildungsgangleitungen im Kreise der Erweiterten Schulleitung angedacht.

Mit dem Einkauf von Webspaces haben wir Ressourcen für die Einrichtung von Emailadressen unter der Domain kbko erworben. Stefan Mitschke hat die Einrichtung und Erfassung der Emailadressen für das Kollegium übernommen. Für alle Kollegen konnte unter der Domain kbko eine eigene Emailadresse angelegt werden<sup>14</sup>.

---

<sup>13</sup> Für die Einrichtung des DWO haben wir Webspaces bei 1und1 eingekauft. Ggf. können wir mittelfristig einen eigenen Moodle-Server aufsetzen. Weitere Schulen im Kreis sind an den Kreis herangetreten. Sie möchten mittelfristig auch Moodle nutzen.

<sup>14</sup> Wir haben bereits eine Domain-Vertragserweiterung vom Tarif Basic auf den Tarif Unlimited veranlasst. Die Mehrkosten im Vergleich zum alten Vertrag belaufen sich auf 3 € je Monat. Zu unserer Entlastung übernimmt Stefan Mitschke die Verwaltung der Emailkonten.

### **3.2.4 Aufgabenteilung zwischen Medienbeauftragten und Kreis:**

Eine noch konkretere Abstimmung der Aufgaben zwischen Medienbeauftragten und dem Kreis ist insbesondere aufgrund zusätzlicher Arbeitsschwerpunkte in Zukunft notwendig.

#### **3.2.4.1 Kurze Historie und grundsätzliche Aufgabenverteilung**

In der Vergangenheit sind etliche Wochen unterrichtsfreier Zeit zur Unterstützung beim Patchen von Netzwirkabeln, Dokumentation der Netzwerkverkabelung, Einbau von Switchen, Rechnern und Igeln etc. aber auch „einfachen“ Installationen von Seiten der Medienbeauftragten eingebracht worden.

In mehreren Projektgesprächen sind in Abstimmung mit dem Kreis als Schulträger, den anderen Kreisschulen und der HH-Software GmbH<sup>15</sup> eindeutige Second-Level-Aufgaben dem Verantwortungsbereich des Kreises übertragen worden. Der Oberbergische Kreis hat sich für NetMan als einheitliche pädagogische Oberfläche an den verschiedenen Schulstandorten entschieden. Da der Kreis Erfahrung bzgl. virtualisierter Serverfarmen in einer heterogenen und komplexen Umgebung von PC-Arbeitsplätzen hat, bringt er seine Kompetenzen in diesem Bereich ein. Imaging und Virtualisierung in Serverumgebungen ist ausdrücklich nicht Aufgabenbereich der Medienbeauftragten. Die Vision der Installation einer Serverfarm für das pädagogische Netz im Gebäude des Kreises und Zugriff über Richtfunk von den verschiedenen Schulstandorten aus auf eine Domaine, ist zurückgestellt worden<sup>16</sup>. Die Serverfarm verbleibt somit in einem separaten Raum im Schulgebäude. Administrative Tätigkeiten (Installation bzw. Updates von Software usw.) sind jedoch grundsätzlich vom Kreis - ggf. per Fernwartung – im Second-Level-Support zu übernehmen. Der Kreis beauftragt mit diesen Aufgaben regelmäßig die HH Software GmbH.

#### **3.2.4.2 Optimierung der Korrespondenz mit dem Kreis als Second Level Support, den Kolleginnen und Kollegen und nach außen**

Die Korrespondenz mit dem Kreis als Second Level Support, nach außen hin, sowie mit den Kollegen/innen und den verschiedenen Gremien unserer Schule erfolgt über einen gemeinsamen Emailaccount mit automatisierter Weiterleitung. Die Archivierung und Zuordnung der Informationen erfolgt im gemeinsamen Emailkonto. So ist auch ein einfaches Wissensmanagement möglich. Korrespondenz zu einem Themengebiet wird jeweils in einem Ordner verschoben. Ausführliche Informationen und Dokumentationen befinden sich in einem gemeinsamen Zugang der Medienbeauftragten im pädagogischen Netz. Alle drei Medienbeauftragten sind jeweils per Email aktuell informiert. Diese Notwendigkeit verstärkt sich noch durch den Unterrichtseinsatz der Medienbeauftragten an zwei Schulstandorten.

Eine gemeinsame Terminplanung für die Medienbeauftragten erfolgt mit einem im Emailkonto integrierten Organizer. Fristen wie z. B. Ablauf von Lizenzen und sonstige Termine können einfacher überwacht werden. Alle Medienbeauftragten werden dann per Email auf wichtige Termine aufmerksam gemacht.

Angestrebt wird die Optimierung des Informationsaustauschs mit Medienbeauftragten der anderen Kreisschulen. Ggf. bietet sich hierzu auch ein Moodleforum an. Ein Zusammentreffen der

---

<sup>15</sup> Die HH Software GmbH bietet NetMan for Schools an. Dies ist eine pädagogische Oberfläche, die verspricht, den Administrationsaufwand sowie die IT-Kosten zu senken. Eine intuitive pädagogische Oberfläche soll Lehrern sicheren EDV-gestützten Unterricht ermöglichen. Bei der Wahl der Infrastruktur wird völlige Freiheit versprochen [Wahl der Infrastruktur (LAN, Terminalserver, VDI) und Ihrer Endgeräte (PCs, Laptops, Thin Clients, Whiteboards, iPads etc.).] Vgl.

<http://www.netmanforschools.de/> Die HH Software GmbH ist mittlerweile über Jahre mit Installationen und Updates vom Kreis auch für unsere Schule beauftragt worden.

<sup>16</sup> In einer Pilotphase ist der Verwaltungsserver zentral im Kreisgebäude installiert. Die Schulen des Kreises greifen hierauf zu.

Medienbeauftragten der Schulen des Oberbergischen Kreises mit dem Kreis als Schulträger ist zu Beginn des nächsten Schuljahres angedacht. Dies ist sicherlich eine Gelegenheit den Austausch zu beleben.

### 3.2.4.3 Ungeklärte Aufgabenverteilung

Bei Veränderungen in der Medienausstattung macht es aus Sicht der Medienbeauftragten Sinn, bereits vor der Anschaffung neuer Hardware konzeptionell bzgl. eines pragmatischen Supportkonzeptes mit Klärung von Zuständigkeiten nachzudenken. Ein erster Schritt erfolgte im protokollierten Medienentwicklungsgespräch vom 13. Februar 2014 mit der Schulleitung und den Vertretern des Oberbergischen Kreises<sup>17</sup>.

Die Anschaffung jedes einzelnen Fat Clients für Active-Boards bedingt zusätzlichen Supportaufwand. Um Wartungs- und Installationsaufwand zu optimieren werden alle PCs in die Domäne (bkgm bzw. bkwob) eingebunden. Eine Anmeldung für Nutzer erfolgt ausschließlich über die persönliche Domänenkennung. So steht jedem Nutzer neben der lokal installierten Software auch die Software unter Netman zur Verfügung und seine Dateien. Die Wartung der PCs erfolgt – soweit möglich – zentral über Domänenrichtlinien. Installation von .msi-Dateien ist zentral möglich.

Der Kreis prüft, ob ein Einsatz von Windows-Thin-Clients anstelle von PCs möglich ist (Activeboardsoftware und Media-Player laufen lokal, restliche Software über Terminalserver). Die Fehleranfälligkeit und der Wartungsaufwand könnte so reduziert werden. Ein Hindernis könnten die CD/DVD-Laufwerke sein.

Die personellen Ressourcen für den Second-Level-Support an Schulen sind knapp. Bemühungen und Fortschritte bei der Entwicklung eines Vertretungskonzepts bei der Systembetreuung seitens des Schulträgers sind vorhanden. Um unseren Aufgaben nachzukommen ist es wichtig, dass wir Medienbeauftragte nicht mehr in typische Second Level Aufgaben eingebunden werden.

### 3.2.5 Multimediaeinbindungen

Auch in Schulen ist „Bring Your Own Device“ (kurz: BYOD) seit einiger Zeit ein viel diskutiertes Thema. Beim sicherlich mittelfristig wieder anstehenden Update durch HH sind solche Konzepte mit einzubeziehen. Als Erfahrung aus vergangenen Updateprojekten möchten wir anregen, dass die Medienbeauftragten frühzeitiger bei der Formulierung von Projektaufträgen mit einbezogen werden. Mittlerweile haben wir jahrelange Erfahrung mit Projekten für Updates und Neuinstallationen. Formulierungsvorschläge für Projektaufträge, Checklisten usw. liegen uns vor. Viel Ärger bzgl. Nachsupport und auch Kosten für den Kreis können reduziert werden.

Die HH-Software GmbH verspricht auf der Homepage, dass die Netman Version 5 BYOD ermöglicht. Vor Projektvergabe möchten wir Medienbeauftragten Referenzschulen besuchen und uns mit den entsprechenden Medienbeauftragten bzgl. der pädagogischen Umsetzung von BYOD austauschen. Sinnvoll wäre sicherlich, wenn sich in diesem Zusammenhang die Medienbeauftragten der verschiedenen Schulen des Oberbergischen Kreises abstimmen. Zu prüfen wäre, ob nicht etwa im Berufsschulbereich durch Großbestellungen kostengünstig Hardware für Schüler beschafft werden könnte, die von Schüler/innen für den Unterricht mitgebracht werden

Die in Kapitel 3.2.1 beschriebene Verteilung der Software und Rechteadministration für Software ist in diesen Überlegungen natürlich mit einzubeziehen.

---

<sup>17</sup> Notwendig wurde dieses Gespräch weil bauliche Veränderungen anstanden (Umzug Schulsozialarbeiter, Aufstockung EDV-Räume), Hardwarekompetenten ausgetauscht und Updates dringend notwendig wurden.

### 3.3 Weitere Maßnahmen

Aktuelle Entwicklungen bzw. Anregungen aus den Bildungsgängen bzw. Gremien der Schule erfordern folgende Aktivitäten.

- Prüfung WLAN-Konzepten
- Handynutzung an Schulen und Medienerziehung (Risiken im Internet und sozialen Netzwerken...), Datenschutz und Datensicherheit
- Probleme Audiokommunikation (Sprachen) bei Sprachfeststellungsprüfungen<sup>18</sup>
- Digitale Klassenbücher

In diesen Bereichen ergibt sich ggf. noch Fortbildungsbedarf. Als unbedingt hilfreich erscheinen zeitliche Ressourcen freizuschaffen um unsere sicherlich gute Medieninfrastruktur und guten Konzepte im Austausch mit anderen Schulen weiter zu optimieren.

Aufgrund der vielfältigen Aufgaben versuchen wir eine Aktivierung von Kollegen/innen zum Austausch und aktiven Mitarbeit. Durch die Übernahmen von einzelnen Aufgaben durch Kollegen/innen können wir ein Stück weit entlastet werden. Erste Schritte sind gemacht:

- Raumbetreuungskonzept
- Unterstützung bei der Implementierung von Moodle
- Verwaltung Emailkonten

---

<sup>18</sup> Genauere Klärung mit den Lehrern für Sprachen, insbesondere Herrn Kranenberg notwendig.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Kooperation	Gottschlich	Gottschlich /SW	13.09.2015	Endfassung

## Rahmenkonzept Kooperation

### 1. Profil

Der Arbeitskreis Kooperation hat sich am 26.02.2014 mit dem Ziel gegründet, Möglichkeiten der Kooperation mit den Schulen der Sekundarstufe 1 zu erarbeiten. Sobald die Möglichkeiten festgelegt sind sollen mit den Partnerschulen des Oberbergischen Kreises Kooperationsvereinbarungen unterzeichnet werden. Die Kooperationen sollen im Schuljahr 2015/2016 starten.

Der Arbeitskreis Kooperation setzt sich aus jeweils einem Mitglied der drei oberbergischen Berufskollegs sowie zwei Mitarbeitern des Bildungsbüros zusammen

Der Arbeitskreis ist dafür verantwortlich, dass die Inhalte der Kooperationsvereinbarungen umgesetzt werden, für die Evaluation der Kooperation liegt die Verantwortung bei der Schulleitung. Die Gespräche hierzu sollen inhaltlich zu Beginn eines jeden Schuljahres auf dem Kooperationsforum geführt werden.

Der Aufbau und Ablauf der Kooperation ist dem Schaubild auf der nächsten Seite zu entnehmen.

Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit verschiedenen Unternehmen im Rahmen der von den Kammern initiierten KURS-Lernpartnerschaften. Bislang ist hier die Volksbank Oberberg, die Soennecken eG und die Barmenia Versicherung eingebunden.

Mit der Europäischen Fachhochschule in Brühl haben die Absolventen unserer Wirtschaftsfachschule die Möglichkeit in den Studiengang General Management einzusteigen und diesen verkürzt zu durchlaufen. Auch mit der FOM Siegen gibt es eine Partnerschaft, die es den Absolventen unserer Fachschule ermöglicht einen Bachelor-Abschluss in BWL in kürzerer Zeit zu erreichen. Neben diesen Partnerschaften stehen wir in laufendem Kontakt mit der Fachhochschule Köln und der Universität Siegen. Regelmäßig besuchen wir diese Hochschulen mit interessierten Schüler(innen) zu Informationsveranstaltungen und „Schnuppervorlesungen“.

### 2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?

Im Schulprogramm 2012 hat der Arbeitskreis noch nicht existiert. Die KURS-Lernpartnerschaften wurden ausgebaut, sowie die Zusammenarbeit mit der EU-FH Brühl begonnen.

### 3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an welche Unterstützung benötigen wir dafür und wie Evaluieren wir den Grad der Zielerreichung?

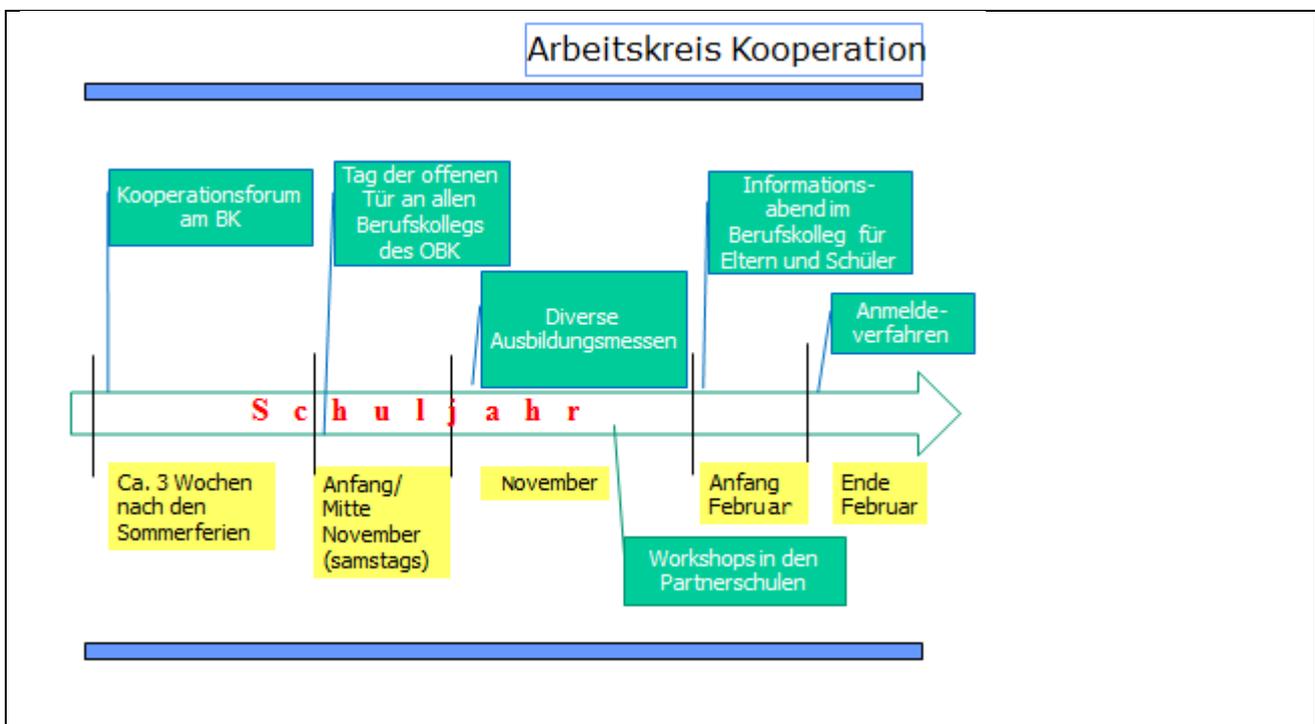
Neben den bisherigen Kurspartnerschaften haben wir großes Interesse daran einen weiteren Kurspartner aus dem mittelständischen industriellen Sektor zu gewinnen. Gerade die mittelständischen Industriebetriebe prägen den oberbergischen Wirtschaftsstandort in besonderem Maße, so dass wir eine Profilierung in diesem Bereich als wünschenswert betrachten. Bis zum Ende des Schuljahres 2015/16 würden wir gerne einen solchen Partner gefunden haben.

Die enge Beziehung zu der Fachhochschule Köln und der Universität Siegen soll weiter gepflegt und ausgebaut werden. Der Abschluss von Kooperationsverträgen mit diesen Hochschulen bleibt eine Möglichkeit, die ergriffen wird, wenn sich konkrete Vorteile für unsere Schüler(innen) daraus ergeben werden.

Ab dem Schuljahr 2015 soll das Kooperationskonzept mit den Partnerschulen umgesetzt werden. Zudem erhoffen wir uns weitere Partnerschulen, die sich offen für eine Kooperation zeigen. Unser Kooperationskonzept hat eine ganze enge Anbindung an die Rahmenkonzepte Beratung und individuelle Förderung sowie in die Ausbildungsberufe des dualen Systems. Darüber hinaus unterstützt der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit die Kooperationen durch zahlreiche Informationen.

Der Arbeitskreis hat die Kooperationsvereinbarungen erstellt und die ersten Vereinbarungen sind von den Partnerschulen unterzeichnet worden. Einige Schulen diskutieren den Entwurf derzeit in ihren Gremien, so dass der Arbeitskreis hofft, im nächsten Schuljahr weitere Partnerschulen gewinnen zu können. In der Kooperationsvereinbarung werden die Schwerpunkte nicht nur auf die Beratung hin zu unseren vollzeitschulischen Bildungsgängen gelegt, sondern ganz bewusst werden die Partner im dualen System berücksichtigt. Alle von uns angebotenen Ausbildungsberufe werden am Tag der offenen Tür vorgestellt, so dass die heimischen Unternehmen auf diesem Wissen aufbauen können.

### Zeitstrahl der Kooperation mit den Partnerschulen im Schuljahr:



Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
AG-Internationale Beziehungen	Kranenberg	Kranenberg	21.02.15	Endfassung

## Rahmenkonzept Internationale Beziehungen

### 1. Internationales Profil

Die Arbeitsgemeinschaft Internationale Beziehungen setzt darauf, dass persönliche Erlebnisse und Erfahrungen mit der Sprache, der Kultur und der Lebensweise anderer Länder gerade im Jugendalter das gegenseitige Verständnis verbessern können. Jenseits aller politischen und wirtschaftlichen Interessen kann so die Schule einen Beitrag dazu leisten, das friedliche Miteinander aller Völker in Europa und darüber hinaus zu fördern.

Entsprechende Kontakte – auch mit Hilfe elektronischer Medien – anzubahnen, aufzubauen, bis zur Begegnung zu führen und nachhaltig zu pflegen, sehen wir in diesem Zusammenhang als lohnenswertes Bemühen.

Daher hat das Kaufmännische Berufskolleg Oberberg das Ziel, vor allem in Europa Beziehungen zu Partnerschulen aufzubauen und den Europa-Gedanken in die pädagogische Arbeit zu integrieren. Dazu stellen wir ein Konzept vor, dessen Aktivitäten im Folgenden beschrieben werden.

Einige der unten genannten Aktivitäten finden schon seit einiger Zeit statt, ursprünglich auch mit dem Ziel einer Zertifizierung als Europaschule. Die Verankerung unseres Konzepts im Schulprogramm als verbindliche Vorgabe für alle Bildungsgänge erfolgt aber erst in der diesjährigen Version unseres Schulprogramms.

### 2. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an?

#### Europa-Konzept

*1. Integration des Europa-Gedankens in alle Bildungsgänge und alle Klassen in bestimmten Lernsituationen, etwa im Politik- und/oder Fremdsprachenunterricht.*

Alle Bildungsgänge sollen innerhalb des Planungszeitraums dafür sorgen, dass der Europa-Gedanke an einer geeigneten Stelle der didaktischen Planung vertieft aufgegriffen wird.

*2. Teilnahme an Aktivitäten zum alljährlichen Europatag Anfang Mai.*

Der Europatag soll künftig regelmäßig ein Tag sein, an dem sich eine möglichst große Zahl von Personen in unserm Berufskolleg beteiligen kann und bei dem die Aufmerksamkeit der Schulgemeinde in Richtung Europa gelenkt wird. Der Termin wird in jedem Jahr neu festgelegt, um eine optimale Organisation zu ermöglichen.

*3. Spezielles sprachliches Profil durch das Angebot eines „European Business-Course“ in der Höheren Handelsschule und im Wirtschaftsgymnasium.*

Im Jahre 1998 wurde innerhalb der Höheren Handelsschule eine Klasse bzw. ein Kurs mit vermehrtem Englischunterricht, mit Spanisch als zweiter Fremdsprache und mit

teilweise bilinguaem Unterricht eingeführt (European Business Course). Seit 2011 wird dieses Modell auf den Differenzierungsbereich des Wirtschaftsgymnasiums übertragen. Das Fach Europakunde wird gegebenenfalls in Verbindung mit Europa-Projekten angeboten.

Um das European Business - Zertifikat zu bekommen, setzt unsere Schule die folgenden Anforderungen:

Höhere Handelshule	Wirtschaftsgymnasium
Englisch 3stündig mit FHR-Prüfung	Englisch LK 5stündig
zusätzlich <i>European Business English</i> 2stündig	-----
Europakunde in engl. Sprache, 2stündig	Europakunde in engl. Sprache, 2stündig
Spanisch als 2. Fremdsprache	Spanisch als 2. Fremdsprache
Teilnahme an Projektfahrt	Teilnahme an Projektfahrt
⇒ <b>Euro-Business-Zertifikat</b>	⇒ <b>Euro-Business-Zertifikat</b>

4. *Bewerbung um Teilnahme an Schulaustauschprogrammen ( EU-geförderte bi- und multilaterale Schulpartnerschaften, früher COMENIUS, heute ERASMUS+ LA 2).*

Die Bewerbungen in diesem Bereich waren schon zweimal erfolgreich. Vom Beginn des Schuljahres 2012/13 bis zum Sommer 2014 nahm unser Berufskolleg an multilateralen Schulpartnerschaften im COMENIUS-Programm teil. Bewerbungen nach Erasmus+ LA2 wurden 2014 versucht und werden weiterhin angestrebt.

5. *Bewerbung um Förderprogramme zur Vermittlung von Praktikumsplätzen für Auszubildende (früher LEONARDO, heute Erasmus+ LA1)*

Seit mehreren Jahren tauschen wir im Rahmen des EU-Programms LEONARDO Auszubildende vor allem mit einer finnischen Schule aus. Im Rahmen von MOVE beteiligen wir uns daran fortlaufend. Hier ist es erforderlich, bei den Auszubildenden und den Betrieben in der Region ein Bewusstsein für die Bedeutung solcher Austausch-Aktivitäten zu schaffen.

6. *Anforderung von fremdsprachlichen Assistenten, die die Arbeit der Fremdsprachenlehrer/innen unterstützen.*

Unser Berufskolleg beantragt regelmäßig fremdsprachliche Assistenten, die ein Schuljahr lang die Arbeit unserer Fremdsprachenlehrer/innen als Muttersprachler unterstützen und begleiten und gleichzeitig ihrerseits Veranstaltungen der Universität besuchen, um sich weiterzubilden. Sie erhöhen die Authentizität der vom unserem Fremdsprachenunterricht organisierten Lernsituationen. Das Programm wird weiterhin verfolgt.

7. *Aufbau und Pflege von Partnerschaften mit Schulen in Europa*

Gewünscht sind in erster Linie Partnerschaften mit Schulen der EU Länder (s. Punkt 4), gegebenenfalls aber auch solche außerhalb der EU, selbst wenn hier im Gegensatz zu den EU-Partnerschaftsprogrammen erhebliche Finanzierungsschwierigkeiten zu bewältigen sind.

### *8. Aufbau von Schulpartnerschaften in vornehmlich englisch- oder spanischsprachigen Ländern außerhalb Europas.*

Englisch und Spanisch sind die beiden wichtigsten Zielsprachen in unseren Vollzeitbildungsgängen. Gleichzeitig werden die Schulen der englischsprachigen europäischen Länder mit Partnerschaftsangeboten der Schulen aus den übrigen Ländern geradezu überhäuft. In Übersee (vor allem den USA) sind die Chancen, aber auch die Kosten, um einiges höher, möglicherweise sind dabei die Eltern der Schüler jedoch eher bereit, einen größeren finanziellen Beitrag zu eventuellen Partnerschaftsbesuchen zu leisten..

### *9. Zusammenarbeit mit anderen Schulen im Bemühen um ausländische Partner, vor allem mit unserer nationalen Partnerschule in Burg und dem Nachbar-Berufskolleg in Dieringhausen.*

Eine Zusammenarbeit mit beiden Schulen könnte den Pool der in Frage kommenden Partnerschulen sowie der aufnehmenden Betriebe erhöhen und bietet so nach Meinung der Arbeitsgruppe größere Erfolgchancen bei der Suche nach geeigneten Partnern.

### *10. Weitere Teilnahme am weltweiten Deutschlehrer-Hospitationsprogramm*

Wir nehmen regelmäßig am internationalen Deutschlehrkräfte-Hospitationsprogramm PASCH des Pädagogischen Austauschdienstes teil und bieten Deutschlehrern/innen aus nichteuropäischen Ländern die Möglichkeit, unser Land, unsere Kultur und unsere Schulen kennenzulernen. Dieses Programm wird in der Regel von allen Seiten als Bereicherung des Schullebens angesehen und soll regelmäßig weiter verfolgt werden.

### *11. Teilnahme der Lehrkräfte an europabezogenen Fortbildungen*

Diese werden angestrebt, wenn sie, auch im Hinblick auf die sonstigen Ziele des Schulprogramms, geeignet sind, unsere Chancen auf Bewerbungen für Partnerschaften zu erhöhen.

## **3. Welche Unterstützung benötigen wir, um unsere Ziele zu erreichen?**

Außer der Unterstützung durch den PAD, die Landes- und Bezirksregierungen benötigen wir die positive Einstellung und den Rückhalt aller Kolleginnen und Kollegen sowie der Eltern und der Ausbildungsbetriebe.

## **4. Wann und wie evaluieren wir, ob und inwieweit wir die Ziele erreicht haben?**

Wir evaluieren am Ende des Programmzeitraumes, ob und in welchem Maße die Ziele erreicht wurden. Dabei lassen sich die einzelnen Ziele z.B. folgendermaßen überprüfen:

- Ziel 1: in den didaktischen Jahresplanungen der Bildungsgänge
- Ziel 2: anhand von Presseveröffentlichungen und des Lehrberichts
- Ziel 3: Zahl der ausgehändigten Zertifikate und Teilnehmerlisten
- Ziele 4 – 11 Sie werden durch offizielle Dokumente ausreichend belegt

Die oben genannten Mittel weisen nach, ob entsprechende Aktivitäten stattgefunden haben. Auf die Einstellungen der Beteiligten zu unserem Anliegen lässt sich daraus nur bedingt schließen. Daher sollen vor und nach den Maßnahmen Befragungen durchgeführt werden. Evaluationen sind ohnehin ein wesentlicher Bestandteil aller offiziellen Programme.

## **5. Maßnahmen zur Zielerreichung**

Die Arbeitsgruppe internationale Beziehungen bereitet gemeinsam und in Zusammenarbeit mit der Schulleitung die Europatage vor.

Sie überprüft ständig die Organisation und Durchführung unseres fremdsprachlichen Profils und macht Vorschläge zur Weiterentwicklung.

Der Leiter der Arbeitsgruppe überwacht und steuert die Information der Beteiligten über die Planung und Durchführung der Aktivitäten.

Die Arbeitsgruppe meldet die Schule bei verschiedenen Kontaktbörsen an.

Die Arbeitsgruppe entwickelt Ideen und Vorschläge für die Entwicklung von Austauschprogrammen.

Die Mitglieder besuchen Fortbildungen zur Information über Partnerschaftsprojekt und zur Antragserstellung.

Die Kontakte zu ehemaligen Partnern und interessierten Ausbildungsbetrieben werden gepflegt.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
SEK / FoBi	Scholz	Scholz	12.09.2015	Endfassung

## Rahmenkonzept Fortbildung

### 1. Leitziel

Schulische Entwicklung hängt maßgeblich von den Zielen ab, auf die sich das Kollegium geeinigt hat. Es reicht aber nicht sich die richtigen Ziele zu setzen, das Handeln des Kollegs als Ganzes, seiner Bildungsgänge, Arbeitskreise und Gremien, sowie aller Kolleginnen und Kollegen muss auch auf diese Ziele ausgerichtet sein! (s. Evaluation)

Zwingend notwendig dafür ist eine im Schulprogramm und in den Bildungsgängen sowie im Kollegium implementierte Idee der Fortbildung. Der Bildungsgang ermittelt den FoBi-Bedarf. Nach der der Planung und Durchführung der FoBi als nachhaltige Maßnahme erfolgen die Evaluation der FoBi und deren Umsetzung und die Überarbeitung der FoBi-Planung. Dies ist ein Kreislauf, der Fortbildung aufgrund des Bildungsganges einfordert und diese evaluiert (in der Theorie und Praxis) und so wiederum einen neuen Fortbildungsbedarf aufdeckt.

### 2. Bisherige Schwerpunkte in der Schule und in den Bildungsgängen

Fortbildung ist generell in den Bildungsgängen verankert. Grundsätzlich ergibt sich ein Fortbildungsbedarf aufgrund individueller, bildungsgangspezifischer oder auch bildungsgangübergreifender (schulprogrammspezifischer) Bedarfe. Diese Bedarfe müssen ermittelt und an den FoBi-Beauftragten gemeldet werden.

### 3. Rahmenkonzept für Evaluation für das Schulprogramm 2014 bis 2015.

Aufbauend auf die weitgehend erfolgreiche Arbeit seit 2010 soll die Fortbildungskultur in unserer Schule ausgebaut werden.

- Folgende Schwerpunkte nehmen wir uns für die nächsten Jahre vor:
- eine klarere Einbindung der FoBis in das Schulprogramm (egal ob individuell oder BG-spezifisch)
- die Klärung der Frage, wie Kollegiumsfortbildungen initiiert, organisiert und finanziert werden
- die Auswertung der FoBis verbessert werden kann
- eine Multiplikation in den Bildungsgängen oder im Kollegium sicher gestellt werden kann
- der Bedarf aus den Bildungsgängen oder Fachkonferenzen optimiert werden kann
- eine „Reihenfolge“ Fortbildungen nach noch offenen Kriterien. Die Einbindung in den BG-Bedarf ist zurzeit sicherlich das wichtigste Kriterium.

### 4. Ressourcenbedarf

Sicherlich ist der Bedarf an weitergehender Absprache zwischen den BG und den Fobikos ein wichtiges Thema. Insbesondere bei FoBis von Seiten der Bezirksregierung ist eine bessere Informationspolitik notwendig. Auch von Seiten der Schulleitung ist eine Weitergabe von Informationen notwendig. Der Abstimmungsbedarf ist sicherlich ausbaufähig.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum
Vertretungsplaner/innen	Dick, Wiegard	DI, WI	Endfassung

## Rahmenkonzept Vertretungsunterricht

### 1. Ziel

Jede Schule ist verpflichtet, Unterrichtsausfall zu vermeiden und ggf. angemessen zu vertreten. Damit sind auch die Lehrerinnen und Lehrer verpflichtet, in einem vom Schulgesetz definierten Rahmen Vertretungsunterricht zu übernehmen.

Die Notwendigkeit von Vertretungen bedeutet, dass ein kontinuierlicher Lern- und Arbeitsprozess in einer Klasse unterbrochen wird, da die planmäßig eingesetzte Lehrkraft ausfällt. Ziel der Vertretungsplaner/innen ist es, diese Unterbrechung möglichst gering zu halten.

### 2. Maßnahmen

#### Wer vertritt?

- Bildungsganginterne Vertretungen haben Vorrang.
- Die zusätzliche Belastung der Kollegen/innen wird möglichst gering gehalten, indem folgende Punkte berücksichtigt werden:
  - Klassenteamzugehörigkeit
  - gleiches oder ähnliches Fach
  - Verfügbarkeit weil:
    - a) planmäßiger anderer Unterricht entfällt (z.B. wg. Klassenfahrt)
    - b) Freistunde
    - c) Mitbetreuung im Nebenraum
- Ist eine Vertretung durch eine/n Kollegen/in nicht möglich, wird die Klasse mit Aufgaben zum eigenverantwortlichen Arbeiten versorgt.

#### Was/Wie wird vertreten?

- Der/die zu vertretende Kollege/in stellt Aufgaben.
- Der/die vertretende Kollege/in greift auf den Pool mit bildungsgangspezifischen Vertretungsaufgaben zurück.
- Der/die vertretende Kollege/in stellt eigene Aufgaben.

### 3. Voraussetzungen

In den Bildungsgängen müssen – eingebettet in die didaktischen Jahresplanungen – Material- und Aufgabensammlungen erstellt werden, auf die die Kollegen/innen, die zur Vertretung eingesetzt sind, zurückgreifen können.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Inklusion	Steinbach	Steinbach, Lenz	20.10.2015	Endfassung

## Rahmenkonzept Inklusion

### 1. Exkurs

Die Umsetzung der umfangreichen UN-Behindertenrechtskonvention und deren schulorganisatorische und schulrechtliche Folgen (vgl. Schulministerium NRW, Schulgesetzänderung vom 10.09.2012) stellen nicht nur Pädagogen und Lernbegleiter, sondern die Gesellschaft als Ganzes vor neue Herausforderungen. Zudem fordert die UN-Konvention alle Vertragsstaaten auf, auch im Schulbereich erhebliche Anstrengungen zu unternehmen, damit Menschen unterschiedlichster Ausgangslagen gemeinsam unterrichtet werden können.

Die Bundesländer sind daher verpflichtet, ihre Schulgesetze anzupassen und Voraussetzungen für den gemeinsamen Unterricht zu schaffen. Hier werden neben strukturellen Veränderungen besonders die gehobenen Ansprüche an didaktische und methodische Vielfalt von großer Bedeutung sein, um der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden.

Die persönliche Einstellung zur Inklusion ist nach Hinz (2006) ein wichtiger Gelingensfaktor und stellt gleichermaßen eine zentrale Einflussgröße auf Strukturen des gemeinsamen Lernens dar. Hinz (2012) untermauert eben diese Einflussgröße mit seiner Definition von Inklusion wie folgt:

*Inklusion bedeutet zunächst Vielfalt willkommen zu heißen und Konstruktionen von jeweils zwei klar abgrenzbaren Gruppen kritisch in den Blick zu nehmen zugunsten eines unteilbaren individuellen Spektrums“*

Des Weiteren führt der Autor aus, dass sich Inklusion auf drei Ebenen beziehen muss. Zum einen geht es um ein unteilbares Recht der Partizipation an gesellschaftlich relevanten Institutionen - das Bildungssystem nimmt hierbei sicherlich eine zentrale Rolle ein. Zum anderen sollen Barrieren innerhalb von Systemen abgebaut werden. Die dritte Ebene bezieht sich auf die Umsetzung von inklusiven Werten innerhalb des Systems. Insbesondere der letztangeführte Punkt macht deutlich, von welcher zentraler Bedeutung auch die persönlichen Einstellungen der Menschen im System Schule sind. Es sind die Menschen, die das System mit Leben füllen. Lehrkräften kommt hierbei eine zentrale Rolle zu, indem sie diese Werte im System implementieren und vermitteln.

### 2. Inklusion - Stand der Dinge am Berufskolleg Oberberg

Schülerinnen und Schüler unterschiedlichster Lernausgangslagen waren auch in der Vergangenheit bereits Teil der unterrichtlichen Praxis des Kaufmännischen Berufskollegs Oberberg und stehen nicht erst mit der 9. Schulgesetzänderung auf der Agenda. Insbesondere die Schülerschaft des Förderschwerpunktes Lernen, sowie der sozialen emotionalen Entwicklung war bereits in der Vergangenheit vertreten, die Zahlen sind steigend. Mit Ende der Klasse 10. verlassen die Schülerinnen und Schüler auch Förderschulsysteme. Wenn sie nicht bereits einen Ausbildungsplatz gefunden haben, besteht weiterhin Schulpflicht insofern sie nicht bereits das achtzehnte Lebensjahr vollendet haben. Aber auch als Volljährige möchten viele ihre Schullaufbahn fortsetzen.

In der Ausbildungsvorbereitungsklasse in Teilzeit (AVT) werden ausschließlich Schülerinnen und Schüler mit ursprünglich ausgewiesenem Förderbedarf beschult insofern kann in diesem

Zusammenhang nicht von Inklusion im engeren Sinne gesprochen werden. In diesem Bildungsgang bestehen bereits erste Strukturen der Förderplanarbeit (kompetenzorientiert) sowie Erfassungsbögen zum Themenbereich der Eigen- und Fremdwahrnehmung. Zudem stellt der Träger der Klasse bei Schuleintritt diagnostisches Inventar und Befunde wie die Hamburger Schreibprobe sowie einen Test zur Berufsfähigkeit der Schülerschaft (Profil-AC-Inventar) bereit. Das Profil-AC erfasst auch Kompetenzen aus den Bereichen der Sprache und der Mathematik.

Im Bildungsgang der Verkäufer/ Verkäuferinnen im Einzelhandel werden derzeit sieben Schülerrinnen und Schüler inklusiv beschult. Auch in diesem Rahmen bestehen erste Strukturen der Unterstützung die weiter ausgebaut werden. Hierzu zählen die individuelle Förderung und Gespräche sowie zusätzliche Lernangebote durch extra Arbeitsmaterialien. Des Weiteren ist in diesen Klassen ein Tandem-Modell installiert. (starke Schülerrinnen und Schüler unterstützen schwächere Schülerrinnen und Schüler bei fester Partnerzuordnung)

Die kontinuierliche Förderung wurde durch Beratungslehrkräfte ergänzt, um bestmögliche Qualität der Ausbildung zu erzielen. (Siehe Beratungssystem)

Die Schülerschaft des Förderschwerpunktes motorische Entwicklung ist Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Schulträger, der die barrierefreie Ausstattung des Standortes Gummersbach unterstützte, bereits gut integriert.

### **3. Profil**

Die Umsetzung der Inklusion am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg soll dem Schwerpunkt der Schulform gerecht werden: Es soll einerseits ein Beitrag zur Integration der Schülerschaft in den Arbeitsmarkt geleistet werden und andererseits auch ein Grundstein an kaufmännischen Basiskompetenzen erarbeitet werden. Insbesondere in den Ausbildungsvorbereitungs- und Praktikumsklassen sowie in den Klassen der Fachpraktiker und Fachpraktikerinnen im Verkauf ist der Bedarf an individuellen und differenzierten Lernangeboten hoch. Die zeitgemäße Sonderpädagogik versteht sich nicht als ausschließlich zuständig für eine als irgendwie anders oder als besonders ausgewiesene Schülerschaft. Vielmehr stehen Kompetenzen zu spezifischen Wissens-, Entwicklungs- und Leistungsbeständen im Zentrum um positiv auf Lern- und Entwicklungsbiografien einzuwirken - natürlich auch für krisenhafte, aber eben nicht ausschließlich. Differenzierte, offene Unterrichtsmethoden und Inhalte tragen gleichermaßen einem sensiblen Umgang mit effektiver Lernzeit von Schülerinnen und Schülern bei. Als Beispiel sei hier nur die Schülerschaft innerhalb der Praktikumsklassen genannt, die bereits die Fachoberschulreife erworben haben.

Dem Inklusionsgedanken wird bei weiterer Beschulung auch insofern Rechnung getragen, als dass über eine mögliche Fortsetzung der Schullaufbahn im Bildungsgang der Fachpraktikerinnen und Fachpraktikern im Verkauf, eine weitere Anschlussbeschulung im Bildungsgang der Verkäufer/ Verkäuferinnen im Einzelhandel erfolgen kann.

### **4. Zielsetzungen**

„Wir erproben und erweitern die Möglichkeiten inklusiven Lernens und ermöglichen Menschen mit unterschiedlichsten Lernausgangslagen selbstbestimmtes Lernen am Berufskolleg Oberberg!“

Dieser Anspruch bezieht sich auf unser gesamtes Berufskolleg mit allen Bildungsgängen! Auch wenn in den im Punkt 3 Profil bereits aufgeführten Bildungsgängen der Fördergedanke beson-

ders akzentuiert ist, finden sich Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem Förderbedarf auch in den Klassen aller anderen Bildungsgänge! Dabei ist zu beachten, dass wir auf die Auswahl der Schülerschaft in den Bildungsgängen der Berufsschule (Duales Ausbildungssystem) keinen Einfluss haben.

Wir haben unser Ziel erreicht, wenn Schüler(innen) mit Förderbedarf an unserer Schule, egal in welchem Bildungsgang sie unsere Schule besuchen, mit ihren erworbenen Kompetenzen und Abschlüssen den Übergang in die nächste Stufe der Arbeits-, Ausbildungs- und Bildungswelt diskriminationsfrei und erfolgreich schaffen.

## **5. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Insbesondere für den kooperativen Austausch mit Zubringerschulen scheint es sinnvoll einen Ansprechpartner für Inklusion zu haben. Es erleichtert die Diagnostik hinsichtlich der Lernausgangslage. Diese bezieht sich gleichermaßen auf fachliche Kompetenzen als auch und vor allem auf das Lern- und Arbeitsverhalten. Des Weiteren wird der kooperative Austausch mit allen am Bildungsprozess beteiligten Einrichtungen fortgeführt. (Trägern, Arbeitsagentur,...)

Erfolgreiche Bildung kann nach Hüther (2011) nicht erworben werden, sondern vielmehr nur gelingen. Für das Gelingen gilt es also einen Rahmen zu schaffen, indem Schüler und Schülerinnen intrinsisch motiviert sind und den eigenen Bildungsprozess gestalten. Hierbei gilt es nun, unter der Voraussetzung von positiven Beziehungsaspekten in der Interaktion mit der Schülerschaft, Angebote zu machen und Hilfestellung zu leisten.

Mit Blick auf die Bildungsbiografien der angeführten Schülerschaft lässt sich festhalten, dass es oftmals an basalen Erfahrungsräumen mangelt. Hierzu zählt vor allem die Erfahrung von Bezugspersonen mit Höchstrelevanz. Ein Umstand, der nicht unberücksichtigt bleiben kann, wenn es um das Implementieren von individuellem Lern- und Arbeitsverhalten geht. Hierfür sind Modelle gefragt, die im Rahmen unsymmetrischer Kommunikation unterstützen. Allerdings ist diese Kommunikation und Beziehungsebene, vor dem angeführten Hintergrund, für die Klientel riskant (Schleiffer, 2012). Diese kurze Ausführung soll die Wichtigkeit der Beziehungsarbeit unterstreichen und untermauert gleichermaßen die Wichtigkeit der aufzuwendenden Zeit innerhalb des Teamteachings, der Beratungszeiten, der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin und dem Schulsozialarbeiter sowie den Zeiten individueller Förderung.

Auf dieser Basis gilt es zunächst die Notwendigkeit der individuellen Förderung der Schülerschaft bewusst zu machen um Förderung einzuleiten. Angedachte Instrumente zum weiteren Ausbau erster Förderplanungen werden hier Förderpläne nach Eggert (2007) und Arbeits- bzw. Wochenpläne nach Wiechmann (2006) sein. Allerdings sollen diese Autoren nur eine erste Orientierung bieten und sind zudem an die Schulform anzupassen.

Der kooperative und kontinuierliche Austausch mit Kollegen und Kolleginnen ist bei der Planung, Umsetzung und Reflexion der Angebote ein zentraler Bestandteil. Hierbei gilt es Abläufe und Strukturen zu erproben, weiterzuentwickeln und zu etablieren. Als erstes Instrument wird auf den Index für Inklusion nach Booth, Ainscow und Kingston zurückgegriffen (2006).

Für äußere Differenzierungsangebote werden die sonderpädagogischen Stunden und Beratungszeiten genutzt. In diesem Rahmen werden Fördermaterialien angeboten, die dann in einen Materialpool überführt werden.

Die Lern- und Handlungswiderstände der Schülerschaft beruhen meist auf mehr als auf lediglich unterrichtlicher Zusammenhänge. Vielmehr geht es häufig um komplexe Lebenszusam-

menhänge die Einfluss auf den schulischen Lernort nehmen. Daher ist ein multiprofessioneller Austausch nötig. In diesem Rahmen wird auf die enge Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin sowie dem Schulsozialarbeiter zurückgegriffen.

## **6. Evaluation**

Es besteht die Annahme, dass individuelle und somit inklusiver Unterricht und Förderung nicht nach einem festgesetzten Schema ablaufen kann. Obgleich es sicherlich Ansätze gibt - die mit dem Stichwort Öffnung des Unterrichts einhergehen - die es wert sind hinsichtlich ihrer Praxistauglichkeit genauer in den Blick genommen zu werden. Es bedarf jedoch ständiger Anpassung und Weiterentwicklung ebendieser Aspekte sofern individuelle Förderung im Sinne der Inklusion das Ziel sein soll. Die unter Punkt 3 aufgeführten Maßnahmen verstehen sich somit als erste Schritte auf dem Weg zur Umsetzung inklusiver Bildung und Partizipation am Berufskolleg Oberberg.

Zur Evaluation ist zunächst einmal der intensive Austausch mit Schülerinnen und Schülern unabdingbar. Hierfür wird zum einen die Zeit der sonderpädagogischen Förderung innerhalb der Situation des Teamteachings als auch die Beratungszeiten genutzt.

Nicht zuletzt werden im Rahmen von Bildungsgangkonferenzen unterrichtliche Praxis und Umsetzung der Ziele und Angebote evaluiert. Bildungsgangkonferenzen sind somit integraler Bestandteil der Qualitäts- und Weiterentwicklung

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
SEK / Evaluation	Schwethelm	Schwethelm, Reef-Stein, Klein	27.04..2015	Endfassung

## Rahmenkonzept Evaluation

### 1. Leitziel

Schulische Entwicklung hängt maßgeblich von den Zielen ab, auf die sich das Kollegium geeinigt hat. Es reicht aber nicht sich die richtigen Ziele zu setzen: Das Handeln des Kollegs als Ganzes, seiner Bildungsgänge, Arbeitskreise und Gremien, sowie aller Kolleginnen und Kollegen muss auch auf diese Ziele ausgerichtet sein!

Zielorientiertes Handeln ist ohne eine regelmäßige Überprüfung des Zielerreichungsgrades aber nicht möglich!

Ziele setzen, „Unterziele“ widerspruchsfrei ableiten, Endzeitpunkte und Meilensteine für die Zielerreichung festlegen, ständiges Überprüfen des Zielerreichungsgrades und eventuell nötige Anpassungsprozesse einleiten: Dies beinhaltet der Evaluationsprozess, dem wir uns als Kolleg und als Kollegium verpflichtet fühlen.

### 2. Bisherige Schwerpunkte in der Schule und in den Bildungsgängen?

Evaluation ist in unserem Berufskolleg kein Neuland! Schon seit Ende der 90iger Jahre, werden in den Vollzeitbildungsgängen übergreifend regelmäßig Schülerbefragungen durchgeführt. Seit 2007 wird für die Befragungen das von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) herausgegebene Befragungsprogramm GRAFSTAT genutzt. Solche Befragungen laufen inzwischen reibungslos ab.

Jährlich fand bis zum Schuljahr 2013/14 die Bestandsaufnahme zur Orientierungsphase in den Bildungsgängen Handelsschule, BFS und HöHa (seit 2011 auch in der gymnasialen Oberstufe) statt. Alle zwei Jahre werden die Schülerinnen und Schüler aller Bildungsgänge umfassend über viele Aspekte des Schullebens befragt.

Neben diesen regelmäßigen Befragungen, die -zentral organisiert- große Teile des Kollegs betreffen, finden in den Bildungsgängen, in unterschiedlichen Klassen und von einzelnen Kollegen Befragungen statt. Auch zu besonderen Anlässen (Projekte, Beratungstage, Schulinformationstage, Ausbildungsmessen etc.) fanden immer wieder Bestandsaufnahmen statt.

Diese Bestandsaufnahmen wurden vom Arbeitskreis Evaluation in der SEK aktiv unterstützt (Fragebogen, Grafstat, Standartinstrumente wie „Lehrerzeugnisse“ etc.), wenn dies gewünscht wurde.

Bei allen diesen positiven Ansätzen muss aber kritisch angemerkt werden, dass es auch eine Reihe weniger zufriedenstellender Aspekte gibt:

Individuelle Evaluationen des Unterrichts finden zwar statt, es ist aber alleine von der Initiative der einzelnen Lehrperson abhängig ob und wie es passiert. Eine institutionalisierte Gesprächskultur zu diesem Thema gibt es bei uns weder im Kolleg als Ganzes, noch in den Bildungsgängen, Arbeitskreisen und Klassenteams.

Die Ergebnisse der zentralen Befragungen werden den Kolleginnen und Kollegen so zur Verfügung gestellt, dass sie bei Wahrung der Anonymität trotzdem Teilergebnisse die sie bzw. ihre Klassen betreffen abrufen können. Diese Möglichkeit wird aber von sehr vielen

Kolleginnen und Kollegen nicht genutzt! Sehr häufig werden die Ergebnisse den Schülerinnen und Schülern nicht vorgestellt und mit ihnen nicht besprochen.

### 3. Rahmenkonzept für Evaluation für das Schulprogramm 2014 bis 2018.

Aufbauend auf die weitgehend erfolgreiche Arbeit seit 1998 soll die Evaluationskultur in unserer Schule gesichert und ausgebaut werden.

Folgende Schwerpunkte nehmen wir uns für die nächsten Jahre vor:

- a. Die „Kultur der individuellen Unterrichtsevaluation“ soll gefördert und in jeder Hinsicht unterstützt werden. Hierfür stellt der Arbeitskreis Evaluation Instrumente zur Verfügung und berät in Gremien oder einzelne Kolleginnen und Kollegen auf Nachfrage.
- b. Die Bildungsgänge, Arbeitskreise und Gremien übernehmen größere Verantwortung für die Evaluation ihrer spezifischen Ziele und ergreifen Initiativen für **regelmäßige** Bestandsaufnahmen. Sie werden vom Arbeitskreis Evaluation dabei unterstützt sofern sie diese Hilfe in Anspruch nehmen möchten (z. B. durch Einbindung einer Befragung in Grafstat). Hier können in den Bildungsgängen der Berufsschule u. U. auch Ausbilderbefragungen angedacht werden.
- c. Im Berufskolleg werden weiter zentrale Befragungen durchgeführt, die entweder alle Bildungsgänge oder solche Bildungsgänge betreffen die einen großen Teil der Schülerinnen und Schüler repräsentieren.

Durch Veränderungen in der APO-BK fällt die Befragung nach der Orientierungsphase in Zukunft weg.

Anknüpfend an die zentralen Schüler- und Schülerinnenbefragung in den Vollzeitschulen und in den Berufsschulen sollen aber auch in Zukunft zentrale Befragungen durchgeführt werden, die in den Bildungsgängen den didaktischen Prozess beleuchten. Diese Befragungen sollen alle Schülerinnen und Schüler einmal, etwa in der Mitte ihrer Ausbildungszeit, erreichen. Die Ergebnisse sollen mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden und noch während ihrer Ausbildung zu Konsequenzen führen.

Die Ergebnisse dieser Befragungen werden so zur Verfügung gestellt, dass sie - bei Wahrung der Anonymität nach außen - klassenspezifisch vorgestellt und besprochen werden können. Eine solche Besprechung soll obligatorisch festgelegt und durch Eintragung in das Klassenbuch (ersatzweise die Kurshefte der Klassenlehrer) dokumentiert werden.

- d. Für die Zukunft wird in den Bildungsgängen eine „Absolventenbefragung“ geplant, die entweder unmittelbar zum Zeitpunkt des Abschlusses oder zu einem späteren Zeitpunkt (z. B. sechs Monate nach dem Abschluss) durchgeführt wird.
- e. Für die Zukunft sollten auch regelmäßige Bestandsaufnahmen im Bereich der Lehrerinnen und Lehrer durchgeführt werden. Das müssen nicht unbedingt Befragungen sein, andere Instrumente wie z. B. die „Zielscheibe“ eignen sich u. U. besser. Dieses Vorhaben sollte in den nächsten drei Jahren weiter spezifiziert werden. Die Federführung für dieses Vorhaben könnte (je nach Themenstellung) der

Lehrerrat bzw. die Schulleitung - unterstützt vom Arbeitskreis Evaluation - übernehmen.

#### **4. Ressourcenbedarf**

- Zur Unterstützung des individuellen Einsatzes von Instrumenten der Unterrichtsevaluation könnte eine externe Fortbildung hilfreich sein. Eine solche Maßnahme stärkt nicht nur die Kompetenz der Kolleginnen und Kollegen, sondern sensibilisiert auch für das Thema und erhöht die Bereitschaft sich darauf einzulassen.
- Eine solche Fortbildung könnte durch ein Schwerpunktthema „individuelle Evaluation“ auf einem pädagogischen Tag unterstützt werden.
- Evaluationsmaßnahmen „verbrauchen“ auch Unterrichtszeit (Durchführung, Nachbesprechung). Hier sind vor allem Klassenlehrer/innen betroffen. Es sollte geprüft werden, ob in der Unterrichtsverteilung hierfür Freiräume geschaffen werden können.
- Für die notwendige Sachausstattung (Hardware, Software, Materialien) wird im Rahmen des Budgets gesorgt.



**Beiträge  
der  
Gremien  
und  
Bildungsgänge**



in der 3-jährigen Periode eines gültigen Schulprogramms (etwa nach 1 ½ Jahren) wird in einer „Meilensteinkonferenz“ zum Schulprogramm eine Zwischenbilanz gezogen auf der alle Bildungsgänge und Gremien den Stand ihrer Arbeit darstellen.

Unabhängig von dieser Sitzung ist es in einer „lebendigen Schule“ notwendig auf aktuelle Veränderungen von Rahmenbedingungen oder erkannte Fehleinschätzungen zu reagieren und im Laufe der 3 Jahre das Schulprogramm anzupassen. Auch diese Anpassungsprozesse werden von der SEK koordiniert und ggf. beschlossen und dokumentiert.

Das beschlossene Schulprogramm gibt unserem Berufskolleg bis in das Schuljahr 2017/18 hinein Orientierung. Die Erstellung des Schulprogramms und die Steuerung der Umsetzung werden von einer Steuergruppe innerhalb des SEK aktiv begleitet. Die SEK ist das Organ, das den Prozess intern überwacht. Die Schulleitung für die gesamte Schule, die Bildungsgangleiter und die Leiter der verschiedenen Gremien sind für die Umsetzung in ihrem Bereich verantwortlich und gegenüber der SEK rechenschaftspflichtig.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2011 erreicht, wo stehen wir?**

- (1) Begleitung des Umsetzungsprozesses des Schulprogramms 2011 und Koordination aller Schulentwicklungsaktivitäten:

Die SEK hat regelmäßig getagt und alle laufenden Prozesse wurden auf diesen Sitzungen besprochen und Koordiniert. Notwendige Veränderungs- und Anpassungsprozesse wurden angesprochen und entsprechend in die Wege geleitet. Trotzdem gab es im Laufe der Arbeit Unzufriedenheit, weil die Sitzungen zu schematisch abliefen und die Abgrenzung zwischen SEK-Aufgaben und Aufgaben der Bildungsgänge und Gremien nicht immer gelungen ist.

Die SEK hat daraufhin beschlossen sich stärker auf die Kernzuständigkeiten Schulprogrammarbeit und Evaluation zu konzentrieren und den Rhythmus der SEK-Sitzungen stärker am Bedarf zu orientieren.

Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass die SEK ihre Aufgaben erfolgreich wahrnimmt.

- (2) Individuelle Förderung:

In allen Bildungsgängen wurden Maßnahmen zur individuellen Förderung entwickelt, beschlossen und umgesetzt. Die SEK hat die Bildungsgänge dabei unterstützt durch Zusammenarbeit Synergien in diesem Prozess zu nutzen.

Insbesondere das unterrichtsbezogene Beratungssystem mit Beratungstagen und Zielvereinbarungen haben fast alle Bildungsgänge implementiert.

- (3) Unterrichtsentwicklung:

Die SPR lebt in unserer Schule weiter, es gibt aber keine intensiven Aktivitäten.

Im Rahmen der Didaktischen Jahresplanung wurden in fast allen Bildungsgängen handlungs- / kompetenzorientierte Unterrichtskonzepte weiterentwickelt und umgesetzt. Dieser Prozess wurde durch die Einführung kompetenzorientierte Curricula unterstützt.

Im Rahmen der Aktivitäten zur „individuellen Förderung“ wurde in zahlreichen Bildungs-

gängen damit begonnen, Materialpools anzulegen, die zum gezielten Fördern ebenso eingesetzt werden können wie zum Nachholen bei Fehlzeiten oder zum Üben im Rahmen von Vertretungs- oder EVA-Unterricht.

Trotz dieser Fortschritte besteht gerade im Feld „Unterrichtsentwicklung“ weiter erheblicher Handlungsbedarf.

#### (4) *Internationale Beziehungen*

In der abgelaufenen Periode gab es zahlreiche unterschiedliche Ansätze zum Ausbau der internationalen Aktivitäten, die unterschiedliche Gruppen in unserer Schule betrafen.

Im Rahmen unserer regelmäßigen Teilnahme am Deutschlehrkräfte - Hospitationsprogramm des Pädagogischen Austauschdienstes (PASCH) waren bei uns Lehrerinnen aus Indonesien, Indien und Weißrussland zu Gast.

Drei fremdsprachliche Assistentinnen aus Spanien ergänzten und unterstützen den Unterricht im Fach Spanisch und förderten das interkulturelle Lernen.

Wir nahmen in den Schuljahren 2012 -2014 an zwei verschiedenen COMENIUS Schulaustauschprojekten teil, bei denen über 50 Auslandsbesuche (Mobilitäten) von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern in EU-Ländern und der Türkei stattfanden. Ebenso viele ausländische Gäste konnten wir in Gummersbach begrüßen.

Im Rahmen von MOVE aus dem Leonardo Programm vermittelten wir Betriebs-Praktika für unsere Schüler und Auszubildende in Rovaniemi in Finnland sowie für finnische Gäste in Gummersbach. Auch die finnischen Lehrer/innen und unsere Kontaktlehrerin machten gegenseitige Besuche.

Unsere russischen Partner in Kaliningrad schickten 2 und die aus Insterburg 5 Schüler zu einem Besuch an unsere Schule.

#### (5) Kooperation mit anderen Schulen, der oberbergischen Wirtschaft und Hochschulen:

Es bestehen inzwischen Kurspartnerschaften zur Volksbank eG, zur „soeneecken eG“ (Großhandel für Bürobedarf) und zur Barmenia Versicherung im Oberbergischen.

Seit Jahren besuchen wir auf Einladung vieler oberbergischen Schulen der Sekundarstufe 1 deren Beratungsangebote für Schüler- und Eltern zum „Übergangsmanagement“.

Um solche Kontakte zu festigen und systematisch zu sichern, haben sich die Berufskollegs im Oberbergischen Kreis in Zusammenarbeit mit dem Schulbüro des oberbergischen Kreises auf ein Rahmenkonzept für Kooperationsverträge mit Schulen der Sekundarstufe 1 geeinigt. Erste Kooperationsverträge auf der Grundlage dieses Rahmenkonzeptes sind in Vorbereitung.

Es bestehen regelmäßige Kontakte zu folgenden Hochschulen: Fachhochschule Köln (einschließlich Campus Gummersbach), Universität Siegen, FOM-Siegen, Europäischen Fachhochschule Brühl, FHDW Bergisch Gladbach.

Mit der FOM-Siegen und der Europäischen Fachhochschule Brühl gibt es Kooperationsverträge zur Anerkennung von Studienbausteinen für unsere Fachschülerinnen und Fachschüler, mit der Universität Siegen gibt es einen Kooperationsvertrag der die Lehrerausbildung betrifft.

Auf Kooperationsverträge, die die Studienberatung unserer Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt stellen, haben wir aus organisatorischen Gründen (Kapazitätsengpässe) bisher verzichtet. Trotzdem werden Kontakte durch Besuche mit „Schnuppervorlesungen“ und Informationsveranstaltungen gepflegt.

#### (6) Fortbildung:

Es gibt inzwischen in allen Bildungsgängen Fortbildungskoordinatoren, die den Fortbildungsbedarf systematisch erfassen und die Umsetzung von Fortbildungsmaßnahmen koordinieren. Alle Fortbildungsaktivitäten werden von der Fortbildungsbeauftragten / dem Fortbildungsbeauftragten der Schule zentral erfasst und schulweit veröffentlicht. Das Gremium der Fortbildungskoordinatoren trifft sich regelmäßig um Synergien der Einzelmaßnahmen für die ganze Schule zu nutzen und den Fortbildungsplan der Schule aufzustellen.

Beim letzten Punkt besteht allerdings noch Handlungsbedarf, weil es bisher noch nicht ausreichend gelungen ist die Aktivitäten längerfristig zu planen und transparent an den Zielen des Schulprogramms auszurichten. Insbesondere wurde bisher der Aspekt der Nachhaltigkeit noch nicht ausreichend berücksichtigt (Sicherung der Ergebnisse der Fortbildung für den Bildungsgang und die gesamte Schule, Pflege und Sicherung des Erreichten).

#### (7) Evaluation

- In der abgelaufenen Periode wurden von der SEK die Schülerinnen und Schüler in der Handelsschule, dem BFS und der Höheren Handelsschule nach der Orientierungsphase zentral befragt.
- Alle 2 Jahre fand eine Schülerbefragung statt.
- Einmal gab es eine Lehrerbefragung.

Die Ergebnisse wurden den Beteiligten in anonymer Form zur Verfügung gestellt, so dass die Gremien die Ergebnisse (auch mit Schülerinnen und Schülern) besprechen konnten und Konsequenzen gezogen werden konnten.

Neben diesen zentralen Aktivitäten gab es noch viele Aktivitäten in den Bildungsgängen und Gremien, die z. T. auch durch die SEK unterstützt wurden.

In diesem nicht zentralen Feld fehlt bisher aber ein gesichertes und zuverlässiges Rahmenkonzept.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an welche Unterstützung benötigen wir dafür und wie evaluieren wir den Grad der Zielerreichung?**

Die SEK ist ein Koordinierungs- und „Kreativgremium“. Sie hat keine eigenen originären Ziele sondern unterstützt die Schulleitung und die Bildungsgänge bei der Entwicklung eigener Ziele, der Steuerung des Zielerreichungsprozesses und der Evaluation zur Überprüfung des

Zielerreichungsgrades.

In den in diesem Schulprogramm vorangestellten Rahmenkonzepten sind aber die übergeordneten Leitziele beschrieben an denen sich die Handlungsziele der Bildungsgänge und Gremien orientieren. Auf diese Rahmenziele haben sich die Vertreter der SEK mit der erweiterten Schulleitung geeinigt.

Zentrale Aussagen werden an dieser Stelle aber noch einmal aufgeführt:

(1) Individuelle Förderung:

Hier wurde im Rahmen der Zielvereinbarung bereits viel erreicht. Das Erreichte muss gepflegt und gesichert werden. Auf dem erreichten Qualitätsniveau werden weitere Verbesserungen im Sinne von Differenzierungen und Vertiefungen vorgenommen.

(2) Unterrichtsentwicklung:

Im Qualitätstableau NRW wird unter dem Punkt 6.1.4 formuliert, dass die Schule „die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammentwicklung“ stellt.

Unterrichtsentwicklung wird aber auch in dem Punkt „individuelle Förderung“ angesprochen. In allen Bildungsgängen werden deshalb neben der individuellen Förderung (vgl. Punkt 1) die Weiterentwicklung der handlungs- und kompetenzorientierten internen Curricula vorangetrieben. Diese Arbeiten stehen auch in unmittelbarem Zusammenhang mit der Einführung neuer kompetenzorientierter Lehrpläne.

(3) Internationale Beziehungen

Folgende Aktivitäten werden den Gedanken des Aufbaus internationaler Beziehungen stärken:

1. Integration des Europa-Gedankens in alle Bildungsgänge
2. Teilnahme an Aktivitäten zum alljährlichen Europatag
3. Spezielles sprachliches Profil durch das Angebot eines „European Business-Course“
4. Bewerbung um Teilnahme an Schulaustauschprogrammen
5. Bewerbung um Förderprogramme zur Vermittlung von Praktikumsplätzen für Auszubildende
6. Anforderung von fremdsprachlichen Assistenten
7. Aufbau und Pflege von Partnerschaften im Ausland

(4) Kooperation mit anderen Schulen, der oberbergischen Wirtschaft, Hochschulen:

Neben den bisherigen Kooperationsverträgen mit Betrieben in den Bereichen Banken, Versicherungen und Handel wird gerade in unserer stark industriell geprägten Region die Partnerschaft mit einem Industriebetrieb durch einen Kooperationsvertrag angestrebt.

Auf der Grundlage des beschlossenen Rahmenkonzeptes für Kooperationsvereinbarungen zwischen Berufskollegs und Schulen der Sekundarstufe 2 mit dem Schulbüro des Oberbergischen Kreises werden Kooperationsverträge mit den Zubringerschulen abgeschlossen.

Die Kontakte und Aktivitäten zu den Hochschulen, mit denen bisher schon Kontakte bestanden werden weiter gepflegt und bei Bedarf ausgebaut. Kooperationsverträge sollen

nur dann abgeschlossen werden, wenn dadurch konkrete zusätzliche Möglichkeiten der Information und / oder des einfacheren Studieneintritts für unsere Schülerinnen und Schüler geschaffen werden können.

#### (5) Fortbildung

- a. Die bestehende Fortbildungskultur in der Schule bleibt auch in Zukunft ein wichtiger Baustein der Schulprogrammarbeit.
- b. Die Fortbildungsmaßnahmen werden von den Bildungsgängen nach interner Beratung und Beschlussfassung für die Aufnahme in den schulweiten Fortbildungsplan vorgeschlagen. Die Vorschläge der Bildungsgänge orientieren sich an den Zielen des Bildungsgangs berücksichtigen aber auch aktuelle Entwicklungen (wie z. B. Weiterentwicklung des Curriculums oder zusätzliche Anforderungen aufgrund von Ansprüchen aus ministeriellen Erlassen).
- c. Der Fortbildungsplan und das Fortbildungsbudget wird von der Fortbildungsbeauftragten / dem Fortbildungsbeauftragten der Schule unter Beteiligung der Fortbildungskoordinatoren der Bildungsgänge aufgestellt und durch Beschlussfassungen der SEK, der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz in Kraft treten.

#### (6) Evaluation

- In allen Bildungsgängen wird eine zentrale Schülerinnen und Schülerbefragung durchgeführt. Diese Befragung wird zeitlich etwa zur Hälfte der Ausbildungszeit stattfinden.
- In den Bildungsgängen der Vollzeitschulformen und in der Fachschule für Wirtschaft wird eine Absolventenbefragung stattfinden. Zeitlich wird diese Befragung etwa 6 – 12 Monate nach dem Abschluss stattfinden.
- Die SEK unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Evaluationsaktivitäten der Bildungsgänge und Gremien, aber auch der einzelnen Kolleginnen und Kollegen.
- Die SEK fördert eine „Evaluationskultur“ in der ganzen Schule.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit zur Umsetzung des Schulprogramms ist eine Ausstattung mit Ressourcen, die zumindest die gesetzlichen Vorgaben in vollem Umfang erfüllt! – Die strukturelle Veränderung in der Zusammensetzung der Schülerinnen und Schüler (Bildungsnähe / Bildungsferne, Migrationshintergrund, stetige oder gebrochene Schullaufbahnen, familiärer Hintergrund), die zunehmenden Aufgaben insbesondere im Bereich von Bildung und Erziehung zum Ausgleich allgemeingesellschaftlicher Defizite, die gestiegenen Anforderungen durch die gesellschaftlich eingeforderte Berücksichtigung von Inklusion erfordern einen Bedarf, der über die augenblickliche Ressourcenausstattung hinausgeht.

Folgende Punkte sind mit Priorität zu berücksichtigen:

- a. Vollständige Stellenbesetzung sowohl unter quantitativen als auch unter fachlichen (Fakultas) Gesichtspunkten,
- b. Räumliche und sachliche Ausstattung der Schule insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Medianausstattung,
- c. Angemessene Berücksichtigung für nicht unterrichtliche Arbeitszeit der Lehrerinnen und Lehrer (insbesondere im Bereich von Unterrichtsentwicklung, Beratung, erzieherischen Maßnahmen, Schulentwicklung)

## **5. Wann und wie Evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben**

Vgl. hierzu Punkt Evaluation bei Zielen

## **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Die SEK und ihre Arbeitsgruppen werden nach Bedarf mehrmals im Jahr einberufen.

In der SEK sind die Bildungsgänge und Gremien rechenschaftspflichtig. Die Umsetzung des Schulprogramms wird in den Sitzungen begleitet und besprochen.

Etwa zur Hälfte der Laufzeit dieses Schulprogramms (Januar – März 2017) wird eine Meilensteinsitzung der SEK auf den Stand der Schulprogrammumsetzung schauen, den Stand dokumentieren und ggf. korrigierende Beschlüsse fassen.

Ansonsten ist es Aufgabe der Bildungsgänge und Gremien die Maßnahmen zur Umsetzung ihres Beitrags zum Schulprogramm zu entwickeln, umzusetzen und zu evaluieren.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Studien- und Berufsorientierungs- koordinations	Reef-Stein	Joest, Reef-Stein Schwethelm	24.5.2015	Endfassung

## **Studien- und Berufsorientierung**

### **1. Profil**

Grundlage für die Studien- und Berufswahlorientierung an Schulen bildet das Rahmenkonzept des Ausbildungskonsenses NRW (Endfassung v. 7.5.2007) sowie der Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 6.11.2007 lt. BASS 12-21.

Die Ausbildungsreife von Schüler(innen) wird hier als Kernaufgabe von Schule festgelegt. Damit verbunden ist die Berufsorientierung als Querschnittsaufgabe in der Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Die Arbeit an unserem Berufskolleg ist vielfältig:

„In den berufsvorbereitenden Bildungsgängen geht es darum, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit einer beruflichen Ausbildung zu eröffnen. In den Bildungsgängen der Berufsfachschulen und beruflichen Gymnasien liegt der Fokus der Beratung auf der Information über den Arbeitsmarkt sowie über die Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und ggf. eines Studiums. Die Auszubildenden in den Fachklassen des dualen Systems haben ihre Berufswahlentscheidung bereits gefällt. Die Bemühungen (...) sind hier auf die Sicherung des Ausbildungserfolges gerichtet.“ (BASS 12-21 Nr. 1)

An unserer Schule haben 2007 drei Kollegen(innen) an der „Qualifizierung der Koordinatorinnen und Koordinatoren für Berufs- und Studienorientierung (StuBO-Koordinatorinnen und – Koordinatoren) an den weiterführenden Schulen in NRW“ teilgenommen.

Mit dem Schuljahr 2014/15 ist die 3. Welle von „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergang Schule-Beruf in NRW“ (Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW) in den Schulen der Sekundarstufe I gestartet. Standartelemente der Berufs- und Studienorientierung sollen ab Klasse 8 eingeführt bzw. ausgebaut werden – hierzu gehört z. B. auch eine individuelle Potenzialanalyse. Mittelfristig müssten wir als BK an diese Erkenntnisse und Erfahrungen der Schüler(innen) in Beratungsgesprächen anknüpfen können.

Für die Berufs- und Studienorientierung am Berufskolleg wird vor allem die Zusammenarbeit mit den allgemein bildenden Schulen und mit der Agentur für Arbeit/Berufsberatung in der BASS hervorgehoben.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Alle im Schulprogramm 2012 beschriebenen Maßnahmen (vgl. auch Beitrag „Beratungssystem“) haben weiterhin stattgefunden. Darüber hinaus wurde ein StuBoB – Raum (Studien- und Berufsorientierungsbüro) eingerichtet. Hier können Schüler(innen) jederzeit im Internet recherchieren, Informationsmaterialien sichten und/oder mitnehmen sowie Bewerbungen schreiben. Darüber hinaus gibt es im Eingangsbereich eine „Litfasssäule“, wo Aktuelles zu Studium und Beruf ausgehangen wird.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der IHK an unseren Standorten in Gummersbach und Waldbröl im Sinne von regelmäßigen Informationssprechstunden (Agentur

für Arbeit 1 x wöchentlich) und Sonderveranstaltungen ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Studien- und Berufsorientierungsarbeit.

Es sind Kooperationsverträge mit allgemein bildenden Schulen teils unterschrieben worden und teils in Arbeit.

Es hat ein Austausch von Kollegen(innen) verschiedener Schulen stattgefunden. Anschlussgespräche sind geplant.

Zwei neue Kooperationsverträge mit der Firma Soenneken eG und der Barmenis Versicherungskonten geschlossen werden.

Für die Fachschulklassen werden in der 2. Hälfte eines jeden Schuljahres Vorträge zu verschiedenen Berufen angeboten.

Über regionale Angebote an Ausbildungsmessen informieren wir unsere Schüler(innen) und unterstützen den Besuch solcher Angebote möglichst gezielt bezogen auf die Angebotsstruktur und das Abschlussprofil unserer Schüler(innen).

Mit Unterstützung unseres KURS-Partners Volksbank Oberberg besuchen interessierte Schüler(innen) aus unseren Höheren Handelsschulen und dem Beruflichen Gymnasium jedes Jahr die Ausbildungsmesse „Einstieg Köln“, die sich insbesondere an Schüler(innen) mit Hochschulreife wendet.

Zur Förderung der Studienorientierung unserer Schüler(innen) in der Höheren Handelsschule, dem Beruflichen Gymnasiums und in den doppelqualifizierenden Angeboten unserer Bildungsgänge der Berufsschule stehen wir in laufendem Kontakt mit der Fachhochschule Köln und der Universität Siegen. Regelmäßig besuchen wir diese Hochschulen mit interessierten Schülern(innen) zu Informationsveranstaltungen und „Schnuppervorlesungen“.

Weiter bestehen Kontakte zu privaten Hochschulen, die insbesondere Studiengänge im Dualen Studium anbieten (FOM Siegen, FHDW Bergisch Gladbach, Europäische Fachhochschule Brühl). Hier besteht die Möglichkeit interessierten Schülern(innen) direkte Beratungskontakte zu vermitteln.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Prinzipiell ist die Arbeit so wie in den letzten Jahren fortzusetzen.

Die personelle Struktur der StuBOs wird sich aufgrund einer Pensionierung im nächsten Jahr und einer weiteren in spätestens 5 Jahren ändern. Es sollte zeitnah ein/e Kollege(in) und im Laufe der nächsten 3 Jahre noch ein/e eingearbeitet werden. Ein Fortbildungsangebot in diesem Bereich wäre wünschenswert.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und der IHK Gummersbach soll weiter gepflegt werden.

Die bestehenden KURS-Lernpartnerschaften mit der Volksbank Oberberg, der Soennecken eG und der Barmenia Versicherung sollen gepflegt und intensiviert werden. Mindestens einmal im Jahr soll mit den KURS-Partnern ein Feed-Back-Gespräch geführt werden. Darüber hinaus

streben wir bis zum Ende des Schuljahres 2016/17 eine weitere KURS-Partnerschaft. mit einem Industriebetrieb aus unserem Einzugsbereich an, um der stark mittelständisch und industriell geprägten Wirtschaftsstruktur unserer Region gerecht zu werden.

Die Wirtschaftsverbände, Kammern, das Schulamt des Oberbergischen Kreises und Schulen des Oberbergischen Kreises sind zurzeit in einem Beratungsprozess mit dem Ziel, das Angebot an Ausbildungsmessen im Oberbergische Kreis zu optimieren. An diesem Beratungsprozess beteiligen wir uns aktiv.

Auch in Zukunft wollen wir es unseren Schülern und Schülerinnen mit der Abschlussperspektive der Fachhochschul- bzw. Hochschulreife ermöglichen die Ausbildungsmesse „Einstieg Köln“ zu besuchen. Hier greifen wir weiterhin gerne auf die Unterstützung unseres KURS-Partners Volksbank Oberberg zurück.

Die Kontakte zu der Fachhochschule Köln, der Universität Siegen und den privaten Fachhochschule (vgl. Punkt 2) soll weiter gepflegt und ausgebaut werden. In Gesprächen mit diesen Hochschulen soll bis Ende Schuljahr 2016/17 ausgelotet werden, ob Kooperationsvereinbarungen mit diesen Hochschulen zu einer überprüfbaren Verbesserung für unsere Schüler(innen) führen können.

Weiter soll geprüft werden, ob ein „Tag für Hochschule und Studium“ an dem sich alle Hochschulen, mit denen wir in Kontakt stehen, mit Informationsständen präsentieren, ein sinnvolles Ergänzungsangebot für unsere Schüler(innen) darstellt.

Seit dem letzten Jahr gibt es auch für Berufskollegs die Möglichkeit ein „Berufswahlsiegel“ zu erhalten. Im Laufe des nächsten Jahres wird geprüft, ob wir uns darm bewerben können.

#### **4. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?**

In den geplanten zentralen Schüler(innen) – Befragungen in den Vollzeitschulen und in den Berufsschulen, die einmal, etwa in der Mitte Ausbildungszeit, durchgeführt werden sollen, werden auch die Ziele der Studien- und Berufsorientierung überprüft.

Eine wesentliche weitere Überprüfung des Erfolgs unserer Arbeit soll sich durch die geplanten Absolventenbefragungen in den Höheren Handelsschulen, dem Beruflichen Gymnasium und der Fachschule für Wirtschaft ergeben.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Öffentlichkeitsausschuss	DB	DB	01.08.2015	2. Überarbeitung

## Öffentlichkeitsarbeit

### 1. Profil

Der Öffentlichkeitsausschuss berichtet über Ereignisse in unserem Schulleben und trägt durch laufende Pressearbeit dem Informationsbedürfnis der Öffentlichkeit Rechnung. Dies geschieht durch Einladung der Pressevertreter zu Veranstaltungen der Schule, durch das Verschicken von Presseinformationen an die Lokalzeitungen und durch die Herausgabe unserer Schulzeitung. Die Schulzeitung richtet sich vor allem an Schüler, Eltern und Ausbilder, die sich von den Aktivitäten an unserer Schule ein Bild machen wollen. In einem Präsentationsregal im Eingangsbereich liegen die Ausgaben der letzten Jahrgänge zur Mitnahme bereit.

Unsere Homepage spiegelt unsere Bildungsangebote wider und ermöglicht interessierten Personen, das Kaufmännische Berufskolleg näher kennen zu lernen, sich über Aktivitäten an unserem Berufskolleg zu informieren oder Anmeldetermine zu erfahren.

Mit unserem Logo sorgen wir für ein einheitliches Erscheinungsbild der Schule in der Öffentlichkeit im Sinne einer „Corporate Identity“.

### 2. Zielsetzungen

Zukünftige Schüler benötigen angesichts der vielfältigen Bildungsmöglichkeiten und Abschlüsse fundierte Informationen. Deshalb entwickeln wir jährlich Informationsblätter und Plakate, die den Schülern, die von den allgemeinbildenden Schulen zu uns kommen möchten, eine Orientierungsmöglichkeit bieten. Im Schuljahr 2015/16 werden die Informationen in einer Image-Broschüre gebündelt, die die Eingangsvoraussetzungen, das Profil und die Abschlüsse unserer Bildungsgänge umfasst.

Die alternierend durchgeführten „Schul- bzw. Berufsinformationstage“, an denen die Abgänger aus den allgemeinbildenden Schulen sich über unsere Bildungsangebote informieren bzw. die Vollzeitschüler sich einen Überblick über Ausbildungsberufe und Anforderungen der Unternehmen verschaffen konnten, werden künftig im Rahmen einer Kooperation mit Partnerschulen in abgewandelter Form durchgeführt. Ziel ist eine Verbesserung beim Übergang der Schüler in die Ausbildung und in die Sekundarstufe II, wobei das Potenzial der Schulabgänger mit den Anforderungen in Einklang gebracht wird.

Unsere Schulzeitung eröffnet einen breit gefächerten Einblick ins Schulleben, informiert über Neuerungen im Schulalltag und erläutert Ausbildungsperspektiven. Diese Informationsschrift ist ein Organ des Öffentlichkeitsausschusses und wird einmal jährlich in Projektarbeit von Schülern zum Druck befördert. Die Arbeit an weiteren Medienprojekten (Rundfunk, Fernsehen) ist bereits erfolgt und wird auch künftig angestrebt.

### 3. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung

Durch Neuerungen in der APO-BK sind einige Bildungsgänge neu strukturiert worden. Die Bildungsgangleiter erstellen das aktuelle Profil ihrer Bildungsgänge und benennen die jeweiligen Eingangsvoraussetzungen und Abschlussmöglichkeiten für die Image-Broschüre.

Das Kooperationskonzept beinhaltet verschiedene Module. Ein *Kooperationsforum* zu Beginn eines jeden Schuljahres dient den Klassenlehrern der Zubringerschulen dazu, die aktuellen Abschlussmöglichkeiten und Anforderungsprofile kennen zu lernen, damit sie ihre Schüler passgenau beraten können. Am *Tag der offenen Tür* nahe an den Herbstferien werden die Berufsbilder des dualen Systems und die schulischen Vollzeitbildungsgänge vorgestellt. Die Schüler werden beratend von den Lehrern der Partnerschulen sowie von den Eltern unterstützt. Integrierender Bestandteil des Berufsfindungsprozesses sind die *regionalen Ausbildungsmessen*, die im Oktober/November stattfinden. Hier werden berufliche Perspektiven im Gespräch zwischen Schülern, Eltern, Arbeitgebern und Lehrern der Berufskollegs entwickelt. Im Dezember treffen die Lehrer der Partnerschulen im Gespräch mit den Schülern eine *Vorauswahl zu geeigneten Berufsfeldern*. Im persönlichen Gespräch erhalten die Schüler Informationen über Berufsbilder und weiterführende Bildungsabschlüsse. Im Anschluss (Dez/Jan) lernen die Schüler der Klassen 9 und 10 in Perspektivgruppen nach Interesse und Potenzial durch *Hospitation* die unterschiedlichen Angebote der Berufskollegs. Zu Beginn der Anmeldefrist im Februar laden die Berufskollegs alle abgehenden Schüler und ihre Eltern zu einer *Informationsveranstaltung* ein, auf der abschließende Fragen geklärt und eine Schulanmeldung gemäß der individuellen Situation getroffen werden kann.

Um projektorientiertes Arbeiten im Sinne eines Projektmanagements einzuüben, wird die Schulzeitung „einBlick“ seit dem Schuljahr 2013/14 im Differenzierungsfach Medienökonomie ab Klasse 12 im Bereich des Beruflichen Gymnasiums erstellt und herausgegeben. Seit dem Schuljahr 2015/16 kann dieser Differenzierungskurs ab Jahrgangsstufe 11.2 belegt werden. Um dem journalistischen Anspruch gerecht zu werden, nehmen wir an Zeitungsprojekten teil, die uns dabei unterstützen, ein professionell erarbeitetes Druckerzeugnis herauszugeben.

#### 4. Evaluation

Durch die Arbeit einer Webdesign-Gruppe verfügt die Schule seit 1998 über eine eigene Homepage, die zu erreichen ist unter <http://www.bko-kfm.de>. Ein Blick in das Register „Aktuelles“ zeigt, dass unser Internet-Auftritt ständig gepflegt wird.

Unser Vorhaben, alle zwei Jahre einen Schul- bzw. Berufsinformationstag anzubieten, haben wir eingehalten. Derartige Veranstaltungen haben wir regelmäßig, zuletzt im Februar 2013 mit entsprechendem Presse-Echo durchgeführt. Die oben beschriebene Kooperation mit den anderen Schulen wird in diesem Schuljahr erstmalig durchgeführt und am Ende des Schuljahres evaluiert.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 entsteht unsere Schulzeitung unter Mitarbeit von Schülern. Da diese selber einen Großteil der Adressaten ausmachen, liefert ihre kritische Begutachtung der letzten Ausgaben neue Impulse für eine ansprechende und lesenswerte Publikation. Die Teilnahme an externen Zeitungsprojekten (z. B. „Z!SCH“ beim *Kölner-Stadt-Anzeiger*, „Jugend schreibt“ bei der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*) hat die Qualität unserer eigenen Pressearbeit gesteigert. Ein Beleg dafür ist die Auszeichnung unserer Hauszeitung durch die Europäische Kommission, Vertretung Deutschland, im Jahr 2013.

Im Rahmen des Medienprojektes „Schüler machen Fernsehen“ beim WDR in Köln konnten die Schüler nicht nur ihre Medienkompetenz steigern, sondern auch erfahren, dass Arbeit unter Zeitdruck mit Engagement und Teamgeist bewältigt und zu einem erfolgreichen Ergebnis geführt werden kann.

## **5. Besondere Aktivitäten**

Unser Forum dient nicht nur als Versammlungs- bzw. Veranstaltungsort, sondern gibt auch der Kunst Raum und liefert mit Ausstellungen von Bildern, Karikaturen und Installationen jungen Menschen zeitgemäße Denkanstöße.

Im März dieses Jahres ist an zwei Tagen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) eine von der lokalen Presse vielbeachtete Typisierungsaktion im Kampf gegen den Blutkrebs an unserer Schule durchgeführt worden. Dabei sind insgesamt 610 neue mögliche Spender in die Datenbank der DKMS aufgenommen worden.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Gesundheit	Reef-Stein	Reef-Stein Rodriguez/Gottschlich/Mitzschke	19.5.2015	Endfassung

## Gesunde Schule

### 1. Profil

Der Begriff Gesundheit ist von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert worden als „ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“. Dieses Gleichgewicht im Wohlbefinden muss ständig neu gefunden und auch durch Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung individuell und dauerhaft gefördert werden. Daneben lässt sich der schulische Auftrag aus der Vorgabe im Schulgesetz (§ 54) ableiten, nach der die Schulgesundheitspflege von den unteren Gesundheitsbehörden in Zusammenarbeit mit der Schule und den Eltern wahrzunehmen ist.

Für Schüler(innen) haben die Belastungen und Gefährdungen in unserer Zeit weiter zugenommen. Eine nicht zu vernachlässigende Anzahl der uns anvertrauten Schüler(innen) leiden unter schulischem Leistungsdruck sowie verschärftem beruflichen Wettbewerb. Hinzu kommen sozialer Anpassungs- und Konsumdruck. In Einzelfällen werden Tendenzen der Ausgrenzung aufgrund ethnischer Besonderheiten wahrgenommen.

Auf diese Belastungen reagieren viele Jugendliche mit Problemverhalten, wie beispielsweise Konzentrations- und Leistungsstörungen, Überaktivität oder Bewegungsarmut, gefährdendem Umgang mit Drogen, Medikamenten und Medien, Gewalt gegen sich selbst und andere. Als Folgen sind psychosomatische Erkrankungen, depressive Störungen und sogar Zeichen des Burnout-Syndroms immer häufiger zu beobachten.

Themen der Gesundheitserziehung und- förderung sind deshalb in allen Bildungsgängen im Unterricht anzusprechen. Dabei sind nicht nur grundlegende Informationen über eine gesunde Lebensweise zu vermitteln, sondern es sollten vor allem präventive Erziehungsansätze wirksam werden, durch die eine Stärkung der Persönlichkeit von Schülern(innen) erreicht werden kann.

Die Aufgabe des Gremiums „Gesundheit“ besteht im Wesentlichen darin, Gesundheitsthemen und ihre Bedeutung immer wieder mit unterschiedlichen Schwerpunkten ins Bewusstsein von Kollegen(innen) und Schüler(innen) zu rufen sowie über aktuelle Probleme oder Aktionen zu informieren.

Dabei werden folgende Einzelbereiche berücksichtigt:

#### - **Sucht- und Drogenprävention**

Sie hat das Ziel, zu einem selbst bestimmten und selbst verantwortlichen Handeln zu ermutigen, die sozialen und emotionalen Kompetenzen zu fördern und Sachkompetenz über die Gefahren von Sucht auslösenden Mitteln und Verhaltensweisen zu vermitteln. Der präventive Ansatz fördert die Entwicklung eines verantwortlichen, genussvollen Umgangs mit psychoaktiven Mitteln einschließlich der Förderung von Abstinenz und der Reduzierung von Missbrauchsverhalten im Umgang mit Suchtmitteln.

Die Thematik ist im Unterricht der Fächer Politik und Religion eingebunden.

Über den Unterricht hinaus haben in den letzten Jahren folgende Aktionen stattgefunden:

- Vermittlung von Kontakten zur Psychologischen Beratungsstelle und zur Fachstelle für Suchtvorbeugung des Oberbergischen Kreises
- Ausbildung von Lehrkräften als Berater / Beraterin für Suchtvorbeugung

#### - **Ernährungserziehung**

Hier ist zu prüfen, wie die Schule helfen kann, ein Bewusstsein für vernünftige Ernährungsgewohnheiten zu entwickeln. Einzelveranstaltungen zu dieser Thematik gab es bisher ausschließlich im Klassenverband.

Im Fach „Sport- und Gesundheitserziehung“ der Berufsschule werden die Inhalte regelmäßig vermittelt, auch unter Einbeziehung der Ernährungsberaterin des Schulträgers.

Zum Thema Ernährung aus medizinischer Sicht wird im Bildungsgang der medizinischen Fachangestellten regelmäßig eine Unterrichtseinheit in der Oberstufe durchgeführt. Hierbei wird neben Zusammensetzung und Verarbeitung von Nahrung auch auf die Problematik von Essstörungen eingegangen.

Um als Schule eine gewisse Vorbildfunktion zu erzeugen, sollte das Ess- und Trinkangebot unserer Automaten und des Schulkiosks kritisch überprüft werden. So könnte beispielsweise neben Kaffee, Cola und anderen Süßgetränken auch Mineralwasser angeboten werden. „Gesunde“ Produkte wie Äpfel und Joghurt sind am Kiosk nach wie vor wünschenswert.

#### - **AIDS-Aufklärung**

Die Zunahme von HIV-Infektionen betrifft in hohem Maße auch die Altersgruppe unserer Schüler(innen). Ein großes Problem besteht darin, dass diese Zielgruppe sich durchaus gut aufgeklärt fühlt, bei Behandlung der Thematik aber erhebliche Wissenslücken aufweist.

Es sollte hier geprüft werden, inwieweit altersgemäße Projekte unter Einbeziehung der Beratungslehrer und Fachkräfte des Gesundheitsamtes durchgeführt werden können.

#### - **Angemessener Umgang mit kranken Schüler(innen)**

Chronische Erkrankungen gehören durchaus zur Lebenswirklichkeit unserer Schüler(innen). Häufige chronische Krankheiten sind Allergien, Atemwegserkrankungen wie Asthma bronchiale, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus, neurologischen Erkrankungen wie Epilepsie. Im Rahmen der genannten Erkrankungen können Notfallsituationen entstehen. Es ist in diesem Zusammenhang wichtig, dass Schüler(innen) und Kolleg(innen) im Umgang mit den Betroffenen sensibel reagieren. Bei entsprechendem Bedarf ist es sicherlich möglich, im Klassenverband eine Information zu einem oder mehreren Krankheitsbildern durch Fachleute zu organisieren.

Diese Möglichkeit besteht auch bei Informationsbedarf in Bezug auf die schon oben erwähnten Störungen der Depression oder Burnout-Syndrom.

#### **Verantwortliches Handeln in der Gesellschaft**

Sowohl im Kollegium als auch bei Schüler(innen) gibt es eine Anzahl von sogenannten Ersthelfern. Es wäre wünschenswert, diese Ersthelfer(innen) bekannt zu machen, dass bei Bedarf auf ihre Kompetenz zurückgegriffen werden kann.

Die Bedeutung von Blut- und Organspende soll immer wieder transparent gemacht werden.

Perspektivisch soll in Zukunft neben der Gesundheit der Schüler(innen) auch die der Lehrer(innen) Beachtung finden.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

- Informationsveranstaltungen haben wie geplant stattgefunden.
- Konsequente Durchsetzung des gesetzlichen Rauchverbotes auf dem Schulgelände.
- Blutspendeaktionen wurden regelmäßig durchgeführt.
- regelmäßige Durchführung von Ersthelfer-Ausbildungen innerhalb des Kollegiums wurde erfolgreich initiiert

## **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Das Thema „Gesundheit“ lässt sich aus unserem Leitbild ableiten und ist ein Aspekt der individuellen Förderung. Der Beitrag „Gesundheit“ bietet auch einen Rahmen für alle Bildungsgänge. Darüber hinaus werden vom Gremium folgende Ziele angestrebt:

- Informationsveranstaltungen – Ausstellungen, Theater u. Ä. sollen weiterhin initiiert werden (1 Veranstaltung je Schuljahr)
- Es soll eine Einschätzung des Bewusstseins für Gesundheit und Drogenmissbrauch der Schüler(innen) erfolgen (Umfrage zu Beginn des Schuljahres 2015/2016)
- Die Durchführung von Erste Hilfe-Aus- und Fortbildungen nach der neuen Konzeptionierung der Berufsgenossenschaften soll institutionalisiert werden
- (Fobi-Angebot alle 2 Jahre – die nächste im Schuljahr 2016/2017)
- im Rahmen der Ersthelfer-Ausbildung soll langfristig über ein Konzept zur Einführung eines Schulsanitätsdienstes nachgedacht werden (Thematisierung in der Gruppe in der Sitzung zum Ende des Schuljahres 2015/16)

## **4. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Konkret werden für das Schuljahr 2015/2016 geplant:

- Umfrage zum Alkoholkonsum u./o. Ernährungs- und Freizeitverhalten (evtl. mit Unterstützung der SV u./o. der Redaktionsteams der Schulzeitung)
- Diskussion zur Einführung eines Schulsanitätsdienstes im Gremium „Gesundheit“ zum Ende des Schuljahres
- Renovierung und neue Gestaltung des Ruheraums für Lehrer(innen)
- Gestaltung von Arbeitsplätzen in Raum 301 für Lehrer(innen)
- Informationen über Organspende in einer Lehrerkonferenz
- Mit interessierten Kollegen(innen) soll darüber nachgedacht werden, wie Arbeitsabläufe optimiert werden können, um Belastungen von Lehrer(innen) abzumildern. Jeweils für alle Schuljahre ist geplant:
- Regelmäßige Zusammenarbeit des Gremiums „Gesundheit“ mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung, um auch Ideen für mögliche schulische Projekte dort abzustimmen

- Aktualisierung der Übersicht „Ersthelfer(innen)“
- Blutspendeaktionen in Zusammenarbeit mit dem DRK
- Angebot zur Ausbildung bzw. „Auffrischung“ von Ersthelfern alle 2 Jahre

## **5. Evaluation**

Das Gremium „Gesundheit“ reflektiert jeweils zum Ende eines Schuljahres, welche Aktionen stattgefunden haben. Dann wird geplant, welche Themen für das jeweils folgende Schuljahr Priorität haben sollten.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Religionsunterricht		Van Loon / Oschmann	17.04.2015	Endfassung

## Religionsunterricht

### 1. Profil

Der Religionsunterricht an unserem Berufskolleg hat teil am Bildungsauftrag und den Erziehungszielen der öffentlichen Schulen: Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung (LV NRW, Artikel 7). In unserer pluralen und multikulturellen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Lebensmustern, ihrer Vielzahl konkurrierender Werte und Orientierungen sowie den wachsenden Anforderungen der Berufswelt ist die Besinnung auf dieses Erziehungsziel evident. Indem der Religionsunterricht Religion und Glaube transparent macht, fördert er die notwendige Offenheit und Toleranz in Staat und Gesellschaft. In einer Welt, in der sich das Wissen der Menschen rapide verändert, sollen unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur schnell wandelbares Detail- und Spezialwissen erlernen. Der Mensch erkennt seine Würde und behält seine Flexibilität vor allem dann, wenn er sich mit den existenziellen und eschatologischen Grundfragen des menschlichen Lebens auseinandersetzt. Das bedeutet aber gerade nicht, dass wir eine „Theologie von oben“ betreiben, sondern versuchen, die Freude und Hoffnung, die Sorgen und Ängste unserer Schüler in den Blick zu nehmen und danach zu fragen, was sie bewegt, was sie fragen und zweifeln lässt. Wir möchten unseren Schülern Orientierungshilfen geben, nicht nur, indem wir mit ihnen theologische, philosophische und humanwissenschaftliche Fragen diskutieren, sondern auch durch unser persönliches Zeugnis und unsere je eigene Spiritualität auf das verweisen, was „Menschen unbedingt angeht“ (Paul Tillich).

Wir haben unabhängig von den verschiedenen Bildungsgängen ein Leitbild:

Unser Religionsunterricht ist dialogisch: Wir versuchen einen bescheidenen Beitrag zur Lebensbewältigung – gerade auch im Hinblick auf die berufliche Situation unserer Schüler(innen) – zu leisten, indem wir auf ihre Situation, ihre Erfahrungen, Unsicherheiten, Vorstellungen und Meinungen eingehen und mit ihnen in einen kritisch-kreativen Dialog treten.

Unser Religionsunterricht ist diakonisch: Er versucht deutlich zu machen, dass der christliche Glaube helfen kann, Orientierung und Perspektiven für das Leben zu finden.

Unser Religionsunterricht ist offen: Im Mittelpunkt stehen die Fragen der Schüler(in-nen). Wir lassen die jungen Menschen zu Wort kommen und versuchen ihre Aussagen auf einen transzendenten Grund hin zu reflektieren. Was in den Meinungen und Haltungen der Schüler(innen) als eine Art implizite Theologie vorhanden ist, versuchen wir gemeinsam auf eine explizite Ebene zu heben, ohne den Schüler(inne)n einfach unsere Theologie überzustülpen.

Unser Religionsunterricht ist ganzheitlich und handlungsorientiert: Die Schüler(innen) sollen im Unterricht Erfahrungen machen können, persönliche und zwischenmenschliche, Erfahrungen des Eigenen und Fremden, der Gemeinschaft und der Schöpfung, des eigenen Denkens und Erkennens, der eigenen Gefühle. Wir möchten einen Prozess in Gang setzen, in dem die Schüler(innen) lernen, sich ihrer Erfahrungen bewusst zu werden, sie religiös zu deuten und ethisch bewerten zu können. Wir wollen ihnen selbstständiges und selbstentdeckendes Lernen ermöglichen, bei dem die Freude am Lernen, aber auch das Spezifische unseres Faches nicht zu kurz kommt.

In unserem Religionsunterricht soll Raum gegeben sein für Wege nach innen im Stillwerden, Schweigen und Hören, aber auch für Wege nach außen in Diskussion und Gespräch, in der Reflexion der menschlichen Lebensbedingungen und der sie tragenden Werte, im Wecken

der Bereitschaft zu Verantwortung und zum Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Dazu bieten wir unseren Schülern(innen) die Botschaft der Bibel, das Lebensbeispiel Jesu und die Begegnung mit dem Volk Gottes auf seinem Weg als Orientierung an. Dazu gehört selbstverständlich der interreligiöse Dialog.

Unsere Methoden sind vielseitig und orientieren sich daran, den Schülern Schlüsselqualifikationen zur Bewältigung beruflicher und privater Handlungssituationen zu vermitteln: Vom Umgang mit Texten bis hin zur Präsentation versuchen wir, das gesamte Spektrum moderner Didaktik und Methodik in den Blick zu nehmen.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Wir haben sie nur sehr punktuell erreicht. Die Erfahrung des Religiösen kommt zu kurz. Wir arbeiten stärker theoretisch.

## **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Eine große Herausforderung ist die Umsetzung der neuen Bildungspläne HBFS, AV.

## **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

Bisher war es hilfreich, eine gemeinsame Fachkonferenz zu haben, wo den gesellschaftlichen Erfordernissen entsprechend zusammengearbeitet wurde. Aufgrund der strengen Vorgaben in den Bildungsplänen HBFS ist diese ökumenische Zusammenarbeit schwieriger geworden. Stundenplantechnisch ist zu bemerken, dass Religionsunterricht in Randstunden, besonders bei den Medizinischen Fachangestellten, die Arbeit erschwert.

## **5. Wann und wie Evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben**

Wir sprechen in den Fachkonferenzen darüber. Den eigenen Unterricht evaluieren wir individuell.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Praktische Philosophie	Dittberner	DB	01.09.2015	Endfassung

## Praktische Philosophie

**Praktische Philosophie** will die jungen Menschen befähigen, neue und konsistente Orientierungen und Werthaltungen zu schaffen und das friedliche Zusammenleben in einer pluralen Gesellschaft einzuüben. Dem Fach *Praktische Philosophie* kommt bei diesem Auftrag eine Schlüsselstellung zu, da es zu einer zusammenhängenden Behandlung von Sinn- und Wertfragen beiträgt. Während dies im Religionsunterricht auf der Grundlage eines Bekenntnisses geschieht, wird hier diese Aufgabe in mehrperspektivischer Form übernommen, im Sinne einer sittlich-moralischen Orientierung ohne Bindung an eine bestimmte Religion oder Weltanschauung. Die Schülerinnen und Schüler (Suse) entwickeln Kriterien für die Beurteilung und Gewichtung konkurrierender Wertvorstellungen und bilden tragfähige kognitive, emotionale und soziale Orientierungen und Kompetenzen aus. Sie verstehen und beurteilen handlungsleitende Wertvorstellungen in ihrer Wirkmächtigkeit und Legitimität im Rückblick auf ihre jeweiligen ideengeschichtlichen Wurzeln sowie ihre Ausprägungen in kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen. Aus der Begegnung mit diesen geschichtlich gewordenen Zusammenhängen und ihrer Erörterung sehen die Schüler(innen) die Notwendigkeit zur interkulturellen Verständigung, Toleranz und Fundamentalismuskritik ein.

Die Werteindifferenz des Faches schlägt sich auch in der pädagogischen Planung und Gestaltung des Unterrichtes nieder: Ausgangspunkt für das, was thematisiert und aufgearbeitet wird, sind die Erfahrungen der Schüler(innen), ihre Deutungsmuster und Sichtweisen, mit denen sie ihre Lebenswelt, ihren Alltag erklären und wahrnehmen. Aus diesen lebensweltlichen Erfahrungen kommen die Fragen und Problemstellungen, die Orientierungsbedarf signalisieren. Dorthin zurück sollen die Ergebnisse der gemeinsamen Aufarbeitung ihre Wirkung entfalten. So kommt den Sichtweisen, Fragen und Erfahrungen der Schüler(innen) für die inhaltliche Planung und Durchführung des Unterrichts konstitutive Bedeutung zu. Zur Unterstützung der selbstständigen Reflexion werden ihnen Sachinformationen, Instrumente und Verfahren zugänglich gemacht, mit deren Hilfe sie eigene Positionen und Werthaltungen befragen und überprüfen können.

Das Praktische an diesem Unterrichtsfach stellt die Handlungsorientierung in den Vordergrund: *Praktische Philosophie* erschöpft sich weder als Geschichte der in ihr entwickelten Systeme und Entwürfe, deren man sich rezeptologisch bedienen kann, noch ist sie esoterisch-spekulatives Entwerfen privater Ideen. Philosophien sind immer Antworten, die man stets neu befragen kann und muss und deren Kenntnis hilft, Fragen zu finden, zu formulieren. Wenn am Ende einer Unterrichtsstunde mehr Fragen da sind als vor dem Unterricht, ist das Ziel nicht verfehlt. Ein Kurs *Praktische Philosophie* darf insofern kein Kurs zur Philosophie sein, vielmehr ist er selbst Philosophie. Die Schüler(innen) lernen folglich keine philosophischen Modelle oder Systemen, sie lernen zu philosophieren und sie üben das Philosophieren, d. h. vernünftig zu reflektieren. Unterricht in *Praktischer Philosophie* ist dann das, was Philosophie seit der sokratischen Antike wesentlich zu sein beansprucht: Kritischer Dialog.

Wie andere Fächer auch ist der Unterricht in *Praktischer Philosophie* ebenfalls der Wissenschaftsorientierung verpflichtet. In unserem Fach lässt sich das im Prinzip Vernunft spezifizieren: Die Instanz, von der und vor der Ansprüche auf Wahrheit und Richtigkeit von Aussagen und Positionen geltend gemacht werden müssen, ist die Vernunft. Weder die Autorität der Lehrerinnen und Lehrer noch Überwältigungsversuche anderer Personen oder Gruppen, sondern lediglich der herrschaftsfreie Zwang des besseren Arguments darf sich als orientierende Kraft erweisen.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Arbeitsvorbereitung	Klein	Klein	20.09.2015	Endfassung

## Arbeitsvorbereitung

### 1. Profil

Ausbildungs-Vorbereitungsklassen (AV)					
<b>Klassenbezeichnung</b>	<b>KAFO</b> Kaufmännische Ausbildungsvorbereitung für Schülerinnen und Schüler (SuS) mit <b>FOR</b>	<b>WAV</b> Waldbröler <b>AV-Klasse</b>	<b>AVT</b> Ausbildungs Vorbereitung- Teilzeit- Klasse	<b>PRAK</b> Praktikums- klasse	<b>Optional: IFK</b> Internationale Förderklasse (voraussichtlich in Kooperation mit dem BK Dieringhausen)
<b>Aufnahmevoraussetzung</b>	i. d. R. berufsschul- pflichtige SuS mit FOR- Abschluss	i. d. R. berufsschul- pflichtige SuS mit und ohne FOR- Abschluss	SuS sind durch eine Maßnahme der Arbeits- agentur bei einem Träger beschäftigt	Berufsschul- pflicht und/oder besonderer Förderungs- bedarf	Besonderer sprachlicher Förderungsbedarf
<b>Organisation der Schultage</b>	3 Tage Schule, 2 Tage Praktikum	SuS mit FOR: 3 Tage Schule, 2 Tage Praktikum  SuS ohne FOR: 2 Tage Schule, 3 Tage Praktikum	2 Tage Schule, 3 Tage beim Träger	2 Tage Schule, 3 Tage Praktikum	Absprachen müssen noch erfolgen

Durch die Änderungen der APO-BK (Anlage A 2.1 und 2.2 APO-BK, 2015) ist die Bildung des neuen AV-(Ausbildungs-Vorbereitung)Bildungsganges (Wirtschaft und Verwaltung) notwendig geworden.

Schülerinnen und Schüler, die die Berufsschulpflicht noch nicht erfüllt haben bzw. die durch besondere Umstände einen weitergehenden Förderbedarf aufweisen sind berechtigt, diese Schulform zu besuchen.

Laut dem Bildungsplan ist folgendes Ziel zu verfolgen: „Ziel [...] ist der Erwerb von Kompetenzen, die zur Erfüllung fachlicher Anforderungen in einem überschaubaren, klar strukturierten Tätigkeitsbereich führen. Die Tätigkeiten und Lernhandlungen sollen teilweise selbstständig, aber weitgehend unter Anleitung ausgeführt werden können und sind Ausgangspunkt für eine anschließende Ausbildung bei erlangter Ausbildungsreife. Durch die Förderung von beruflichen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten unter Berücksichtigung eines oder mehrerer Qualifizierungsbausteinen von Ausbildungsberufen erwerben die Schülerinnen und Schüler anschlussfähige Kompetenzen für die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung.“

Der Fokus soll nicht auf die Defizite gerichtet sein, sondern die Schülerinnen und Schüler sollen sich auf ihre individuellen Stärken konzentrieren und diese ausbauen. Ziel dieses Bildungsganges ist es also, den Schülerinnen und Schülern Hilfestellung zu geben bei der Optimierung ihrer persönlichen Berufsvorbereitung und den Einstieg in eine Ausbildung bzw. in eine tragfähige Anschlussalternative zu ebnen. Zudem haben die SuS, die noch keinen Hauptschulabschluss Klasse 9 haben, die Möglichkeit, diesen Abschluss durch den erfolgreichen Bildungsgang-Besuch zu erwerben.

Berufsorientierung im Unterricht, Seminare zur Schwerpunktfindung, Praktika in verschiedenen beruflichen Richtungen und außer- und innerschulische Veranstaltungen (z. B. bei Unternehmen, Arbeitsagentur, IHK, Ausbildungseinrichtungen und anderen Institutionen) helfen, Kompetenzen aufzubauen und zu erweitern. Innerhalb der Schule bieten wir gezielte Hilfe bei der beruflichen Orientierung, der Praktika-Suche, der Formulierung von ansprechenden Bewerbungen und der Vorbereitung auf Einstellungstests und -gespräche. Persönliche Schwierigkeiten versuchen wir gemeinsam und aktiv (besonders in der PRAK-Klasse mit Unterstützung des Schulsozialarbeiters) zu lösen. Wir suchen mit jedem Schüler und jeder Schülerin eine positive Zukunftsperspektive.

Um den Horizont der Schüler zu erweitern, werden auch zahlreiche außerschulische Veranstaltungen durchgeführt (z. B. Odysseum, Klettern, Besuch von Gerichtsverhandlungen etc.). Durch diese gemeinsamen Aktivitäten gelingt es außerdem, das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Klassen zu fördern.

An zwei bzw. drei Tagen in der Woche besuchen die Schüler das Kaufmännische Berufskolleg (s. Tabelle), an den übrigen Tagen absolvieren sie verschiedene Betriebspraktika (von der Schulseite begleitet).

Seit dem Schuljahr 2015/2016 unterstützt ein Sonderpädagoge (Herr Steinbach) u. a. durch Förderunterricht in Mathematik und Deutsch die Klassenteams der WAV-, AVT- und PRAK-Klasse und steht für individuelle Unterstützung zur Verfügung.

## **2. Ziele**

Folgende Ziele werden innerhalb der AV-Klassen verfolgt:

1. Aktive Hilfe und Anregung zur positiven Veränderung der eigenen Lebensumwelt;
2. Individuelle Stärken erkennen und ausbauen;
3. Schwächen - sofern notwendig - angehen;
4. adäquate Berufsperspektiven entwickeln und praktisch erproben;
5. gemeinsam mit den Jugendlichen eine Anschlussperspektive schaffen. Das kann ein (u. U. geförderter) Ausbildungsplatz sein, eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme oder das Nachholen eines höheren Schulabschlusses;
6. Einübung eines wertschätzenden Umgangs miteinander.

Zur Erreichung dieser übergeordneten Ziele sind u. a. folgende konkrete Schritte notwendig:

1. Stärkere Kooperation mit den Zubringerschulen (erste Schritte sind mit einem Kooperationsforum im September 2015 eingeleitet worden). Dies gilt im besonderen Maße für Förderschulen, da hier der möglichst reibungslose Übergang in ein neues Schulsystem eine Herausforderung darstellt.
2. Bedingt durch die teilweise hohe Heterogenität innerhalb der einzelnen Klassen ist eine stärkere Binnendifferenzierung notwendig. Hier ist ein eventueller Fortbildungsbedarf abzuklären.
3. Inklusion eröffnet neue Möglichkeiten, wirft aber auch neue Fragen auf (z. B.: „Wie kann eine Benotung aussehen, die motivierend wirkt und nicht ausschließend?“ „Wie gehe ich mit Schülerinnen und Schülern um, die besondere Handicaps im Bereich ... aufweisen?“ etc.). Auch hier muss der Fortbildungsbedarf innerhalb des Bildungsganges noch geklärt werden.
4. Die Einrichtung einer IFK ist noch nicht erfolgt, eine Kooperation mit dem Berufskolleg Dieringhausen wird angestrebt. Die Verwirklichung ist ebenfalls ein noch offenes Ziel. Auch ergibt sich hierdurch ein großer Fortbildungsbedarf (Deutsch als Fremdsprache, Kulturtraining, Umgang mit Traumata etc.), der festgestellt und angegangen werden muss.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
BFS	HU	HU/SO	24.10.2015	Endfassung

## **BFS**

### **1. Profil**

Einjährige Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (BFS)

#### **Berufsfachschule (einjährige Handelsschule)**

- Eingangsvoraussetzung Hauptschulabschluss nach Klasse 10 Typ A
- einjährige Vollzeitschule
- 3 Klassen
- ca. 56 Schüler
- Vorbereitung auf eine (kaufmännische) Ausbildung und/oder eine weiterführende Schulbildung (insbesondere Höhere Handelsschule und Wirtschaftsgymnasium)

In der einjährigen Berufsfachschule für Wirtschaft und Verwaltung (im Folgenden nur „BFS“) unterrichten wir die Schüler/innen konsequent kompetenzorientiert. Neben den fachlichen Kompetenzen sind uns hier die Stärkung sozialer Kompetenz und eigenständiges Arbeiten sehr wichtig. Die Förderung von Basiskompetenzen in allen Fächern, vor allem aber in Deutsch, Englisch und Mathematik ist uns in diesem neuen Bildungsgang sehr wichtig. In nur noch einem Jahr nehmen wir uns vor, die Schüler im BFS ausbildungsfähig zu machen und denjenigen, die noch weiter zur Schule gehen möchten, hierfür die Basis zu legen.

Um diese Ziele zu erreichen, versuchen wir Klassengrößen von maximal 20 Schülern/innen zu bilden, so dass eine individuelle Betreuung gewährleistet ist.

Der berufsbezogene Unterricht erfolgt im Rahmen von Qualifizierungsbausteinen, die sich am Ausbildungsberuf „Kaufrau/-mann im Einzelhandel“ orientieren.

Das in der zweijährigen Handelsschule (läuft zum Schuljahresende aus) eingeführte Beratungssystem wollen wir übernehmen, da wir hiermit gute Erfahrungen gesammelt haben.

#### **Aktuelle Situation:**

Das laufende Schuljahr stellt für Lehrer/innen und Schüler/innen große Herausforderungen. Diesen versuchen wir dadurch zu begegnen, dass wir in den neu zusammengestellten Teams regelmäßig miteinander kommunizieren. Die Bildungsgangleitung nimmt an der Fortbildung der Bezirksregierung „neue Bildungspläne in der BFS ...“ teil, um so die Kompetenzorientierung in unserem neuen Bildungsgang voranzutreiben.

### **2. Grad der Zielerreichung zum Schulprogramm 2012**

Entfällt, da es sich um eine völlig neue Schulform handelt.

### **3. Unsere Ziele im Schulprogramm 2015 bis 2018**

Das neue BFS (im Volksmund immer noch gleichgesetzt mit der Handelsschule) wollen wir in der Region zu einer echten Marke entwickeln, die für Schüler/innen und Eltern als eine lohnende Alternative im Anschluss an den Hauptschulabschluss darstellt. Die Anzahl der Schüler im BFS im Verhältnis zu allen Schülern mit Hauptschulabschluss Typ 10 A möchten wir bis 2018 von derzeit etwa 40 % auf 45 % steigern.

Die unterrichtspraktischen Erfahrungen wollen wir schnell in eine verbindliche didaktische Jahresplanung übernehmen. Diese soll spätestens im Schuljahr 2016 – 2017 schriftlich für alle Fächer/Kompetenzbereiche vorliegen.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir, um unsere Ziele zu erreichen?**

- Stabile Lehrerteams
- Feste Unterrichtsräume vor allem in GPU
- Kleine Klassen (max. 20 Schülerinnen und Schüler)
- Pädagogischer Tag
- Bildungsgangbezogene Fortbildungen an denen wir teilnehmen/die wir planen
  - Fortbildung Nr. 1.366.2015/16-Hei der Bezirksregierung Köln: Neue Bildungspläne in der BFS (Anlage B) im Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung - Kompetenzorientierter Unterricht und kompetenzorientierte Lernerfolgsüberprüfung in den bereichsspezifischen Fächern
  - Lernberatung – Lerncoaching; Cornelsen Akademie (geplant für alle im Bildungsgang eingesetzte Kollegen und Kolleginnen)
- Für den Unterricht in GPU, PP, GWP sind Klassenräume mit PC Ausstattung notwendig

### **5. Evaluation**

Eine Schülerbefragung wird durch die Schulentwicklungskommission (SEK) vorbereitet und am Ende der Unterstufe durchgeführt.

Bildungsgangspezifische Evaluationen werden wir wieder selber durchführen und auswerten.

### **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Kurzfristiger Informationsaustausch aller im Bildungsgang eingesetzten Kollegen/innen durch E-Mailaustausch.

Wir passen die Handelsschulregeln noch im laufenden Schuljahr an das Konsequenzmodell an.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum
Höhere Handelsschule	SE	SE/SW	Endfassung

## Höhere Handelsschule

### 1. Profil

Innerhalb des betriebswirtschaftlichen Profils gibt es zwei Akzentuierungen im Unterrichtsangebot des Differenzierungsbereiches. Die SuS können sich zwischen einer zweiten Fremdsprache (Spanisch, Russisch oder Französisch) und informationswirtschaftlichen Angeboten entscheiden.

In Gummersbach wird ergänzend zum betriebswirtschaftlichen Profil ein fremdsprachlicher Schwerpunkt gelegt, indem den SuS die Möglichkeit geboten wird zusammen mit SuS aus der Gymnasialen-Oberstufe den Euro-Business-Kurs zu besuchen. Spanisch als zweite Fremdsprache bilingualer Unterricht in Europakunde sowie ein Auslandsprojekt charakterisieren diese Sonderklasse der Höheren Handelsschule.

Seit dem letzten Jahr hat die Höhere Handelsschule ihre Aktivitäten im fremdsprachlichen Bereich weiter ausgebaut. Da das Berufskolleg sein europäisches Ziel schärfen will, ist die Zusammenarbeit mit Partnerschulen intensiviert worden. Im Rahmen der Auslandprojekte sind erste Kontakte mit spanischen Schulen angebahnt worden. Mit einer berufsbildenden Schule in Finnland wurde bereits ein Praktikantenaustausch durchgeführt. Weiterhin bestehen Kontakte zu russischen Schulen. Es kommt es regelmäßig zu deutsch-russischen Begegnungen z. B. in Form von Klassenfahrten, Projekten und dem Besuch von russischen Delegationen.

Bei der Stundenplangestaltung wird darauf geachtet, dass Lehrerinnen- und Lehrerteams (Kernteams) über mehrere Jahre in einer Klasse zusammenarbeiten können. Diese Maßnahme soll insbesondere die didaktische Feinabstimmung zwischen den Fächern, aber auch den Weg hin zu fächerübergreifenden Unterrichtssegmenten auf der Ebene einer Klasse unterstützen.

Die Arbeit im Rahmen der didaktischen Jahresplanung findet in Klassenteams, in den fachbezogenen Teilkonferenzen, im Koordinationsteam der Klassenlehrer(innen) und Vorsitzenden der fachlichen Teilkonferenzen und in der Bildungsgangkonferenz als Beschlussgremium statt.

Traditionell wird in den meisten Klassen der Höheren Handelsschule eine mehrtägige Klassenfahrt am Ende der Unterstufe durchgeführt. Sie erweitert die kulturellen Erfahrungen der SuS und dient der Stabilisierung und Verbesserung des Klassenklimas. Die Spanischklassen fahren nach Spanien. Die Arbeit an unterrichtlich vorbereiteten Sprachprojekten lässt sich im Rahmen dieser Fahrten hervorragend mit kulturellen Veranstaltungen und Freizeit-Aktivitäten verbinden.

In den Klassen haben wir eine internationale Zusammensetzung unserer SuS. Nicht nur wegen dieser internationalen Zusammensetzung spielt in den Klassen ein Klima der Toleranz und des gegenseitigen Respekts eine große Rolle. Diese Haltung wird durch Inhalte, Vereinbarungen, erzieherische Maßnahmen und die Vorbildfunktion der Lehrerin und des Lehrers in allen Fächern unterstützt.

Eine abgestimmte kompetenzorientierte didaktische Jahresplanung liegt seit Beginn

des Schuljahres 2006/2007 vor. Fächerübergreifende Unterrichtssequenzen und Möglichkeiten der Lehrerkooperation wurden darin berücksichtigt. Wie im bisherigen Schulprogramm gefordert, wird in allen Unterstufen mindestens eine fächerübergreifende Lernsituation durchgeführt. Durch die Einführung des kompetenzorientierten Lehrplans werden diese Strukturen angepasst und ausgebaut

Die Höhere Handelsschule als berufsvorbereitende Schulform ist die Schnittstelle für den Wechsel in das Berufsleben und Studium. Wir möchten unsere SuS bei diesem Übergang aktiv begleiten. Seit 2008 findet für die Unterstufen-Klassen ein freiwilliges zweitägiges Seminar zur Berufsorientierung statt. Die SuS der Höheren Handelsschule nehmen regelmäßig am Berufsinformationstag der Schule teil und informieren sich über Ausbildungswege und –berufe. Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird für interessierte SuS ein Schnuppertag an einer Fachhochschule organisiert. Seit dem Schuljahr 2013/14 absolvieren die SuS, wie vom Lehrplan vorgegeben, zudem ein 14-tägiges Berufspraktikum

## **2. Grad der Zielerreichung zum Schulprogramm 2012**

Jede(r) Schüler(in) nimmt an drei Beratungstagen in der HH teil (Unterstufe: nach ca. 10 Wochen im November, Blaue Briefe im Mai; Oberstufe: im November). Grundlage für die Gespräche sind die erbrachten Leistungen, die in den Klassenteamsitzungen festgestellten Beratungsanlässe (festgehalten in einem Fremdeinschätzungsbogen) sowie die Selbsteinschätzung der SuS (Selbsteinschätzungsbogen). Die Lernvereinbarungen des Beratungstages werden von Klassenlehrer(innen) und Schüler(innen) archiviert und zu den Gesprächen des nachfolgenden Beratungstages wieder herangezogen.

Im Rahmen von Comenius-Projekten der Europäischen Gemeinschaft findet ein intensiver Austausch mit Partnerschulen statt. Die Partnerschaft mit einer finnischen Schule wird fortgeführt. Ferner besteht ein Partnerschaftsvertrag mit einer russischen Schule.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/2014 sind die kompetenzorientierten Lehrpläne für die Höhere Handelsschule in Kraft getreten. Die Kollegen(innen) arbeiten intensiv an der Umsetzung der Lehrpläne und der Erstellung einer Didaktischen Jahresplanung. Dazu fanden bisher mehrere Pädagogische Tage statt. Im Rahmen der SOL-Tage der Höheren Handelsschule wurde an zwei weiteren Tagen in fachbezogenen Gruppen an der Umsetzung der Lehrpläne gearbeitet. Weitere Arbeitssequenzen sind geplant.

## **3. Angestrebte Ziele im Kontext der Rahmenkonzepte im Schulprogramm 2015-2018**

### **3.1. Ziele in Bezug auf die Kooperation**

Zurzeit können wir 16 Schulen in 9 Gemeinden des oberbergischen Kreises zu unserem engeren Zubringerpotential rechnen. Nicht mitgezählt sind Hauptschulen (außer Bergneustadt, da die dortige HS nicht ausläuft), Gymnasien und Konfessionsschulen von denen sich vereinzelt auch Schüler an unserem beruflichen Gymnasium anmelden. In Engelskirchen, Nümbrecht und Wiehl laufen die derzeitigen Realschulen aus und werden von Sekundarschulen abgelöst. So bleiben als Kooperationspotential im Endeffekt 13 Schulen übrig.

Zurzeit haben wir zu 7 Schulen regelmäßigen Beratungskontakt (Realschulen in Bergneustadt, Gummersbach, Wiehl, Nümbrecht, Waldbröl und Morsbach) und zu 3 weiteren Schulen sporadische Kontakte (Gesamtschulen in Gummersbach, Marienheide und Reichshof).

**Die bisherigen Kontakte zu Schulen werden wir weiter pflegen und festigen bzw. den Übergang von den auslaufenden Realschulen zu den Sekundarschulen sicherstellen. Am Ende des Schuljahres 2017/18 haben wir zu allen 13 „Kernschulen“ unseres Einzugsbereiches regelmäßige Kontakte.**

Diese Kooperationen beziehen sich auf Angebote in unserer Schule (Schulinformationstag), Beratungen der Schüler und Eltern in deren Schulen im Rahmen des Konzeptes dieser Schulen, auf Hospitationsangebote an Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer aus diesen Schulen bis hin zu Angeboten gemeinsamer Konferenzen / Besprechungen von Fachkollegen mit diesen Schulen.

### 3.2. Ziele in Bezug auf die individuelle Förderung

Für alle Schülerinnen und Schüler in den Eingangsklassen der Höheren Handelsschule findet nach ca. 10 Unterrichtswochen eine Beratung durch das Klassenteam aufgrund der bisher erbrachten Leistungen statt. Es kommt darauf an, Defizite und Potentiale zu erkennen, um möglichst früh Fördermaßnahmen einzuleiten. Regelmäßige Beratungstage werden weiterhin durchgeführt und sind fester Bestandteil des Förderkonzeptes der Schule.

Die ursprünglich in den Stundenplan fest eingebundenen Förderstunden mit Betreuung durch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer können im Moment aufgrund fehlender Lehrerstunden nicht erteilt werden. Der Bildungsgang hält jedoch weiterhin an dem Ziel fest, die Fördermöglichkeiten durchzuführen.

### 3.3. Ziele in Bezug auf Beratung sowie Studien- und Berufsorientierung (s. auch „Beratung“ im Schulprogramm)

Die Höhere Handelsschule bedient sich bei vielfältigen Problemlagen des Beratungssystems der Schule. Im Rahmen des „Konsequenz-Modells“ welches abgestufte Reaktionen auf Verstöße der Schüler(innen) gegen die Schulordnung beinhaltet, werden Beratungslehrer und Sozialarbeiter eingebunden. Weitere Beratungsanlässe sind: Mediation, Laufbahnveränderung/-beratung, Beratung wegen schwieriger Lebenslagen, individueller fachlicher oder anderer Probleme.

Unsere Zielsetzung ist, die bisher genutzten Beratungsangebote weiterhin zu nutzen und dort wo nötig auszubauen.

Zwischen schriftlicher und mündlicher IHK-Abschlussprüfung (April) werden Schüler(innen) der Oberstufen unserer Berufsschulklassen die Berufsbilder der an unserer Schule geführten kaufmännischen Berufe vorstellen. Diese Veranstaltungen richten sich an die Vollzeitstudenten(innen) von Handelsschule und Höherer Handelsschule und sollen den bisher in zweijährigem Turnus stattfindenden Berufsinformationstag ersetzen. Dabei arbeiten wir eng mit den Partnern im dualen System und den KURS-Partnern zusammen.

Bereits erprobte Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung finden weiterhin statt:

- Zweittägliches Seminar zur Berufsorientierung für die HH-Unterstufen
- Infotag an einer Fachhochschule für die HH-Oberstufen
- 14-tägiges Betriebspraktikum

### 3.4. Ziele in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung und die Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung

Die Kollegen(innen) arbeiten intensiv an der Umsetzung der kompetenzorientierten Lehrpläne und der Erstellung einer Didaktischen Jahresplanung.

Am Ende des Schuljahres 2014/2015 soll eine didaktische „Grobplanung“ für die einzelnen Fächer vorliegen. Zur Dokumentation wird der „Didaktische Wizard“ eingesetzt. Die Ausarbeitung von Lernsituationen und von gemeinsamen fächerübergreifenden Lernvorhaben wird weiter vorangetrieben.

Bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 ist der kompetenzorientierte Lehrplan so umgesetzt, dass der Unterricht in allen Fächern in einer Kette von Lernsituationen abläuft.

Der Unterricht in Lernsituationen wird auch in Zukunft Phasen lehrerzentrierten Unterrichts, sowohl innerhalb als auch zwischen den Lernsituationen, enthalten, in denen fachsystematische Grundlagen gelegt werden oder handlungsorientiert erarbeitete Kompetenzen fachsystematisch eingebettet werden. Solche Unterrichtsphasen können auch der Zusammenfassung und Verdichtung sowie der Wiederholung und Schwerpunktlegung dienen.

Mindestens eine Lernsituation pro Halbjahr wird fächerübergreifend unterrichtet.

Die Kolleginnen und Kollegen besprechen mit den SuS regelmäßig ihren Leistungsstand und beraten Sie, wie sie Leistungsdefizite aufholen können (vgl. „individuelle Förderung“).

### 3.5. Ziele in Bezug auf das Fortbildungskonzept

- fachspezifischen Fortbildungsbedarf einfordern
- Förderung von SuS mit Migrationshintergrund
- „kleine“ Evaluationsinstrumente für den eigenen Unterricht
- Umgang mit Wizard / Moodle

### 3.6. Ziele zur Schärfung des europäischen Profils

Seit dem Schuljahr 2013/2014 findet im Rahmen von Erasmus-Projekten der Europäischen Gemeinschaft ein intensiver Austausch mit Partnerschulen statt. An diesen Projekten nehmen Schüler(innen) des Wirtschaftsgymnasium und des Euro-Business-Course der Höheren Handelsschule teil.

Projektarbeit, Austausch mit Partnerschulen sind integrale Bestandteile des Fremdsprachenunterrichts in der Höheren Handelsschule. Wir wollen diese Arbeit auf dem bereits erreichten hohen Niveau halten und weiterführen.

## 4. Welche Unterstützung benötigen wir für unsere Ziele

- Die Umsetzung des Konzepts der individuellen Förderung ist in der angestrebten Form nur mit einer kompletten bzw. erweiterten Personalausstattung umsetzbar.
- Kompetenzorientierter Unterricht muss ständig mit der Realität konfrontiert werden, hierfür ist es notwendig, dass alle Räume mit mindestens einem Rechner mit Internetzugang

ausgestattet sind und eine Projektionsmöglichkeit vorhanden ist (Mindeststandard: 1 Rechner + 1 Beamer)

- Der Aufbau die Aktualisierung und die Koordination kompetenz- und fächerübergreifenden Unterrichts erfordert 2 pädagogische Tage pro Schuljahr.
- Über den Wizard und Moodle können alle eingesetzten Kollegen(Innen) jederzeit auf Curriculare Vorgaben, interne Materialien dazu (auch Aufgaben zur Leistungsüberprüfung / Klausurvorlagen) und Materialien zur Unterstützung der SuS zurückgreifen. Für die Pflege dieses Internetangebots werden Topfstunden zur Verfügung gestellt.

## 5. Evaluation der Zielerreichung

Am Ende der Unterstufe findet eine Schülerbefragung statt. Die Fragen berücksichtigen die Bereiche Unterricht, Leistungsbewertung, Lernklima, individuelle Förderung und Schulerfolg. Die Fragen beziehen sich auf die Ziele lt. Schulprogramm, insbesondere die Zielsetzung die sich aus der Zielvereinbarung mit der Bezirksregierung ergaben. Bei dem Design der Befragung wird über die Jahre hinweg möglichst große Kontinuität angestrebt, Änderungen bei der Zielsetzung erfordern aber selbstverständlich auch Änderungen bei der Fragestellung. Die Befragung wird von der SEK unterstützt, die Fragen lehnen sich an die Befragungen der anderen Bildungsgänge der Vollzeitschulen an um interne Vergleichbarkeit möglich zu machen.

Die Ergebnisse können bildungsgang- und klassenspezifisch ausgewertet werden. Über eine „befragungsspezifische“ Vergabe von Klassenbezeichnungen“ bleiben die klassenspezifischen Ergebnisse „Eigentum“ des Klassenteams.

Ein halbes Jahr nach dem Abschluss werden die Schüler(innen) erneut befragt. Inhalt der Befragung ist der Werdegang der SuS nach dem Abschluss sowie die Rückblickende Einschätzung über den Wert des Abschlusses und de erworbenen Kompetenzen für die weitere Entwicklung.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Berufliches Gymnasium	Andrea Luhn	Andrea Luhn	Schuljahr 2014/2015	Endfassung

## **Berufliches Gymnasium**

### **1. Profil**

Das Berufliche Gymnasium besuchen in der Regel Schüler(innen), die bisher eine Haupt-, Real- oder Gesamtschule besucht haben und dort die Fachoberschulreife mit der Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe (Qualifikation) erworben haben. Schüler(innen), die bisher das Gymnasium bis zur Klasse 9 besucht haben und durch die Versetzung in die Klasse 10 die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe erworben haben, können sich ebenfalls für das Berufliche Gymnasium entscheiden.

Für diese oben genannten Schüler(innen) findet zu Beginn der Jahrgangsstufe 11, die als Einführungsphase bezeichnet wird, eine Orientierungsphase statt. Am Ende dieser Phase steht eine intensive Beratung, die es den Schüler(innen) aufgrund der erbrachten Leistungen ermöglicht, ihre Schullaufbahnentscheidung zu reflektieren.

Falls sie der Meinung sind, das Berufliche Gymnasium sei nicht der richtige Bildungsgang für sie, haben sie die Möglichkeit, in die Höhere Handelsschule zu wechseln.

Während dieser so genannten Orientierungsphase haben die Schüler(innen) Unterricht entsprechend der Stundentafel des Beruflichen Gymnasiums. Zusätzlich werden die Fächer Textverarbeitung und Bürowirtschaft unterrichtet. Der Unterricht in diesen Fächern verleiht den Schüler(innen) Grundkompetenzen im kaufmännischen Bereich und ermöglicht ihnen den reibungslosen Übergang in die Höhere Handelsschule. Interessierte Schüler(innen) können das Fach Geschäftsprozesse im Differenzierungsbereich des Beruflichen Gymnasiums in der Jahrgangsstufe 11.2 fortsetzen.

Am Ende der so genannten Orientierungsphase stehen Parallelklausuren in den Fächern BWR, Mathematik, Deutsch und Englisch.

Die anschließende Schullaufbahnberatung basiert auf differenzierten, im Unterricht erarbeiteten, mündlichen und schriftlichen Leistungen in allen Fächern. Sie dient den Schüler(innen) und ihren Eltern dazu, die richtige Schullaufbahnentscheidung zu treffen, und stellt somit neben dem Aspekt der Qualitätssicherung auch eine Chance dar, ohne Zeitverlust die Schullaufbahn positiv zu gestalten.

Seit dem Schuljahr 2013/2014 bieten wir das Berufliche Gymnasium auch an unserem Schulstandort Waldbröl an. Damit erweitern wir das Bildungsangebot im Süden des Oberbergischen Kreises. Während die Schüler(innen) in der Jahrgangsstufe 11 durchgängig in Waldbröl beschult werden, pendeln sie in den Jahrgangsstufen 12 und 13 an zwei Schultagen nach Gummersbach. Diese Organisation des Unterrichts ist notwendig, um das Kursangebot möglichst breit zu fächern.

Im Unterrichtsangebot des Differenzierungsbereichs gibt es zwei Akzentuierungen. Der Euro-Business-Course vermittelt im Differenzierungsbereich Unterrichtsinhalte zum Themenbereich Europa in englischer Sprache und ist mit einer Teilnahme an einem im Ausland durchgeführten Projekt verbunden.

Schüler(innen), die ihren Scherpunkt im kaufmännisch- betriebswirtschaftlichen Profil sehen, bietet der Differenzierungsbereich die Fächer Privat- und Wirtschaftsrecht, Geschäftsprozesse und Medienökonomie. Im Rahmen des Faches Medienökonomie schreiben die Schüler(innen) u. a. Artikel für die Schulzeitung, nehmen an Zeitungs – und Hörfunkprojekten teil und beschäftigen sich generell mit kaufmännischen und medienspezifischen Aspekten.

Bei der Stundenplangestaltung wird darauf geachtet, dass Lehrer(innen)teams sowohl in der Einführungsphase als auch in der Qualifikationsphase (Jahrgangsstufen 12 und 13) in einer Klasse zusammenarbeiten können. Diese Maßnahme soll insbesondere die didaktische Feinabstimmung zwischen den Fächern, aber auch den Weg hin zu fächerübergreifenden Unterrichtssegmenten auf der Ebene einer Klasse unterstützen.

Die Arbeit im Rahmen der didaktischen Jahresplanung findet in Fachlehrerteams, in Klassenteams und in der Bildungsgangkonferenz als Beschlussgremium statt.

Eine Klassenfahrt wird am Ende der Jahrgangsstufe 11 durchgeführt. Sie erweitert die kulturellen Erfahrungen der Schüler(innen) und dient der Stabilisierung und Verbesserung des Klassenklimas

In den Klassen haben wir eine internationale und altersheterogene Zusammensetzung unserer Schüler(innen). Nicht nur deshalb spielt in den Klassen ein Klima der Toleranz und des gegenseitigen Respekts eine große Rolle. Diese Haltung wird durch Inhalte, Vereinbarungen, erzieherische Maßnahmen (s. Konsequenzmodell) und die Vorbildfunktion der Lehrer(innen) in allen Fächern unterstützt.

Individuelle Förderung ist ein wesentliches Ziel des Kaufmännischen Berufskollegs Oberberg. Deshalb ist auch das Berufliche Gymnasium in das Förderkonzept der Schule, das unter anderem Beratungstage vorsieht, eingebunden (s. Maßnahmen zur individuellen Förderung).

Das Berufliche Gymnasium ist als berufsvorbereitende Schulform die Schnittstelle für den Wechsel in eine Ausbildung im Dualen System oder ein Studium. Wir möchten unsere Schüler(innen) bei diesem Übergang aktiv begleiten. Deshalb erhalten unseren Schüler(innen) im Rahmen des Berufs- und Studienorientierungskonzeptes vielfältige Angebote, sich über Ausbildungsmöglichkeiten zu informieren. (siehe Maßnahmen in Bezug auf die Studien- und Berufsorientierung).

## **2. Grad der Zielerreichung zum Schulprogramm 2012**

Den Bildungsgang „Berufliches Gymnasium“ gibt es am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg erst seit dem Schuljahr 2011/2012. Insofern besteht für diesen Bildungsgang keine Zielvereinbarung mit der Bezirksregierung. Im Folgenden kann daher lediglich der Grad der Zielerreichung in Bezug auf das Schulprofil vom April 2012 dargestellt werden.

Der Übergang von den Schulen der Sekundarstufe I sollte durch Förderunterricht in den Fächern Englisch und Mathematik erleichtert werden. Im Schuljahr 2012/2013 erhielten die Jahrgangsstufe 11 .1 und 12.2 diesen Förderunterricht. Im Schuljahr 2013/2014 war es aufgrund einer deutlichen Unterbesetzung der Schule hinsichtlich der Lehrerstellen nicht möglich, diesen Unterricht zu erteilen. Im Schuljahr 2013/2014 erhielt die Jahrgangsstufe 12.2 eine Englisch-Förderstunde. Die angestrebte Förderung in Mathematik konnte wiederum aufgrund des Personalengpasses nicht erteilt werden. Auch im Schuljahr 2014/2015 stehen aus den oben genannten Gründen keine Lehrerstunden für Förderunterricht zur Verfügung.

Festzustellen war allerdings, dass das Förderangebot, wenn es in den Randstunden stattfand, von den Schüler(innen) nicht angenommen wurde, weil es ihren Schultag verlängerte.

Die geplante Entwicklung von Selbstlernmaterialien, die den Schüler(innen) mit FHR schulischer Teil den Einstieg in die Jahrgangsstufe 12 des Wirtschaftsgymnasiums erleichtern soll, ist bisher nicht erfolgt. Die Problematik der Angleichung liegt auch lediglich in einem Fach, nämlich dem Fach Wirtschaftsinformatik. Insofern liegt auch nur hier ein Bedarf für die Erstellung von

Selbstlernmaterialien vor. Zudem hat sich herausgestellt, dass nur wenige Schüler(innen) sich dafür entscheiden, im Anschluss an die FHR die AHR zu erlangen. Seit Bestehen des Bildungsgangs hat es nur einen Schüler gegeben, der diesen Weg zum Abitur gewählt hat.

Das Kaufmännische Berufskolleg Oberberg nahm in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 an zwei Comenius- Projekten teil. Schüler(innen) des Beruflichen Gymnasiums, die den Euro-Business-Course als Differenzierungsfach gewählt haben, waren Teilnehmer dieser Projekte.

In diesem Kontext präsentierten sie ihre Projektergebnisse an Schulen im europäischen Ausland und knüpften bei den jeweiligen Besuchen und Veranstaltungen soziale Kontakte mit Schüler(innen) der Partnerschulen.

Sollte das Kaufmännische Berufskolleg Oberberg in den folgenden Schuljahren erneut an EU-Projekten teilnehmen können, wird ein großer Teil der Projektplätze von Schüler(innen) des Differenzierungskurses „Eurokunde“ belegt werden.

### **3. Angestrebte Ziele im Kontext der Rahmenkonzepte im Schulprogramm 2015-2018**

#### Ziele in Bezug auf die Kooperation mit der Sekundarstufe I

Das Berufliche Gymnasium am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg wird Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I und deren Eltern als Alternative zur Oberstufe der Gymnasien und der Gesamtschulen vorgestellt. Angestrebt werden Schülerzahlen in folgender Größenordnung:

Gummersbach: 50 Schüler(innen) pro Jahrgang

Waldbröl: 25 Schüler(innen) pro Jahrgang

#### Ziele in Bezug auf die individuelle Förderung

Die individuelle Förderung soll wie bisher in Form von intensiver Beratung an mehreren Beratungstagen erfolgen. Integriert in den Stundenplan erhält die Jahrgangsstufe 11 (11.1 und 11.2) eine Stunde Förderunterricht in den Fächern Mathematik, Englisch und Deutsch.

Darüber hinaus fördern wir die selbstständige Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz der Schüler(innen).

Hinweise auf Materialien zur Aufarbeitung von Defiziten oder Selbstlernmaterialien werden von den Fachgruppen D, E, M erstellt und in digitaler Form den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt.

#### Ziele in Bezug auf die Erweiterung der Berufs- und Studienorientierung

Die Berufs- und Studienorientierung unserer Schüler(innen) wird erweitert.

#### Ziele in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung und Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung

Die Überarbeitung bzw. Vervollständigung der didaktischen Jahresplanung ist ein Ziel, das zu den Kernaufgaben des Bildungsgangs gehört. Weiterentwickelt wird die Etablierung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben der Fächer. Einmal pro Schuljahr wird ein gemeinsames Unterrichtsvorhaben umgesetzt.

Die Dokumentation der didaktischen Jahresplanung erfolgt mit Hilfe des „didaktischen Wizard“. Diese Dokumentation beginnt allerdings erst dann, wenn die kompetenzorientierten Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium vorliegen

## Ziele in Bezug auf Beratung durch das Beratungslehrerteam und die Sozialarbeiter

Der Bildungsgang sieht sich in das Beratungskonzept (s. Beratungskonzept) der Schule eingebettet.

Insbesondere wenden wir das Konsequenzmodell an, um Schüler(innen) frühzeitig zu beraten, wenn verhaltensbedingte Gründe zu Schwierigkeiten im Zusammenleben und in der Bewältigung des Schulalltages führen.

## Ziele in Bezug auf das Medienkonzept

In jedem Klassenraum befindet sich ein PC mit Internetzugang sowie ein Beamer als Projektionsmedium.

Möglichst viele Räume sollen mit white boards ausgestattet sein.

Die Lehrer(innen) stellen Materialien in digitaler Form ein.

Die Lehrer(innen) arbeiten bei der Dokumentation der didaktischen Jahresplanung mit dem „didaktischen Wizard“.

## Ziele in Bezug auf das Fortbildungskonzept

Als Fortbildungsschwerpunkte sehen wir die Schulung des Kollegiums zu Moodle oder anderen Internetplattformen und zu Lernangeboten im Internet sowie die Schulung im Umgang mit den „didaktischen Wizard“

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Durchführung Pädagogischer Tage zur Weiterentwicklung der didaktischen Jahresplanung, zur Entwicklung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben sowie zur Unterrichtsentwicklung.

## Ziele zur Erhaltung und Schärfung des internationalen Profils

Der Bildungsgang unterstützt das Konzept der Arbeitsgemeinschaft „Internationale Beziehungen“.

## **4. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung bzw. notwendige Unterstützung**

### Ziele in Bezug auf die Kooperation mit der Sekundarstufe I

Ab dem Schuljahr 2015/2016 arbeiten wir eng mit den Schulen der Sekundarstufe I nach dem neu entwickelten Kooperationskonzept zusammen. Hierbei festigen wir die Verbindung zu den Realschulen bzw. Sekundarschulen, so dass wir am Ende des Schuljahres 2017/2018 zu allen „Kernschulen“ unseres Einzugsgebietes regelmäßigen Kontakt haben. Die Kooperationen beziehen sich auf Angebote in unserer Schule (Schulinformationstag), auf Informationen über den Bildungsgang und Beratungen in den Schulen der Sekundarstufe I an Elternabenden und Vormittagsveranstaltungen, auf Hospitationsangebote an Lehrer(innen) und Schüler(innen) bis hin zu gemeinsamen Besprechungen der Fachkollegen der jeweiligen Schulen. (s. Kooperationskonzept)

## Ziele in Bezug auf die individuelle Förderung

In der Jahrgangsstufe 11 findet ein Beratungstag kurz vor den Sommerferien statt, in der Jahrgangsstufe 12 nach dem 3. Quartal. Grundlage der Gespräche sind das Notenbild sowie in Klassenteamsitzungen festgestellte Beratungsanlässe. Die Schüler(innen) reflektieren ihre Ziele und den Grad der Zielerreichung im Vorfeld jeweils schriftlich mit Hilfe von Lernvereinbarungen. Die Lernvereinbarungen des 1. Beratungstages werden vom Klassenlehrer und von den Schülern/Schülerinnen archiviert und in den Gesprächen des 2. Beratungstages herangezogen.

Aufgrund der oft heterogenen Lerngruppen arbeiten wir binnendifferenziert. Die Fachlehrer(innen) der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik erarbeiten an pädagogischen Tagen Selbstlernmaterialien oder erstellen Hinweise auf geeignetes Fördermaterial. Diese Materialien oder entsprechende Links werden auf frei zugänglichen Internetplattformen bis zum Schuljahresende 2017/2018 eingestellt

## Ziele in Bezug auf die Berufs- und Studienorientierung

Um die Berufs- und Studienorientierung unserer Schüler(innen) zu erhöhen, arbeiten wir eng mit unseren Kurspartnern, aber auch mit anderen Oberbergischen Unternehmen und den Bildungsgängen der Berufsschule zusammen. Diese präsentieren ihre Ausbildungs- und Studienangebote regelmäßig in unserer Schule und bieten den Schüler(innen) somit die Möglichkeit, sich intensiv mit den Ausbildungsmöglichkeiten, die die Oberbergische Wirtschaft bietet, auseinanderzusetzen.

Ab dem Schuljahr 2014/2015 stellen alle Berufsschulbildungsgänge außer Bank und Industrie zwischen der schriftlichen und mündlichen IHK-Prüfung ihre Berufe für interessierte Schüler(innen) der Höheren Handelsschule Unterstufe sowie der Jahrgangsstufen 11 und 12 des Beruflichen Gymnasiums vor. Die Berufspräsentationen sollen von Schüler(innen) der Berufsschulklassen vorbereitet und durchgeführt werden. Veranstaltungen der Bereiche Industrie und Banken finden zu anderen Terminen statt. In diesen Bereichen präsentieren z.T. auch die Unternehmen selbst ihr Ausbildungsplatzangebot bzw. ihre Studienangebote.

Darüber hinaus eröffnen wir den Schüler(innen) im Rahmen der Beratung durch die Studien- und Berufskoordinatoren (s. Beratungskonzept) vielfältige Angebote zur Studie- und Berufsorientierung.

Am Ende der Jahrgangsstufe 11 bieten wir den Schüler(innen) ein Bewerbungstraining an. Thematisiert werden die schriftliche Bewerbung, Assessment-Center und Vorstellungsgespräche.

Im Rahmen der Schulpartnerschaft zwischen dem Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg und der Partnerschule BBS Conrad Tack in Burg findet jährlich ein gemeinsames Wirtschaftsplanspiel statt. An dem Wirtschaftsplanspiel, das teilweise auch von Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland zur Erlangung von Übungsscheinen in BWL durchgeführt wird, nehmen Schüler(innen) beider Wirtschaftsgymnasien teil. Aus Gummersbach nehmen die Schüler(innen) der Jahrgangsstufe 12 teil, die an keinem anderen Projekt beteiligt sind, in dessen Rahmen eine einwöchige Fahrt durchgeführt wird.

In der Jahrgangsstufe 12 haben die Schüler(innen) während der landesweiten „Wochen der Studienorientierung“ die Möglichkeit, in den Studienalltag an Hochschulen hinein zu schnuppern, Vorlesungen zu besuchen und sich individuell beraten zu lassen. Außerdem besuchen

sie die Bildungsmesse „Einstieg „ in Köln und haben somit die Chance, sich bei den Ausstellern über Ausbildungs- und Studienangeboten zu informieren.

Zum Ende der Jahrgangsstufe 12 besuchen die Schüler(innen) an einem Tag die Universität Siegen. Dort informieren sie sich generell über Studienmöglichkeiten, nehmen an einer gezielten Studienberatung teil, besuchen Vorlesungen und Seminare aus unterschiedlichen Fachbereichen und lernen die Bibliothek kennen.

#### Ziele in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung und die Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung

Hinsichtlich der Unterrichtsentwicklung sehen wir uns in das Rahmenkonzept „Unterrichtsentwicklung am KBKO“ eingebettet.

Die Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung sowie die Erstellung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben der Fächer geschieht in den Fachgruppen an pädagogischen Tagen.

#### Ziele in Bezug auf die Beratung durch das Beratungslehrerteam und die Sozialarbeiter

Hinsichtlich dieses Ziels ergreifen wir die bisher erprobten Maßnahmen (s. „Konsequenzmodell“) und sehen uns insgesamt dem Beratungskonzept der Schule verpflichtet.

#### Ziele in Bezug auf das Medienkonzept

Die Lehrer(innen) nehmen an Schulungen der Medienbeauftragten zum Umgang mit Moodle oder anderen Internetplattformen teil.

Die Lehrer(innen) nehmen an Schulungen der Medienbeauftragten zum „didaktischen Wizard“ teil.

#### Ziele in Bezug auf das Fortbildungskonzept

Die Lehrer(innen) nutzen kollegiumsinterne oder externe Fortbildungen zum Umgang mit Moodle, anderen Internetplattformen und dem didaktischen Wizard.

Die Arbeit in Fachgruppen an pädagogischen Tagen dient der Weiterentwicklung der didaktischen Jahresplanung, der Entwicklung gemeinsamer Unterrichtsvorhaben sowie der Unterrichtsentwicklung. Bei Bedarf werden externe Moderatoren eingeladen.

Fachspezifische Fortbildungen werden von einzelnen Lehrer(innen) besucht. Diese tragen als Multiplikatoren die Ergebnisse in das Kollegium.

#### Ziele zur Erhaltung und Schärfung des internationalen Profils

Der Bildungsgang bezieht sich in Bezug auf Unterricht und darüber hinaus gehende Veranstaltungen auf das Konzept der Arbeitsgruppe „Internationale Beziehungen und Europa“. Das Fach Eurokunde ist fester Bestandteil des Differenzierungsbereichs. Eine Projektfahrt bietet den Schüler(innen) die Möglichkeit, sich im europäischen Ausland in englischer Sprache mit einem wirtschaftlich akzentuierten Themengebiet auseinanderzusetzen. Unter bestimmten Bedingungen (s. Konzept) erwerben die Schüler(innen) des Bildungsgangs das „European Business Zertifikat“.

Im Rahmen des GLG-Unterrichts wird der Europagedanke in der Jahrgangsstufe 12.2 Gegenstand des Unterrichts. Lehrer(innen) und Schüler(innen) beteiligen sich regelmäßig an der Organisation des Europatages und nehmen auch aktiv die Angebote wahr.

## **5. Evaluation der Zielerreichung.**

Im Beruflichen Gymnasium soll in der Mitte der Jahrgangsstufe 12 eine bildungsgangspezifische Befragung durchgeführt werden. Die Fragen berücksichtigen die Bereiche Unterricht, Leistungsbewertung, Lernklima, individuelle Förderung und Schulerfolg. Die Fragen beziehen sich auf die im Schulprogramm formulierten Ziele. Bei dem Design der Befragung wird über die Jahre hinweg möglichst große Kontinuität angestrebt. Änderungen bei der Zielsetzung erfordern aber selbstverständlich auch Änderungen bei der Fragestellung. Die Befragung wird von der SEK unterstützt, die Fragen lehnen sich an die Befragungen der anderen Bildungsgänge der Vollzeitschulen an um interne Vergleichbarkeit möglich zu machen.

Ein Jahr nach dem Abitur soll eine Absolventenbefragung durchgeführt werden. Um eine hohe Rücklaufquote zu erreichen, soll diese sowohl digital als auch per Brief erfolgen.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Doppelqualifikation im dualen System	Kranenberg	Kranenberg	31.01.15	Endfassung

## Doppelqualifikation

### 1. Profil

Die **Doppelqualifikation im dualen System** ist ein Bildungsgang nach Anlage A 3.2 der alten APO-BK, er heißt künftig „Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung + Fachhochschulreife“ in der Anlage A 1.4.

Der Bildungsgang der Doppelqualifikation steht bei uns für ein besonders attraktives Angebot für Auszubildende in allen dreijährigen kaufmännischen Ausbildungsberufen.

Der reguläre berufsbezogene Unterricht wird durch weitere Fächer ergänzt, so dass wir zusätzlich zum Berufsabschluss die volle Fachhochschulreife und damit ein Studium an einer Fachhochschule ermöglichen.

Unser Angebot richtet sich an Ausbildungsbewerber mit gutem mittlerem Bildungsabschluss (Fachoberschulreife) und deren Ausbildungsbetriebe, die die Attraktivität ihrer Ausbildungsplätze damit erheblich steigern können. Durch die Höherqualifizierung während der Ausbildungszeit und die Möglichkeit eines anschließenden Studiums an einer Fachhochschule verbessern sich die beruflichen Perspektiven für Auszubildende außerordentlich.

Für Ausbildungsbetriebe besteht die große Chance, eigenes Personal im Hinblick auf die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte gezielt zu entwickeln.

Während der Ausbildung besuchen die Auszubildenden an zwei Tagen die Berufsschule. Der Umfang der Unterrichtsstunden umfasst insgesamt 14 Stunden pro Woche (in der Regel zwei Tage à 7 Stunden) mit folgenden Fächern:

Berufsbezogener Unterricht: abhängig vom Ausbildungsberuf

Berufsübergreifender Unterricht: Deutsch/Kommunikation

Differenzierungsbereich: Englisch  
Mathematik  
Biologie oder Physik

### Eingangsvoraussetzungen:

#### 1. Sekundarabschluss I - Fachoberschulreife

Ein Q-Vermerk ist nicht unbedingt erforderlich; trotzdem haben Auszubildende mit guten Noten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik größere Chancen auf Erfolg, weil in diesen Fächern die Fachhochschulreifeprüfung abgelegt wird.

#### 2. Ausbildungsplatz im kaufmännischen Bereich

Ab dem Schuljahr 2015/16 gilt unser Angebot grundsätzlich für alle dreijährigen kaufmännischen Auszubildenden.

#### 3. Hohe Leistungsbereitschaft, Ausdauer und Belastbarkeit

#### 4. Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Lernen

Die Gründe für diese Voraussetzungen ergeben sich aus der Tatsache, dass die geforderten Kompetenzen mit einer im Vergleich zu den Vollzeitschulen (HöHa oder Fachoberschule) geringeren Zahl an Unterrichtsstunden erreicht werden sollen.

#### **Der Abschluss besteht aus 3 Teilen:**

1. Berufsabschlussprüfung für den gewählten Ausbildungsberuf (Kammerprüfung)
2. Berufsschulabschluss
3. Fachhochschulreifeprüfung in Deutsch, Englisch und Mathematik (Prüfung am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg).

Der Bildungsgang wurde neu eingeführt und die erste Abschlussprüfung steht im Sommer 2015 bevor. Aus den affinen Ausbildungsberufen im Groß- und Außenhandel, im Einzelhandel, in der Lagerlogistik und im Bürobereich wurden seit dem Schuljahr 2012/13 je eine Klasse gebildet.

Ab dem Schuljahr 2015/16 besteht für alle kaufmännischen Auszubildenden mit den entsprechenden Voraussetzungen die Möglichkeit, eine Doppelqualifikation gemäß Anlage A 1.4 zu erwerben.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Entfällt

## **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an?**

### **3.1 Bekanntheitsgrad erhöhen**

Das wichtigste Ziel ist es, den Bildungsgang der Doppelqualifikation dauerhaft an unserer Schule zu etablieren und langfristig zu stabilisieren. Er bildet eine wichtige Alternative zur Höheren Handelsschule, sowohl für die berufliche Karriere der Schülerinnen und Schüler als auch für die Personalversorgung unserer kaufmännischen Betriebe. Es ist zu erwarten, dass die demographische Entwicklung mit kleineren Jahrgängen dazu führt, dass Auszubildenden auch im kaufmännischen Bereich früher als bislang ein Ausbildungsplatz angeboten wird. In diesen Fällen kann die Zeit bis zur Fachhochschulreife durch die parallel geführte Doppelqualifikation in wesentlich verkürzt werden.

Damit diese Möglichkeit in das Bewusstsein der Beteiligten dringt, soll der Bildungsgang verstärkt bekannt gemacht werden, und zwar bei Eltern der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10, bei allen Kolleginnen und Kollegen an den Zubringerschulen sowie bei den Ausbildungsbetrieben und der IHK.

Die Betriebe sollen angeregt werden, ein Augenmerk auf leistungsfähige Bewerber zu richten, die dann schon im Alter von 16 oder 17 Jahren in ein entsprechendes Ausbildungsverhältnis eintreten. Dies ist im Oberbergischen bisher eher die Ausnahme.

### **3.2 Didaktische Planung im Bildungsgang voranbringen**

In den Fächern der Doppelqualifikation sollen im oben genannten Zeitraum zu allen Anforderungssituationen geeignete Lernsituationen entwickelt und dokumentiert werden. Dabei ist auf eine Verzahnung mit den Anforderungen der berufsspezifischen, berufsfeldspezifischen privaten und wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen zu achten. Die Arbeit daran beginnt, sobald die Regierung die versprochene Handreichung veröffentlicht.

Gleichzeitig soll die Kooperation mit den Unterrichtenden in den Berufsschul-bildungsgängen verstärkt werden, damit Übergänge, vor allem Wiedereingliederungen bei abgebrochener Doppelqualifikation möglichst reibungslos gelingen.

### **3.3 Organisatorische Anpassungen im Bildungsgang prüfen**

Es ist zu prüfen, wie der Unterricht so organisiert werden kann, dass alle Beteiligten die Möglichkeit haben, dieses Angebot optimal wahrzunehmen. Zum Beispiel wäre der Abendunterricht in der Oberstufe eine Alternative, u.a. deshalb, weil einige Ausbildungsbetriebe die Schülerinnen und Schüler die Unterrichtszeit, die sie am Nachmittag mit dem Besuch der Doppelqualifikation verbringen, nacharbeiten lassen.

### **3.4 Beratung und individuelle Förderung optimieren**

Der Teilnehmer der Doppelqualifikation werden grundsätzlich am Ende des Schulhalbjahres der Unter- und der Mittelstufe intensiv beraten. Dies liegt im Interesse aller, besonders sind wir es den Ausbildungsbetrieben schuldig. Im Bildungsgang ist zu ermitteln, welche Fördermaßnahmen erforderlich sind.

## **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

Im Bildungsgang Doppelqualifikation benötigen wir die Unterstützung aus verschiedenen Richtungen.

In Bezug auf die didaktische Planung hoffen wir auf eine baldige Neufestlegung der Vorgaben sowie auf Angebote zur Fortbildung. Außerdem sind wir auf eine Akzeptanz des Bildungsganges seitens der Betriebe, aber auch der Kolleginnen und Kollegen im eigenen Hause angewiesen, die mit uns um geeignete Teilnehmer konkurrieren.

## **5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?**

Ziel 3.1 (Akzeptanz) ist erreicht, wenn die Anmeldezahlen zunächst durchgehend Klassenstärke erreichen. Längerfristig ist ein zweizügiger Bildungsgang wünschenswert, damit wir flexibel auf Teilzeitmodelle mit unterschiedlichen Unterrichtstagen reagieren können.

Ziel 3.2 (Didaktische Planung) soll bis 2018 erreicht sein. Bis dann sollten alle Anforderungssituationen mit Hilfe von Lernsituationen ausgestaltet und dokumentiert sein.

Ziel 3.3 (Organisatorische Anpassungen) Regelmäßig, d.h. in jedem Schuljahr, wird durch Befragung von Auszubildenden und Lehrkräften neu überprüft, ob die Organisation noch den Anforderungen und Bedürfnissen entspricht.

Ziel 3.4 Der Beratungsteil wird im Schuljahr 2014/15 zum ersten Mal systematisch erprobt. Für die Förderung werden bis Ende 2015/16 Diagnosemethoden entwickelt.

## **6. Maßnahmen zur Zielerreichung**

### Ziel 3.1

- (1) Informationsschreiben an die wichtigsten Ausbildungsbetriebe (Dez. 2014)
- (2) Information für die Schulleiter, Kolleginnen und Kollegen der Zubringerschulen (Jan. 2015)
- (3) Infobrief an die interessierten Auszubildenden und ihre Betriebe (immer zu Schuljahresbeginn)
- (4) Informationsveranstaltung anlässlich des Starts neuer Ausbildungsordnungen (z.B. Büromanagement am 17. März 2015 in Zusammenarbeit mit der IHK)
- (5) Beratung zur Doppelqualifikation anlässlich des Schulinformationstages (zuletzt Febr. 2015)
- (6) Besuch von Schulveranstaltungen und Klassenpflegschaftsversammlungen in den Jahrgangsstufen 9 und 10 der kooperierenden Zubringerschulen (auf Anfrage)

### Ziel 3.2

Die didaktische Planung soll in Fachgruppen und im Plenum an Pädagogischen Nachmittagen erfolgen, also zu einer Zeit, in der kein regulärer Unterricht in den dualen Fachklassen ausfallen kann (etwa 7. bis 10. Stunde)

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor	Datum	Arbeitsstand
Bankkaufleute	Carsten Pille	Carsten Pille	21.05.15	Endfassung

## Bankkaufleute

### 1. Profil

Im Ausbildungsberuf Bankkauffrau/Bankkaufmann werden zweizügig durchschnittlich 140 Auszubildende beschult. Grundlage der Ausbildung ist die Verordnung über die Berufsausbildung vom 30.12.97 bzw. seit dem 31.07.2004 der neue Lehrplan.

Der Unterricht im Bildungsgang Banken findet in fünf Sechs-Wochen-Blöcken mit durchschnittlich sieben bis acht Unterrichtsstunden täglich statt. Im berufsbezogenen Bereich werden die Lernfelder anhand der Fächer Bankbetriebslehre, Allgemeine Wirtschaftslehre, Rechnungswesen, Bankenrechnen und Datenverarbeitung erarbeitet. Im berufsübergreifenden Bereich findet Unterricht in den Fächern Deutsch/Kommunikation, Politik, Religion und Sport/Gesundheitsförderung sowie in den Fächern Bankenenglisch und Datenverarbeitung (Differenzierungsbereich) statt.

Das Anforderungsprofil an die Mitarbeiter unserer Ausbildungsbetriebe hat sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Dafür sind insbesondere zwei Gründe maßgeblich: - die Zahl der Arbeitsplätze ohne direkten Kundenkontakt („Back Office“) ist stark reduziert worden, vor allem durch den Einsatz von Selbstbedienungsterminals und durch die zunehmend beleglose Abwicklung im Zahlungsverkehr.

- die Kunden sind preisbewusster und kritischer, der Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten ist dadurch härter geworden, zusätzlich verschärft durch die Angebote der Direktbanken.

Da die Produktpalette der Kreditinstitute kaum Unterschiede aufweist, kann im Wettbewerb nur bestehen, wer seine Hauptaufgabe in der Akquisition, Beratung und Betreuung der Kunden sieht. Markt- und Kundenorientierung müssen demnach auch im Mittelpunkt der schulischen Ausbildung stehen. Dabei geht es nicht vorrangig um die abstrakte Vermittlung von Fachwissen, sondern vielmehr um die Befähigung unserer Auszubildenden, das Gelernte in realen Handlungssituationen mit Kunden praxisgerecht einzusetzen. Angestrebt wird der überzeugende Berater, der seinem Institut einen Wettbewerbsvorteil verschafft.

Die in die Praxis eingebundene Fachkompetenz als Grundlage dieser Handlungskompetenz stellt einen Schwerpunkt unserer Ausbildung dar, da sie auch für das Bestehen der Abschlussprüfung von entscheidender Bedeutung ist. Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit im Bildungsgang Banken liegt im Bereich der Sozialkompetenz. Die zunehmende Komplexität der Finanzmärkte im Rahmen der Globalisierung verlangt häufig ein tiefes Spezialwissen, das nur im Team und durch lebenslanges Lernen dargestellt werden kann.

Unser Bildungsgangteam bejaht ausdrücklich den Erziehungsauftrag der Lehrkräfte im Rahmen der Humankompetenz durch Entwicklung von Wertvorstellungen bzw. ihrer Reflexion.

Das Profil unserer Schule unterstützen wir zusätzlich im Differenzierungsbereich mit anwendungsbezogenem Unterricht in Englisch und Datenverarbeitung. Beide Fächer werden in allen fünf Blöcken angeboten.

Eine zusätzliche Maßnahme der individuellen Förderung stellen für uns Nachhilfesequenzen (z. B. Ausbildungsbegleitende Hilfen) für schwächere Schüler(innen) dar. Diese sprechen wir

mit den Ausbildungsleitern ab, die diese zwischen den Blöcken umsetzen bzw. umsetzen lassen. Eine Evaluation erfolgt durch die Lehrer(innen) zu Beginn des folgenden Blocks.

In Zukunft wollen die Kolleginnen und Kollegen wieder einmal jährlich an einer Fortbildungsveranstaltung zu einem aktuellen Thema bei einem unserer Ausbildungsbetriebe oder bei einer überregionalen Institution (z. B. Deutsche Bundesbank, Bausparkassen) teilnehmen.

Im letzten Block der Ausbildung fungieren die Bankenklassen für die Abschlussklassen des Bildungsganges Industrie als Bankberater für ein konkretes Finanzierungsvorhaben der Edelstahl GmbH. Die Auszubildenden der Bank treffen dabei eine konkrete Finanzierungsentscheidung und verhandeln die einzelnen Bedingungen der Finanzierung mit dem Industriebetrieb.

Seit vielen Jahren bieten wir am Ende der Ausbildung den Schülern(innen) ein Geschäftsessen an, die so genannte „Tafelrunde“, um ihnen die Scheu vor der gehobenen Gastronomie und vermögenden Privatkunden zu nehmen. Auch in Zukunft werden wir für unsere Schülerinnen und Schüler im 3. Block eine Skifahrt nach Österreich anbieten, um vor dem Hintergrund der Sozialkompetenz den Teamgedanken zu fördern und gruppendynamische Prozesse weiterzuentwickeln.

## **2. Haben wir unsere Ziele laut Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Wir haben unsere Ziele erreicht! Das Konzept zur individuellen Förderung im Bildungsgang Banken wurde in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und besteht nun aus einem umfangreichen Beratungskonzept über die gesamte Ausbildungszeit an unserem Berufskolleg mit den Schwerpunkten Diagnose und Förderung.

Dieses Beratungskonzept haben wir in den jeweiligen Blöcken mehrfach durchgeführt, organisatorisch sowie inhaltlich angepasst und evaluiert. Die Evaluation zeigte ein hohes Maß an Zufriedenheit auf Seiten der Schüler und der beteiligten Lehrkräfte. Die Rückmeldung auch aus den Betrieben war durchweg positiv. Das Konzept beinhaltet folgende Punkte:

## **Zwischenstandsbericht Individuelle Förderung Bildungsgang Banken**

---

**Beratung:** (erstmalig durchgeführt Frühjahr 2012)

- ✚ Termine: Ende 2. und 4. Block
- ✚ Dauer: 15-20 Minuten je Schüler
- ✚ Inhalt: Situationsanalyse
- ✚ Ziel: Identifizierung des individuellen Förderbedarfs schriftlich fixiert in einer Zielvereinbarung
- ✚ Planung der individuellen Förderinstrumente

**Diagnoseinstrumente und Beratungsgrundlage:**

- ✚ Test zur Lesekompetenz Anfang des 1. Blockes (erstmalig durchgeführt 2010, derzeit nicht eingesetzt)
- ✚ Selbsteinschätzung
- ✚ Leistungsstandmitteilung (2. Block und 4. Block)
- ✚ Schriftliche Arbeiten

- ✚ Notenziele der Schülerinnen und Schüler
- ✚ Zielvereinbarung des 1. Beratungsgesprächs sowie Evaluation der Förderinstrumente

**Förderinstrumente:** (erstmalig eingesetzt Frühjahr 2012)

- ✚ Aufgaben zur Förderung der Lesekompetenz (z. B. SQ3-Methode)
- ✚ Ausbildungsbegleitende Hilfen (z. B. Rewe)
- ✚ Weiterführende Übungsaufgaben (z. B. Rewe-Lernprogramm)
- ✚ Beratungsstellen (z. B. Prüfungsangst)
- ✚ Schulinterne Beratung (z. B. Sozialarbeiter)
- ✚ Begleitendes Studium
- ✚ Laufbahnberatung, etc.

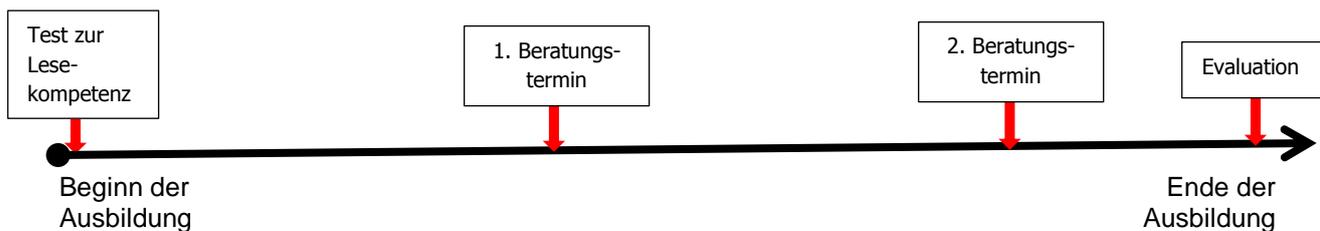
**Evaluation:** (erstmalig durchgeführt Herbst 2013)

- ✚ Inhalt: Konzept der individuellen Förderung und der Förderinstrumente
- ✚ Von den schwächeren SuS überwiegend positive Rückmeldungen
- ✚ Leistungsstärkere SuS beurteilten das Instrumentarium als weniger hilfreich

**Zukünftige Arbeitsschwerpunkte:**

- ✚ Erweiterung der Förderinstrumente, vor allem auch für leistungsstärkere SuS
- ✚ Organisatorischen Rahmen des Beratungstages überarbeiten
- ✚ Entwicklung eines Messinstrumentes zur Zielerreichung

**Zeitstrahl:**



**3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an?**

Rahmenkonzept individuelle Förderung

In Zukunft werden wir dieses Konzept stetig weiterentwickeln. Insbesondere bei den Diagnose- und Förderinstrumenten sehen wir einen permanenten Entwicklungs- und Veränderungsbedarf, um die Qualität der Beratung zu erhalten und weiter auszubauen.

Rahmenkonzept Unterrichtsentwicklung (Bewertungskonzept)

In den Blöcken, die parallel beschult werden (Block 1, 3 und 5), wollen wir bis zum Ende des Schuljahres 2017/18 in den meisten Fächern schriftliche Leistungsüberprüfungen parallel schreiben lassen. In einigen Fächern, wie z. B. in Politik und Bankenrechnen, wird das schon seit einiger Zeit durchgeführt. Eine schrittweise Einführung in den betroffenen Fächern wird hierbei angestrebt. So finden seit dem Schuljahr 2014/15 im Fach Bankbetriebslehre Parallelarbeiten statt. Nach erster Evaluation im April 2015 sollen die Fächer AWL und Rechnungswesen im Schuljahr 2015/16 folgen.

Rahmenkonzept Fortbildung und Kooperation

Die Aufrechterhaltung der fachlichen Qualität vor dem Hintergrund der sich stetig ändernden Rahmenbedingungen für das Bankgeschäft stellt für uns eine permanente Herausforderung dar. Insbesondere im Fach Bankbetriebslehre ergeben sich immer wieder fachliche Änderungen und neue Gesetzesgrundlagen. Insofern ist es unser Ziel, diesen sich ändernden Rahmenbedingungen zu jeder Zeit gerecht zu werden. Dieses Ziel erreichen wir durch das Pflegen einer engen Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben vor allem in Bezug auf Fortbildungen und durch einen regelmäßigen Austausch im Rahmen der Verbindungsstellensitzungen.

#### Rahmenkonzept Medien

Vor allem im Bereich Datenverarbeitung wird Moodle zum Austausch von Übungsaufgaben, Infomaterial, Lösungen und zum Nacharbeiten von verpassten Inhalten genutzt. Des Weiteren werden auch in Rechnungswesen zusätzliche Übungsaufgaben über diese Plattform online zur Verfügung gestellt. Es ist unser Ziel diese Plattform auch in anderen Fächern mehr und mehr zu integrieren.

#### Rahmenkonzept Beratung

Unser Beratungskonzept im Bildungsgang Banken hat in Einzelfällen auf Schülerseite zum Teil tiefgreifende persönliche Probleme identifiziert. Es ist auch für die Zukunft unser Ziel, unseren Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu den schulinternen als auch schulexternen Beratungseinrichtungen zu ermöglichen.

Einen Schwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit sehen wir in der Einführung der kompetenzorientierten Bildungspläne zur Erprobung. Diese sollen voraussichtlich ab dem 01.08.2015 schrittweise für die verschiedenen Berufsschulbildungsgänge eingeführt werden. Ein Zeitpunkt zur Einführung für den Bildungsgang Banken ist bisher nicht avisiert worden.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir, um unsere Ziele zu erreichen?**

Als notwendige Unterstützung zur Zielerreichung sehen wir die Möglichkeit zur Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen und die Durchführung von pädagogischen Tagen für Themengebiete, die bildungsgangübergreifend von Interesse sind. Unseren größten Fortbildungsbedarf sehen wir aktuell insbesondere in folgenden Bereichen:

- Diagnose- und Förderinstrumente im Rahmen der individuellen Förderung,
- Beratungsgespräche,
- Aktuelle fachbezogene Themen der Bankbetriebslehre,
- regelmäßige Ski-Fortbildungen, um den Anforderungen des „Landeseinheitlichen Qualifizierungs- und Fortbildungskonzepts“ des „Netzwerkes Schneesport an Schulen NRW“ gerecht zu werden und
- regelmäßige Erste-Hilfe Fortbildungen, um die Skifahrt mit unserem Lehrerteam weiter durchführen zu können.

Zu dem halten wir es in Zukunft für hilfreich, eine gemeinsame Arbeitsgruppe zur Einführung der kompetenzorientierten Bildungspläne zur Erprobung für die betroffenen Bildungsgänge zu installieren.

Unsere Zielsetzungen können im dualen Bildungssystem nur erreicht werden, wenn Schule und Ausbildungsbetriebe eng zusammenarbeiten. Diese Verknüpfung geschieht am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg in regelmäßigen Verbindungsstellensitzungen mit allen Ausbildern und den Lehrkräften des Bildungsgangs.

## **5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?**

Grundsätzlich obliegt es jeder Kollegin und jedem Kollegen seinen Unterricht zu evaluieren. Alternative Evaluationsmethoden wurden im Rahmen der Bildungsgangkonferenz vorgestellt (z. B. [www.sefu-online.de](http://www.sefu-online.de)). Die Bildungsgang-konferenz empfiehlt den Kolleginnen und Kollegen ihren Unterricht im Block bzw. im Schuljahr einmal mit einem geeigneten Instrument zu evaluieren.

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert

Am Ende der Ausbildung evaluieren wir unser Beratungskonzept zur individuellen Förderung mit Hilfe einer anonymen Schülerbefragung. In den Bildungsgangkonferenzen werden die Evaluationsergebnisse analysiert und gegebenenfalls Änderungen am Konzept und an den Methoden zur Evaluation vorgenommen.

Im Rahmen der Bildungsgangkonferenzen werden wir zudem die Ergebnisse und Erfahrungen mit der Durchführung von Parallelarbeiten der Kolleginnen und Kollegen zusammentragen. Evaluationen unter den Auszubildenden am Ende der Unterstufe und am Ende der Ausbildung, durchgeführt vom Bildungsgangleiter, liefern ergänzend wertvolle Informationen für die Analyse der getroffenen Maßnahmen.

Die Evaluation zur Aufrechterhaltung der fachlichen Qualität findet anhand der Analyse der Ergebnisse der Zwischen- und Abschlussprüfung statt. Dabei werden die Ergebnisse unserer Auszubildenden mit den regionalen und überregionalen IHK-Ergebnissen verglichen. Die Auswertungsergebnisse werden dann im Rahmen der Verbindungsstellensitzung mit den Ausbilderinnen und Ausbildern intensiv besprochen. Notwendige und gewünschte Maßnahmen können somit sofort eingeleitet werden.

## **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Auf der Bildungsgangkonferenz im zweiten Schulhalbjahr 2014/15 und der darauffolgenden Verbindungsstellensitzung werden weitere Maßnahmen zur Zielerreichung besprochen und fixiert.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
EH	WL	WL	13.9.2015	Endfassung.

## Einzelhandel

### 1. Profil

Das Kaufmännische Berufskolleg Oberberg bildet an den Standorten Gummersbach und Waldbröl zum Verkäufer/ zur Verkäuferin sowie zum Kaufmann / zur Kauffrau im Einzelhandel aus. Die zweijährige Ausbildung zum Verkäufer / zur Verkäuferin und die dreijährige Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann / zur Einzelhandelskauffrau sind seit der Neuordnung der Lehrpläne sowie der neuen Prüfungsordnung der IHK für die ersten beiden Jahre deckungsgleich. Somit können die Schüler und Schülerin in den ersten beiden Jahren gemeinsam unterrichtet werden. Nach bestandener Verkäuferprüfung können erfolgreiche Auszubildende die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann / zur Einzelhandelskauffrau fortsetzen.

Damit die Auszubildenden den Betrieben im umsatzstarken Weihnachtsgeschäft zur Verfügung stehen, entfällt im Dezember für 2 – 3 Wochen der Berufsschulunterricht. Die Stunden werden bei Bedarf vor- bzw. nachgearbeitet, oder sind bereits in der Stundentafel eingebracht. Eine (abermalige) Befragung im März 2015 unter den betroffenen Ausbildern hat eine erneute – fast 100%ige - Zustimmung für diese Regelung ergeben.

### 2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?

Die Didaktische Jahresplanung ist zum permanenten Prozess geworden. Die Erstellung entsprechender Fördermaterialien wurde abgeschlossen, ebenso die Einbindung des Lernmoduls „Kaufmännisches Rechnen“ in die Stundentafel.

Mit der Einführung eines neuen Lehrbuches (Herbst 2013 Band 1 für Ausbildungsjahr 1 und 2, Herbst 2014 Band 2 für das Ausbildungsjahr 3), basierend auf Lernsituationen mit Erarbeitungs-, Zusatz- und Förderaufgaben, und mit Hilfe eines für die Schüler entwickelten Kompetenzrasters sind Fördermodule zum selbstständigen Lernen aufgenommen worden.

Die Heterogenität der Lerngruppen im Bildungsgang Einzelhandel ist eine besondere Herausforderung. Die Auszubildenden unterscheiden sich nicht nur sehr stark in ihren Bildungsvoraussetzungen, sondern auch in ihrer Lern- und Konzentrationsfähigkeit sowie in ihrem Abstraktionsvermögen.

Die Gewöhnung an unregelmäßige Arbeitszeiten im Einzelhandel in Verbindung mit dem Schulbesuch setzt bei den Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß an Eigenverantwortung und -organisation voraus, worauf sie oftmals nicht vorbereitet sind. Hinzu kommt, dass der Ausbildungsbeginn für einzelne Schüler und Schülerinnen erst spät im laufenden ersten Ausbildungsjahr erfolgen kann. Dies ergibt sich u. a. auch durch sogenannte Ausbildungsförderungsprogramme, in denen die Auszubildenden von verschiedenen privaten Trägern in Verbindung mit Praktika zum Verkäufer/-in oder Einzelhandelskaufmann/-kauffrau ausgebildet werden sollen.

Dies bedeutet konkret: vor allem in den Unter- und Mittelstufen sind die Auszubildenden mit unterschiedlichen Ausbildungszielen, aus verschiedenen Branchen und mit ungleichen Einstiegszeitpunkten zusammengefasst. Die Integration und Förderung der neuen Schülerinnen/Schüler fordert nicht nur die Fachkolleginnen/Fachkollegen, sondern auch Mitschüler/-innen immer wieder in besonderem Maße. Eine enge Zusammenarbeit mit den Maßnahme-Trägern sowie ein funktionierendes Beratungssystem seitens der Klassen- und Fachlehrer waren und sind unverzichtbar und werden weiter ausgebaut.

Seit Sommer 2012 können Schüler und Schülerinnen mit entsprechender Vorbildung parallel zur Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann/-frau eine Doppelqualifizierung anstreben und dadurch die FHR erlangen.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Mit der Einführung der neuen Lehrbücher und den darauf aufbauenden neuen Lernsituationen mit Erarbeitungs-, Zusatz- und Förderaufgaben, und mit Hilfe eines für die Schüler entwickelten Kompetenzrasters sind Fördermodule zum selbstständigen Lernen aufgenommen worden. Die Ausarbeitung und Aktualisierung dieser Lernsituationen erfolgt bis Ende Schuljahr 2016 in Zusammenarbeit mit der Winklers Verlag bzw. dem Bildungsv Verlag Eins.

Die Fördermodule werden in Abstimmung mit der Zielsetzung weiterhin evaluiert und kontinuierlich verbessert. Entsprechende Zwischentermine zwecks Überprüfungen sind die anstehenden Bildungsgangkonferenzen.

Bedingt durch die Heterogenität der Lerngruppen im Bildungsgang Einzelhandel bleibt die Weiterentwicklung der bisherigen Maßnahmen zur individuellen Förderung aktuell. Hier wird über die Einführung eines „virtuellen Lernstudios“ bis Ende 2015 entschieden. Die Etablierung fester Lehrerteams ist anzustreben.

Darüber hinaus wird ein effektives und wenig zeitintensives Beratungssystem entwickelt. Hier sollen auch die Ausbildungsunternehmen mit einbezogen werden. Eine Entscheidungsgrundlage wird bis Ende 2015 erarbeitet. Die Implementierung erfolgt im Anschluss bis Ende 2016.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

- Pädagogischer Tag im Herbst 2015
- Bildungsgangkonferenzen (2x pro Schuljahr)
- feste Lehrerteams in den einzelnen Ausbildungsstufen (und damit weniger Fluktuation bei der EH-Einsatzplanung)
- Moodle als Basis für ein „virtuelles Lernstudio“
- Fortbildungsbedarf in Hinblick auf „Verkaufsgespräch“ und „Handlungsorientierte Aufgabenstellungen“, potentielle Anbieter werden ermittelt.

### **5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben**

- jährliche Bildungsgangkonferenzen, jeweils im Mai und Dezember
- kleinere „Fachrunden“ zwecks Abstimmung und Vorbereitung einer Entscheidungsgrundlage für die BGK
- Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert (jeweils im Mai)

### **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung** (laufend aktualisiert)

- Befragung der Ausbildungsbetriebe, Auswertung der Befragung bis Ende April 2015
- Aktualisierung/ Erweiterung der DJP bis Dez. 2015 (BGK)
- Einrichtung eines Online-Zugang zur DJP nach der Verabschiedung im Dez. 2015, abgeschlossen mit Beginn des Schuljahres 2016/17
- Erarbeitung einer Entscheidungsgrundlage zum Thema „Lernstudio“ bis Ende 2015 (BGK)
- Entwicklung eines Beratungskonzeptes im Anschluss an die Befragung der Ausbildungsbetriebe bis Mai 2016
- Regelmäßige Befragungen der Schülerinnen und Schüler (mindestens einmal im Laufe der Ausbildung, vorzugweise in der Mittelstufe) mit dem Ziel, didaktische Prozesse zu optimieren und Transparenz zu schaffen, in Anlehnung an das Schulkonzept zur Evaluation.
- Entsprechendes Feedback zur Befragung wird veröffentlicht und erforderliche Maßnahme eingeleitet
- Implementierung des Beratungskonzeptes bis Ende 2017

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Fachpraktiker(in) im Verkauf (zuletzt: Verkaufshelfer(innen))	Reef-Stein	Reef-Stein	Mai 2015	Endfassung

## **Fachpraktiker(in) im Verkauf**

### **1. Profil**

Seit dem Schuljahr 2007/08 werden Verkaufshelfer(innen) - nun Fachpraktiker(innen) im Verkauf - am BKO Gummersbach beschult.

Eingerichtet wurde diese Ausbildungsmöglichkeit für Schülerinnen und Schüler, die z. B. die Hauptschule nach der Klasse 8 oder 9 verlassen oder eine Förderschule besucht haben. In Zusammenarbeit von ARGE und IHK entstand die Idee, diesen Jugendlichen einen Weg in das Berufsleben zu ermöglichen. Das Ergebnis sieht so aus, dass ein privater Träger – bisher in erster Linie das Christliche Jugenddorf (CJD) Olpe, in Einzelfällen RAPS – die Ausbildung in Kooperation mit einem Praktikumsbetrieb und der Berufsschule übernimmt.

Die Lehrer und Lehrerinnen sind in besonderem Maße gefordert, das Selbstbewusstsein der Einzelnen zu fördern und Ängste abzubauen. Ein wertschätzender Umgang miteinander ist obligatorisch, um zu lernen mit Enttäuschungen im Schul- und Arbeitsleben umzugehen. Dabei bildet eine besonders klare und einfache Ausdrucksweise die Basis für den Lernerfolg.

Faktisch ist es so, dass die jeweilige Lerngruppe über einen großen Zeitraum z. B. im CJD betreut und ausgebildet wird; zwei Tage verbringen die Jugendlichen in der Schule. Aus diesem engen Zusammensein resultieren häufig latente oder auch offene Konflikte, mit denen die Lehrer und Lehrerinnen im Unterricht konfrontiert werden und reagieren müssen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Träger hat sich als sehr Ziel führend erwiesen.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

- a. Alle Maßnahmen zur Förderung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sind durchgeführt worden (vgl. auch Zwischenbericht 13/14). In Teamgesprächen mit den Mitarbeiter(innen) des Trägers CJD und in Einzelgesprächen mit den Schüler(innen) wurde eine positive Entwicklung der Schüler(innen) im Hinblick auf Persönlichkeit und Kommunikationsfähigkeit im Laufe der beiden Ausbildungsjahre bestätigt.
- b. Maßnahmen zur Erweiterung des individuellen Wortschatzes wurden durchgeführt. Insbesondere die Verinnerlichung von Fachbegriffen mit Hilfe von Karteikarten hat sich als Ziel führend erwiesen: Alle Schüler(innen) haben die Abschlussprüfung der IHK bestanden.
- c. Bis zum Ende des Schuljahres 2014/2015 hatten die Schüler(innen) einen festen Klassenraum, in dem sie und die Lehrer(innen) Materialien unterbringen konnten. Wegen Schimmels musste der Raum geschlossen werden mit der Konsequenz, dass die Fachpraktiker(innen) im Verkauf in wechselnden Räumen unterrichtet wurden. Dies hat sich negativ auf das Lernverhalten und die Organisation einer „individuellen“ Unterrichtsgestaltung ausgewirkt.
- d. Die Termine für die Didaktische Jahresplanung konnten nicht eingehalten werden.

### 3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?

Fachpraktiker(innen) im Verkauf besuchen zwei Jahre im Rahmen der dualen Ausbildung unser Berufskolleg. Die Ausbildung endet mit dem Bestehen der IHK-Prüfung. Die Voraussetzungen der Schüler(innen) sind immer wieder vergleichbar, da es sich i. d. R. um ehemalige Förderschüler(innen) handelt. Aus diesem Grund werden die Ziele des letzten Schulprogramms im Wesentlichen beibehalten und nur geringfügig ergänzt:

- a. Unterstützung und **Förderung der Lernfähigkeit der Schüler(innen)** in erster Linie mit Hilfe der Gestaltung eines Klassenraumes zu Beginn des Schuljahres 2015/2016, der eine feste äußere Struktur gewährleistet. Materialien von Schüler(innen) und Lehrer(innen) sollen dort sicher aufbewahrt werden können.
- b. Der **Förderschwerpunkt** „Kommunikations- und Konfliktfähigkeit“ soll weiterhin im Vordergrund stehen. Individuelle Förderung und Beratung sind die Basis hierfür.
- c. Eine **Didaktische Jahresplanung** soll zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 vorliegen. Im Hinblick auf die Förderung der Schüler(innen) soll hier ein besonderes Augenmerk auf die methodische und kommunikative Kompetenz gelegt werden.
- d. **Optimierung** des Übergangs Schule (i. d. R. Förderschule) – Ausbildung/Berufskolleg

### 4. Welche Unterstützung benötigen wir, um unsere Ziele zu erreichen? Damit die Ziele erreicht werden können, ist folgende Unterstützung hilfreich:

- ein kontinuierliches Lehrer(innen)-Team – auch für die „Nebenfächer“
- ein Klassenraum nur für die Fachpraktiker(innen)
- Fortbildungen zu Themen wie „gewaltfreie Kommunikation“, soziales Lernen,
- Umgang mit emotional gestörten Schüler(innen)
- ein Pädagogischer Tag pro Schuljahr

### 5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?

- a. Die Klassenstärke bei den Fachpraktiker(innen) im Verkauf bewegt sich erfahrungsgemäß zwischen 10 und 13 Schüler(innen). Beobachtungen von Kollegen(innen) werden in Teamsitzungen ausgetauscht und ggf. zusätzliche
- b. Maßnahmen besprochen. Teamsitzungen intern finden zweimal im Schuljahr statt, eine Teamsitzung gemeinsam mit dem Träger zum Ende des ersten Halbjahres eines jeden Schuljahres. Hier werden Entwicklungs- und Leistungsstand in Verbindung mit den ergriffenen Maßnahmen evaluiert.
- c. Im Juni 2015 wird eine Bildungsgangkonferenz einberufen, auf der die weitere
- d. Organisation der Didaktischen Jahresplanung festgelegt wird.
- e. Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert

## 6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung

Folgende Maßnahmen zur Zielerreichung sollen (weiterhin) ergriffen werden:

- a. „Klassenlehrer(innen)tag“ zu Beginn der Unterstufe mit den Inhalten:  
Kennenlernen der Schule, Organisatorisches, Konsequenzmodell vorstellen, Regeln zum Umgang miteinander festlegen und als Vertrag von allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrer(in) unterschreiben lassen.
- b. Einzelgespräche in der Unter- und Mittelstufe nach dem 1. Halbjahr auf Grundlage von Informationen im Rahmen der Teamsitzungen und des Leistungsstands zum Halbjahr sowie der Vorbereitung der Schüler(in) mit Hilfe eines „Selbsteinschätzungsbogens“. Abschluss des Gesprächs mit einer individuellen Zielvereinbarung.
- c. In verschiedenen Fächern (Deutsch, Mathematik, Warenverkaufskunde) werden regelmäßige Übungen zur Erweiterung der Kommunikations- und Sozialkompetenz angeboten (Vermerk im Klassenbuch)
- d. Tafelanschriften sollen möglichst in allen Fächern in ganzen, vollständigen Sätzen erfolgen.
- e. Es wird jeweils zu Beginn der Unterstufe „Vokabelheft“ eingeführt. Darin sollen von den Schülern und Schülerinnen Worte gesammelt werden (alphabetisch), deren Bedeutung ihnen fremd ist. Parallel wird von allen Fachkollegen(innen) ein Heft chronologisch geführt. Außerdem werden Karteikarten mit den Begriffen in einem Kasten gesammelt. Dieser kann zur Übung u. a. auch in Vertretungsstunden eingesetzt werden.
- f. Die Lehrer(innen) erinnern und verbessern konsequent unangemessene Ausdrucks- und Verhaltensweisen.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Berufe der Lagerlogistik	Völlmecke	Völlmecke	22.03.15	Endfassung

## **Berufe der Lagerlogistik**

### **1. Profil**

#### Fachlageristen und Fachkräfte für Lagerlogistik

Dieser Bildungsgang beinhaltet die zweijährige Ausbildung zum Fachlageristen und die dreijährige Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik. Insgesamt werden ca. 150 Schülerinnen und Schüler in diesem Bildungsgang beschult. Die Beschulung in der Unter- und Mittelstufe erfolgt integrativ.

#### Doppelqualifikation

Die Auszubildenden (Fachkräfte für Lagerlogistik) mit Fachoberschulreife haben die Möglichkeit parallel zu ihrer dreijährigen Ausbildung die Fachhochschulreife zu erlangen.

#### Prüfungsvorbereitung

Die Schülerinnen und Schüler (Fachkräfte für Lagerlogistik) können gegen Entgelt an einem Prüfungsvorbereitungskurs des Fördervereins der Schule teilnehmen.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Der Ausbildungsberuf Fachlagerist/-in wurde seit dem Schuljahr 2011/2012 erfolgreich in unseren Bildungsgang implementiert.

Ein Konzept zur individuellen Förderung und Beratung mit dem Ziel der Selbstkompetenz wurde erarbeitet, angewendet und evaluiert.

Schwerpunkte unserer Kooperation sind die Zusammenarbeit mit den Betrieben und den ABH.

Evaluation ist wesentlicher Bestandteil unserer Unterrichts- und Bildungsgangentwicklung.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Ziel und Arbeitsschwerpunkt ist weiterhin die Förderung der Selbstkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler und somit elementare Grundlage der Unterrichtsentwicklung.

Die Selbstkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler wird durch individuelle Förderung und Beratung verbessert. Als Mittel werden deshalb Kompetenzbögen neu erarbeitet, angewendet und evaluiert. Als Mittel dienen im Bereich der Beratung zudem die ersten beiden Stufen des 5-Stufen Modells unserer Schule.

Das Pädagogische Konzept unseres Bildungsgangs wird unter Berücksichtigung des 5-Stufen Modells optimiert.

Die Kooperation mit der ABH und den Betrieben wird intensiviert. Die Kommunikation mit den Betrieben und der ABH bei Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf erfolgt nun noch frühzeitiger.

Der Unterricht in unserem Bildungsgang wird individuell evaluiert. Somit dient die Evaluation der Unterrichtsentwicklung in unserem Bildungsgang. Aufgrund der Evaluation unseres Konzeptes zur individuellen Förderung und Beratung erfolgt eine Optimierung der Diagnoseinstrumente.

#### **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

Pädagogisch sinnvoll wäre ein Beratungstag im Schuljahr. Unser Konzept zur individuellen Förderung und Beratung hätte somit einen angemessenen Zeitrahmen.

Ein Pädagogischer Tag im Schuljahr würde die Unterrichts- und Bildungsgangentwicklung fördern, da so über einen längeren Zeitraum strukturiert und zielorientiert im Team gearbeitet werden kann.

#### **5. Wann und wie Evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben**

Die Evaluation der Ziele für den Zeitraum 2015 bis 2018 ist struktureller Teil der jährlichen Bildungsgangkonferenz. In diesem Rahmen kann das weitere Vorgehen diskutiert und entschieden werden. Die Evaluation durch die Schülerinnen und Schüler ist in unserem Konzept zur individuellen Förderung und Beratung integriert.

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Großhandel	Buchen	Buchen	01.05.15	Endfassung

## Großhandel

### 1. Profil

Bei den Kaufleuten im Groß- und Außenhandel handelt es sich um einen eigenständigen Bildungsgang der Berufsschule. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Ausbildungstagen mit durchschnittlich 12 Wochenstunden statt. Die Ausbildungsdauer variiert zwischen zwei, zweieinhalb und der regulären Ausbildungsdauer von 3 Jahren. An unserer Schule werden ca. 100 Auszubildende in drei Ausbildungsjahren unterrichtet, d.h. zumeist in jeweils zwei Parallelklassen. Die Auszubildenden kommen aus dem gesamten Oberbergischen Kreis und angrenzenden Kreisgebieten. Sie werden in ca. 60 Ausbildungsbetrieben ausgebildet. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt im Großhandel. Etwa ein Drittel der Ausbildungsunternehmen betreibt Außenhandel, wenige sind ausschließlich im Außenhandel tätig.

Die Heterogenität der Auszubildenden stellt eine besondere Herausforderung dar. Neben der unterschiedlichen Ausbildungsdauer besteht Heterogenität in der differenzierten Vorbildung sowie in einer sehr breiten Streuung der Altersstruktur.

Als Grundlage und Legitimation der didaktisch pädagogischen Arbeit des Bildungsgangs dient die Ausbildungsordnung Kaufmann / Kauffrau im Groß- und Außenhandel vom 01.08.2006 sowie der Rahmenlehrplan vom 30.11.2009. Für die Ausbildungsordnung von 1997 bestand Neuordnungsbedarf, weil sich zum Teil die betrieblichen Anforderungen verändert haben. Daher kam es zu einer Teilnovellierung in den Bereichen Logistik, Kunden- und Dienstleistungsorientierung sowie fremdsprachlichen Inhalten. In diesem Zuge wurde auch der parallel erarbeitete Rahmenlehrplan für die berufsschulische Ausbildung neu strukturiert und gestaltet. Die Struktur der Lernfelder orientiert sich dabei an beruflichen Handlungssituationen.

Im berufsbezogenen Bereich werden die 12 Lernfelder in den Bündelungsfächern Wirtschafts- und Sozialprozesse, Großhandelsprozesse, Kaufmännische Steuerung und Kontrolle unterrichtet. Der berufsbezogene Lernbereich wird durch das Fach Fremdsprachliche Kommunikation abgerundet. Im berufsübergreifenden Bereich findet der Unterricht in den Fächern Deutsch, Politik, Sport und Religion statt. Der Differenzierungsbereich gliedert sich in das Fach Datenverarbeitung sowie Kurse zur Stützung, Vertiefung und Erweiterung.

Die Einteilung der Schüler in die jeweiligen Parallelklassen erfolgt nach den Kriterien Ausbildungsdauer und Leistungsvermögen. Für die Schüler der GU1 ist es möglich im Rahmen der Doppelqualifikation die Fachhochschulreife zu erwerben. Sie gehen in der Regel nach drei Jahren in die Prüfung. Die Schüler der GU2 verkürzen häufig ihre Ausbildung auf zweieinhalb Jahre aufgrund ihrer Vorleistungen oder wegen überdurchschnittlicher Leistungen während der Ausbildungszeit. Aufgrund dieser differenzierten Ausbildungszeiten, aber auch wegen der unterschiedlichen Klassenstärken, sind die Kolleginnen und Kollegen in der Regel parallel eingesetzt. Hierdurch kann gewährleistet werden, dass die Klassen je nach Stärke zusammengelegt werden können. Somit wird den Schüler(innen) durch eine flexible Klassenbildung eine optimale Möglichkeit der Prüfungsvorbereitung geboten.

Englisch wird in der Unter- und Mittelstufe leistungsdifferenziert im Kurssystem angeboten. Kenntnisse der Datenverarbeitung in Textverarbeitung und Tabellenkalkulation werden durch Unterricht im Differenzierungsbereich der Unterstufe angeglichen. Entsprechend vertiefende Aufgabenstellungen werden in enger Absprache mit der Lehrkraft des Faches Großhandelsprozesse abgestimmt.

Unterrichtsexkursionen für Auszubildende werden in den Schwerpunktbereichen Logistik und Außenhandel in Unter-, Mittel- und Oberstufe angeboten. Um die nicht überall gleichermaßen vorhandenen Kenntnisse in der praktischen Abwicklung zu ergänzen sind diese Exkursionen sehr wichtig. Durch die Heterogenität der Ausbildungsbetriebe bieten die Exkursionen immer wieder wichtige Anknüpfungspunkte zu den Lernsituationen im Unterricht.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Durch die Teilnovellierung des Rahmenlehrplans im November 2009 in den Bereichen Logistik, Kommunikation und Fremdsprache wurde eine Überarbeitung der didaktischen Jahresplanung als Zielsetzung notwendig. Hier liegt jetzt eine aussagekräftige Sequenzierung der Lernfelder vor. Auch die Anordnung der Lernsituationen auf der Dokumentationsebene liegt vor. Die Ausgestaltung der Lernsituationen im Sinne einer pragmatischen Handreichung für Fachklassen des dualen Systems ist auf den Weg gebracht. Sie muss jedoch noch stringenter in Bezug auf Kompetenzorientierung umgesetzt werden.

Die geplante Europa-Ausrichtung im Großhandel konnte kaum umgesetzt werden. Angedachte Kurse im Differenzierungsbereich, verbunden mit der Möglichkeit eines internen Zertifikatserwerbs, wurden immer wieder durch die angespannte Personalsituation verworfen.

Die geplante Verbesserung der Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben kann als positiv angestoßen betrachtet werden. Die Besuchsquote am Ausbildersprechttag ist exorbitant hoch im Gegensatz zu anderen Ausbildungsberufen im Dualen System. Die Ausbilder suchen vermehrt den ganz persönlichen Kontakt zum Bildungsgangteam. Weiterhin sind die Ausbildungszahlen entgegen dem sich abzeichnenden Abwärtstrend wieder deutlich gestiegen. Neue Ausbildungsbetriebe sind hinzugekommen und auch Ausbildungsbetriebe, die seit Jahren nicht mehr ausgebildet haben, bilden nach Akquisebestrebungen durch das Bildungsgangteam wieder aus.

Die Schüler sollten zunehmend in die Lage versetzt werden, vernetzt zu denken und sich mit komplexen beruflichen Sachverhalten auseinander zu setzen. Das ist uns mit der stringenten Umsetzung der Lernsituationen im Rahmen der didaktischen Jahresplanung ein stetiges Anliegen an dem wir auch weiterhin arbeiten. Die Erfolgsquoten der Schüler im Rahmen der IHK-Abschlussprüfungen sowie gestiegene Übernahmequoten in den Ausbildungsbetrieben zeigen uns, dass wir hier auf einem guten Weg sind.

Die Zielsetzung des Lehrerteams, sich der persönlichen Beratung der Schüler(innen) im Hinblick auf die Förderung und Stärkung der Selbstkompetenz anzunehmen wurde im Rahmen der Umsetzung der Zielvereinbarung angegangen. Der entwickelte 10-stufige Fragebogen mit seinem Kompetenzraster als Diagnoseinstrumentarium wird erfolgreich eingesetzt. Das Förderinstrumentarium ist ein aufgrund der Datenbasis des Kompetenzrasters geleitetes Förder- und Beratungsgespräch mit konkreten Zielvereinbarungen. Hier behindern zeitliche Restriktionen oftmals eine noch detailliertere Förderung und Beratung.

## **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

### Kooperation

Mit Hilfe der neuen einheitlichen dienstlichen Mailadressen soll jetzt im Rahmen der Lernortkooperation ein E-Mail-Verteiler weiter gepflegt und systematisiert werden, um die Informationsverluste zu minimieren. Die enge Zusammenarbeit beider am Ausbildungsprozess beteiligter Parteien kann somit besser verzahnt und Informationswege verkürzt werden. Alle Lehrer sind

somit direkt und jederzeit für die Betriebe erreichbar. Im Zusammenhang mit der Lernortkooperation ist auch an eine institutionalisierte Verbindungsstellensitzung zu denken. Als Meilenstein soll dieses Ziel jährlich im Rahmen des Ausbildersprechtages evaluiert werden.

#### Individuelle Förderung

Zur besseren individuellen Förderung soll die Zusammenarbeit mit den abH (ausbildungsbegleitenden Hilfen) systematisiert werden. Auszubildende sollen bei sich andeutenden Leistungsver-slechterungen sofort an die abH verwiesen werden. Durch die vermehrte und enge Zusammenarbeit mit den abH führt dies auch zu Kompetenzzuwächsen auf allen Ebenen. Eine enge Zusammenarbeit und ein reger Informationsaustausch soll angestrebt werden. Im Kontext mit der Systematisierung sollen den Auszubildenden frühzeitig die „ausbildungsbegleitenden Hilfen“ empfohlen und auch die regelmäßige Teilnahme hinterfragt werden. Auch hier bietet sich eine jährliche Meilenstein-Evaluation mit dem Bildungsträger am Ausbildersprechtage an.

#### Erziehung

Im Rahmen der Einhaltung von Regeln und der Transparenz von Entscheidungen und Beschlüssen soll unter Beachtung des Schulgesetzes das Konsequenzmodell der Schule im Bildungsgang fest implementiert und stringent angewendet werden. Hierzu ist es erforderlich, dass die unterrichtenden Kollegen die einzelnen Schritte des 5-Stufen-Modell detailliert und einheitlich anwenden. So kann zukünftig eine höhere Unterrichtsqualität im Bildungsgang gewährleistet werden. Die Evaluation soll im Kontext der Meilenstein-Taxonomie in den jährlichen Beratungsterminen stattfinden.

#### Beratung

Im Bildungsgang wird regelmäßig vor den anstehenden Zeugnisternen eine Beratung, gestützt auf unseren Kompetenzbogen, zur Verbesserung der Selbstkompetenz durchgeführt. Wir wollen zukünftig die hohe Qualität dieses erfolgreichen Instruments durch regelmäßige Evaluationsrunden in der Bildungsgangkonferenz sichern. Der hohe Standard soll gehalten, wenn möglich sogar ausgebaut werden.

#### Unterrichtsentwicklung

Die Arbeit an der didaktischen Jahresplanung wird im Bildungsgang als fortwährender Prozess begriffen. Insbesondere vor dem Hintergrund der Kompetenzorientierung sollen Lernsituationen auf möglichen Kompetenzerwerb überprüft und ggf. verbessert werden. Eine Ausgestaltung der Binnendifferenzierung von Lernsituationen soll weiter vorangetrieben werden. Diesbezüglicher evaluatorscher Meilenstein ist die jährliche Bildungsgangkonferenz.

#### Evaluation

Im Bildungsgang Großhandel wird der Unterricht durch die Kollegen sehr individuell evaluiert bspw. durch SEFU – Umfragen im Netz oder andere individuelle Instrumentarien. Diese Heterogenität und pädagogische Freiheit soll weitestgehend erhalten bleiben. Zukünftig kann bei Bedarf im Bildungsgang ein einheitlicher Frage- / Evaluationsbogen entwickelt werden, um eine höhere Vergleichbarkeit und Operationalisierbarkeit zu gewährleisten.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

Damit sich das Lehrerteam zunehmend der persönlichen Beratung der Schüler(innen) annehmen kann, soll zukünftig bei Bedarf als Korrektiv bei der Auswertung der Kompetenzraster zur Stärkung und Förderung der Selbstkompetenz ein zweiter Kollege des Bildungsgangteams zur Rate gezogen werden. Somit ist ein Beratungstag zur breiten Aufstellung von Diagnose- und Förderinstrumentarium anzustreben. Kompliziert erscheint die Umsetzung durch variierende Berufsschultage bei den Auszubildenden der unterschiedlichen Jahrgangsstufen.

Das Fortbildungskonzept sollte zukünftig auf zwei Säulen fußen. Die eine Säule ist der pädagogische Bereich. Resultierend aus den Ergebnissen der letzten QA sollen bevorzugt im pädagogischen Bereich Fortbildungen zur individuellen Förderung besucht werden. Weiterhin erscheinen vor dem Hintergrund der Schülerklientel im Bildungsgang die Bereiche Schüleraktivierung und Kompetenzorientierung als Fortbildungsinhalte sinnvoll.

Die zweite Säule im Fortbildungskonzept sollte der fachliche Bereich sein. Hier erscheinen Inhalte mit den Schwerpunkten Außenhandel und Europa in enger Korrelation zum Rahmenkonzept der Schule zu stehen. Durch den stärker werdenden Einfluss von Logistik als auch Kunden- und Dienstleistungsorientierung sowie fremdsprachlichen Inhalten im Rahmen der Teilnovellierung des Rahmenlehrplans, besteht auch in diesen Bereichen noch fachlicher Fortbildungsbedarf.

Inhalte besuchter Fortbildungsveranstaltungen sollen systematisch auf der Homepage der Schule im internen Bereich veröffentlicht werden. Somit wirken die Kollegen nicht nur im Bildungsgang als Multiplikator.

Pädagogische Tage sind ein wichtiges Kriterium der Bildungsgangarbeit. In der aktuell praktizierten Form erscheinen sie für kleinere Bildungsgänge wie den Groß- und Außenhandel nicht praktikabel. Hier ist es notwendig, für die konzeptionelle und didaktische Arbeit im Bildungsgang ein alternatives Instrumentarium zu erwirken.

Im Kontext von stundenplantechnischen Rahmenbedingungen ist ein Paralleleinsatz einer Lehrkraft in beiden Klassen einer Stufe wünschenswert und dient der qualitativen Verbesserung der Unterrichtsentwicklung. Strukturell, organisatorisch von Vorteil erscheinen Doppelstunden in den Fächern Datenverarbeitung und Sport im Sinne einer Qualitätsentwicklung von Unterricht.

## **5. Wann und wie Evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben**

Eine immer wichtiger werdende Rolle wird zukünftig der Bildungsgangkonferenz im Kontext mit der Evaluation zuteilwerden. Fester Bestandteil einer jeden Tagesordnung wird der Punkt Evaluation. Hier sollen die Prozessziele der Bildungsgangarbeit mindestens einmal jährlich evaluiert werden.

Eine weitere interne Evaluation findet in einzelnen Fächern durch Befragung der Schüler(innen) in unterschiedlichen Formen und Jahrgängen statt. Evaluiert wird bspw. durch anonymisierte Kartenabfragen, durch ein Blitzlicht, durch Kritikgespräche oder mit Feedbackbogen zur Lehrtätigkeit. Den Kollegen wird optional das Internetportal SEfU – Schüler als Experten für Unterricht empfohlen. Hier erfolgt eine DV-gestützte Eingabe mit gekoppelter Auswertung zu ca. 35 Unterrichts- und Lehr- Lernkriterien, die sowohl von den Schüler(innen) als auch von den Lehrer(innen) vorgenommen werden. Eine sich optional anschließende Gegenüberstellung rundet die Evaluation ab. Eingebettet sind diese bildungsganginternen Evaluationen in ein schulübergreifendes Befragungskonzept der Schulentwicklungskommission.

Den dritten Pfeiler der Evaluation bilden die Ausbildersprechtage. Die künftig sinnvollere Terminierung und die bisher schon hohen Besuchsquoten bieten einen hohen Wirkungsgrad in Bezug auf die Evaluation. Durch die angedachte engere Kommunikation mit den Ausbildungsbetrieben und die Institutionalisierung mit den ausbildungsbegleitenden Hilfen lässt sich das Evaluationspotential zukünftig im Sinne der Qualität der Bildungsgangarbeit sicherlich noch steigern.

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert

Bildungsgang	Leitung/Vorsitz	Autor	Datum	Arbeitsstand
Industriekaufleute	Simon	Simon, Mitzschke	08/15	Endfassung

## **Industriekaufleute**

### **1. Profil**

Der Bildungsgang Industriekaufleute bietet die Ausbildung am Kaufmännischen Berufskolleg Oberberg in Block- und Teilzeitklassen an. Auf Grund der in den vergangenen Jahren stabilen Schülerzahlen (ca. 80 pro Ausbildungsjahr) richten wir jeweils zwei neue Blockklassen und zwei neue Teilzeitklassen ein.

Die KollegInnen unterrichten lernfeldorientiert. Durch phasenweise Parallelarbeit von zwei KollegInnen in einem Lernfeld und Flexibilisierung der Lehrerarbeitszeiten (Arbeitszeitkonten) wird ein Stundenplanmodell angewandt, das den Anforderungen des Lehrplans Industriekaufleute gerecht wird.

Die SchülerInnen arbeiten im Rahmen der Lernfeldorientierung zunehmend selbstständig und bearbeiten Lernsituationen und Aufgaben mit steigendem Komplexitätsgrad (bis hin zu dem Projekt Marketing im Fach Geschäftsprozesse sowie dem Projekt Unternehmensgründung im BWL-Differenzierungsbereich). Der Differenzierungsbereich erlaubt dabei neben einer Vertiefung fachlicher Kenntnisse in Schwerpunkten der BWL (das bereits erwähnte Projekt Unternehmensgründung) auch den Erwerb vertiefender Kenntnisse im Bereich der Datenverarbeitung.

Insbesondere das Projekt Unternehmensgründung dient der Wiederholung aller relevanten Lernfelder sowie der abschließenden Einübung von Präsentationen und somit der Prüfungsvorbereitung.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag im Bereich der individuellen Förderung. Zusammen mit dem Bildungsgang Bankkaufleute wurde eine Arbeitsgruppe „individuelle Förderung“ gebildet, um den gemeinsam gewählten Förderschwerpunkt inhaltlich zu erarbeiten und auf die Zielgruppe anwendbar zu gestalten.

Im Rahmen der individuellen Förderung verfolgen wir als Schwerpunkt eine verbesserte Lesekompetenz und ein verbessertes Text- und Aufgabenverständnis der SchülerInnen. Dabei geht der Schwerpunkt über das einfache Leseverständnis hinaus bis hin zur Interpretation von Gesetzestexten (im Fach Geschäftsprozesse und Steuerung/Kontrolle) und umfangreichen Grafiken (z.B. im Fach Wirtschafts- und Sozialprozesse).

Ein Eingangstest zur Diagnose eventueller Lesekompetenzdefizite ist in den Unterstufenklassen flächendeckend implementiert. Diagnostizierte Defizite werden mit durch die SchülerInnen individuell anzuwendenden Arbeitsmaterialien ausgeglichen, die als Förderinstrumentarium einer stetigen Weiterentwicklung und Vervollständigung unterliegen. Weiterhin

werden Beratungstage in den Unter- und Mittelstufenklassen durchgeführt, um individuelle Förderschwerpunkte gemeinsam mit den Auszubildenden zu vereinbaren. Im Rahmen der Anwendung des Diagnoseinstrumentes oder im Laufe der regulären Unterrichtszeit über Lesekompetenzdefizite hinausgehende pädagogische und psychosoziale Problemstellungen werden in Kooperation mit den BeratungslehrerInnen sowie den SozialarbeiterInnen der Schule gemeinschaftlich behandelt.

Wir bieten zudem im Bildungsgang Industriekaufleute interessierten Auszubildenden die Möglichkeit an, auch Auslandserfahrungen zu sammeln. So wird seit längerem ein Austauschprogramm mit Finnland angeboten. Die Auszubildenden haben in einem vierwöchigen Auslandspraktikum Zeit, eine fremde Kultur im Hinblick auf betriebliche Prozesse und auch zwischenmenschliche Interaktionen zu erfahren.

Auch im Rahmen der schulischen Partnerschaften und Austauschprogramme wie ERASMUS+LA 2 (früher COMENIUS), welches in der Vergangenheit bereits zweimal erfolgreich durchgeführt wurde und auch weiterhin angestrebt wird, ist eine Mitwirkung der SchülerInnen des Bildungsganges sinnvoll und praktikabel. Basierend auf den jeweiligen Themenschwerpunkten ist eine Teilnahme auch aus betrieblicher Sicht durchaus begrüßenswert.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Da unsere Bildungsgangarbeit ein fortwährender Prozess ist, arbeiten wir weiter an dem Schwerpunkt individuelle Förderung und Beratung. Da wir ein relativ großer Bildungsgang mit insgesamt ca. 240 SchülerInnen sind, ist die praktische Umsetzung sowohl im Bereich der Diagnostik als auch der Förderung weiter zu verbessern. Als Indikator für die Zielerreichung kann dabei ein nachhaltiger Ausgleich diagnostizierter Defizite genutzt werden, der sich zum Beispiel durch eine Verbesserung der durch Lesefehler verursachten Fehlerquote bei schriftlichen Leistungsstandkontrollen überprüfen lässt.

Der Austausch der unterrichtenden KollegInnen wird weiter intensiviert, so dass die Anwendung vorhandener Förderinstrumente insbesondere bezogen auf prüfungsrelevante Fächer intensiviert wird. Hierfür soll ein Instrument für den regelmäßigen Austausch über aktuelle Entwicklungsstände implementiert werden. Gleichzeitig ist eine Ausgestaltung der Kultur individueller Unterrichtsevaluation, welche an dieser Schule gepflegt wird, zukünftig noch intensiver angedacht. Diese Unterrichtsevaluation kann einerseits durch die am Unterricht teilnehmenden SchülerInnen erfolgen und wird hierfür durch die jeweiligen KollegInnen selbstständig initiiert. Entsprechende Evaluationsinstrumente (z.B. die Verwendung internetgestützter Evaluationsplattformen wie SEFU Online als Instrument der Friedrich-Schiller-Universität Jena) werden durch den Bildungsgang in ihrer Verwendung gefördert. Andererseits ist eine gegenseitige Evaluation der KollegInnen auch Bildungsgang übergreifend durch den Einsatz von Schulpraxisreflexionen ein bereits implementiertes Instrument, welches weiterhin genutzt und ausgebaut werden wird.

Wir planen die Implementierung eines fachbezogenen Differenzierungsangebotes, welches die Förderschwerpunkte der SchülerInnen aufgreift. Die Auswahl möglicher Differenzierungsbereiche soll dabei sowohl an den Bedürfnissen der SchülerInnen als auch der ausbildenden Betriebe ausgerichtet werden, um auf diesem Weg das Angebot der Schule für Ausbildungsbetriebe noch attraktiver zu gestalten. Eine erfolgreiche Einführung und Auswahl der Differenzierungsangebote kann anhand der Teilnehmerzahlen deutlich ermittelt werden.

Die Nutzung unterrichtsunterstützender Medien wird in der Bildungsgangarbeit intensiviert. So wird die an unserer Schule eingeführte Moodle-Instanz in den kommenden Jahren soweit mit Inhalten gefüllt, dass sie für den Einsatz als Kommunikationsplattform und eventuell auch als eLearning-Plattform genutzt werden kann. Dies soll bis Schuljahr 2016/17 geschehen. Auch ist die zukünftig in allen Bildungsplänen der Berufsschule vorgesehene Einbindung von ERP-Systemen eine Chance für den Bildungsgang Industrie, in den Ausbildungsunternehmen schon seit langem regulär eingesetzte Computersysteme effizient in das Unterrichtsgeschehen einbinden zu können, um den SchülerInnen die Chancen der Nutzung solcher Systeme nahe zu bringen. Die erfolgreiche Umsetzung dieser Zielformulierung lässt sich effektiv an der Einführung und Nutzung besagter Computersysteme messen.

#### **4. Welche Unterstützung benötigen wir, um unsere Ziele zu erreichen?**

Der Bildungsgang Industriekaufleute nutzt die pädagogischen Tage, um den Prozess weiter zu verbessern. Um Förderungen sinnvoll umsetzen zu können, werden strukturelle und organisatorische Rahmenbedingungen geprüft und gegebenenfalls verändert. Exemplarisch soll hier erneut auf die geplante Einführung eines obligatorischen Differenzierungsangebotes verwiesen werden.

#### **5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?**

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert. Gleichzeitig ist die Messbarkeit der Zielerreichung durch die oben genannten Indikatoren durchaus gewährleistet.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Büroberufe/ KFBM	GF/LE	BS/GF/LE	15.09.2015	Endfassung

## **Kaufleute für Büromanagement**

### **1. Profil**

Ab dem 1. August 2014 löst der „Kaufmann/-frau für Büromanagement“ die drei Berufe „Bürokaufmann/-frau“, „Kaufmann/-frau für Bürokommunikation“ und „Fachangestellte/-r für Bürokommunikation“ ab. Die Regelausbildung dauert drei Jahre und findet zur Zeit im Teilzeitunterricht statt. Im ersten Durchgang konnten wir 3 Fachklassen bilden (eine Verkürzerklasse/2,5 Jahre).

Kaufleute für Büromanagement organisieren und koordinieren bürowirtschaftliche sowie projekt- und auftragsbezogene Abläufe. Die Ausbildung erfolgt in unserer Region (Oberberg) in Betrieben unterschiedlicher Größen, Branchen und Wirtschaftszweige. Die Ausbildungsverträge werden bei der IHK (Industrie- und Handelskammer Köln, Zweigstelle Gummersbach) bzw. der Handwerkskammer Köln geführt.

Das Lernen vollzieht sich im Unterricht in verschiedenen, praktischen Lernsituationen, die innerhalb eines Modellbetriebes entstehen. Die Lernsituationen der Bündelfächer Büroprozesse, Geschäftsprozesse und Steuerung/Kontrolle wurden im Rahmen der didaktischen Jahresplanung mit den Lernsituationen der allgemein bildenden Fächer abgestimmt. Der Unterricht stellt systematisch die berufliche Handlungsfähigkeit in den Vordergrund der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung. In besonderer Weise werden die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien als Methode zur Lösung betriebswirtschaftlicher Problemstellungen in den Unterricht einbezogen. Diese Kompetenzen werden insbesondere im Teil 1 der Abschlussprüfung nach bereits 18 Monaten geprüft.

Im Rahmen der Bildungsgangarbeit wurde und wird die didaktische Jahresplanung gemeinsam erarbeitet. So wird ein abgestimmtes inhaltliches Vorgehen in allen Klassen festgelegt. Für die Lehrer/innen im Bildungsgang haben wir im pädagogischen Netz alle Informationen und Materialien archiviert. Diese werden fortlaufend aktualisiert.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Im Schuljahr 2009/10 wurde für die auslaufenden Berufe Kaufleute für Bürokommunikation /Bürokaufleute als gemeinsamer Arbeitsschwerpunkt „Selbstorganisiertes Lernen zur Förderung des individuellen Lernniveaus“ festgelegt. Die Ziele aus der gemeinsamen Zielvereinbarung von 2009/2010 werden in den Mittel- und Oberstufen weiter verfolgt. Die Begleitung des individuellen Lernprozesses durch Selbsteinschätzungsbögen, Methodentag, Beratungstage und Einzelberatung steht dabei weiterhin im Mittelpunkt.

Im Schulprogramm 2012 wurde für die Kaufleute für Büromanagement als vorrangiges Ziel die Didaktische Jahresplanung für das erste Ausbildungsjahr mit Lernsituationen sowie die Dokumentation im Didaktischen Wizard festgelegt. Integriert werden sollten erfolgreiche Elemente der individuellen Förderung aus den auslaufenden Berufen. Dieses Ziel wurde erfolgreich abgeschlossen. Auch die geplante intensive Zusammenarbeit mit den betroffenen Kammern konnte realisiert werden.

Eine Informationsveranstaltung für Ausbilder und Kammern wurde erfolgreich im Mai 2014 durchgeführt. Der geplante Differenzierungsbereich, der vor allem auf Ausbilderwunsch

Vertiefungen im DV-Bereich enthalten sollte, musste aufgrund von Lehrermangel im ersten Durchgang entfallen. Aufgrund der hohen Anmeldezahlen konnten wir 3 Fachklassen bilden und hier dem Wunsch nach einer Verkürzerklasse nachkommen.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

Die nachstehend beschriebenen Ziele orientieren sich auch an den Rahmenkonzepten der Schule: Internationale Beziehungen, individuelle Förderung, Evaluation, Beratung, Kooperation, Unterrichtsentwicklung und Medien.

#### **Didaktische Jahresplanung und Unterrichtsentwicklung**

- Im Schuljahr 2015/2016 werden wir die Didaktische Jahresplanung komplettieren und eine eigene Planung für die Verkürzerklasse (2,5 Jahre) entwickeln.
- Durch den Wegfall von einigen Umschülern im aktuellen Jahrgang konnten wir nur zwei Klassen einrichten. Es ist zu planen, inwieweit wir das Anliegen vieler Auszubildenden und Ausbilder nach einer Verkürzung der Ausbildung trotz Zweizügigkeit unterstützen können. Angedacht sind Selbstlernphasen in Fachräumen, E-Learningphasen gestützt durch entsprechend eingerichtete Moodlekurse und ggf. ein auf die Verkürzer ausgerichteter Differenzierungsbereich.
- Die DJP wird im Didaktischen Wizard dokumentiert und laufend aktualisiert. Als erster nach kompetenzorientierten Lehrplänen geordneter Beruf an unserem Berufskolleg sind wir besonders gefordert, die kompetenzorientierten Bildungspläne für den berufsübergreifenden Bereich (Deutsch, Politik, Religion, Sport) mit Unterstützung aus den Fachkonferenzen umzusetzen. Ebenso sind wir gefordert, die DJP für die doppelqualifizierende Klasse (Berufschulabschluss + Fachhochschulreife) an die Planung des doppelqualifizierenden Unterrichts anzupassen.
- Einige Kollegen arbeiten hiermit regelmäßiger. Technisch und organisatorisch sind die Voraussetzungen grundsätzlich gegeben. Anzustreben ist, dass jeder einzelne Kollege regelmäßig einzelne Dinge der DJP überarbeiten kann. Hier ergibt sich ggf. zusätzlicher interner Schulungsbedarf.
- Im Hinblick auf die Unterrichtsentwicklung planen wir den Einsatz von Rückmeldemöglichkeiten in allen Bereichen (z.B. Kompetenzraster, gemeinsame Klassenarbeiten) und eine zeitnahe Reflexion der Ergebnisse. Durch bildungsgangbezogene SPR können Probleme erkannt und Veränderungen eingeleitet werden.

#### **Informations- und Kommunikationstechnologien**

- Um den Umgang insbesondere mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel zu üben und zu vertiefen soll für alle Klassen der Büroberufe ein Moodlekurs eingerichtet werden.
- Geprüft wird auch die Einrichtung weiterer Moodlekurse und inwieweit Moodle in Zukunft mehr zur Unterstützung kooperativer Lernformen in den Unterricht eingebunden werden kann.
- SchülerInnen sollen alternative Möglichkeiten zum Erlernen des Tastschreibens aufgezeigt und eingeübt werden. Mögliche Methoden sind z. B. die Nutzung von Freeware (wie z. B. Tipp 10) oder TIPPIKA ein an das eingeführte Lehrbuch angelehntes Online-Tastschreibprogramm. Ergänzt werden sollen mögliche und sinnvolle Selbstlernphasen durch Übungseinheiten und Feedback im Unterricht.
- Geprüft werden soll inwieweit SchülerInnen und ggf. ihre Ausbilder ein Interesse daran haben, Fertigkeiten im Tastschreiben durch eine Teilnahme an Tastschreibwettbewerben zu dokumentieren.

- Es besteht ein grundsätzliches Interesse an einer Zertifizierung im Bereich des Computerführerscheins. Insbesondere für besonders leistungsstarke Schüler/innen könnte zusätzlich eine IT-Qualifizierung (teilweise u. U. mit Selbstlernmaterialien) in Modulen erfolgen, die nicht direkt im Bildungsplan vorgesehen sind (Datenbanken...). Momentan können wir auch dies aufgrund von Lehrermangel nicht anbieten.
- Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind entsprechend dem neuen Bildungsplan in vielen Lernfeldern unterrichtlich einzubeziehen. Zur Lösung verschiedener betriebswirtschaftlicher Problemstellungen werden sichere Officekenntnisse gefordert. Wir möchten den SchülerInnen durch Schullizenzen möglichst kostengünstig Software zu Übungszwecken zur Verfügung stellen.
- Angestrebt wird auch der Einsatz entsprechender Software im Rahmen des Projektmanagements (MS Projekt) sowie zur Darstellung und Optimierung von Geschäftsprozessen (Visio; MS Projekt; Aris ) und zur Terminplanung. Im Bildungsplan sind diese Anforderungen entsprechend formuliert. Ein nächster Schritt ist es dann mit unseren SchülerInnen einzelne Geschäftsprozesse mit einem ERP-Programm simulieren.

### **Individuelle Förderung („fordern und fördern“)**

- Der Englischunterricht ist auf verschiedenen Niveaustufen anzubieten. Für besonders leistungsstarke Schüler/innen im Sprachenbereich sind besondere Zertifizierungen (IHK-Fremdsprachenzertifikat) geplant. Ein vorbereitender Unterricht sollte eingeplant werden. Da Englisch zum berufsbezogenen Bereich zählt, werden wir unsere Schüler in Zukunft über alle Aktivitäten mit ausländischen Schulen und Betrieben informieren. Wir werden uns dafür einsetzen, dass die Schüler ggfs. von ihren Ausbildungsbetrieben für Veranstaltungen freigestellt werden.
- Im Rahmen der individuellen Förderung werden wir unser Konzept optimieren. Hier planen wir schon bei der Klassenbildung individuelle Fördermöglichkeiten zu berücksichtigen (Doppelqualifikation, Verkürzung, Besuch der Wirtschaftsfachschule, Schüler der Handwerkskammer).
- Lern- und Arbeitstechniken werden zum Bestandteil jeder Lernsituation und des Methodentages. Die Lernsituationen sollen jeweils nach Abschluss eines Lernfeldes evaluiert und optimiert werden. Denkbar wäre die Entwicklung von Kompetenzrastern für jedes Lernfeld. Erste Ideen sind bereits entwickelt.
- Beratungstag und Einzelberatung spielen in unserem Konzept eine wesentliche Rolle. Hier orientieren wir uns insbesondere bei der Vorbereitung (Beratungsbogen) und Protokollierung am Beratungskonzept der Schule. Es soll jedoch ein bildungsgangbezogener Beratungsbogen entwickelt werden. Für die Einzelberatung greifen wir auf das Beratungsangebot der Schule zurück. Die Schüler werden, wenn nötig, gezielt auf die Sprechzeiten der IHK-Mitarbeiter im Hause hingewiesen. Die Zusammenarbeit mit „Lernen fördern“ wird aufrechterhalten. Im ersten Ausbildungsjahr werden wir die Schüler beobachten, die die noch die Möglichkeit der Verkürzung der Ausbildung haben und diese dann zeitnah in die Verkürzterklasse umschulen. Zur gezielten Unterstützung von Beratungsanlässen werden Klassenordner mit allen Informationen zu den einzelnen Schülern zusammengestellt. Für jeden Kollegen besteht jederzeit Einsicht, so dass im Beratungsfall viele Informationen zur Verfügung stehen.

### **Austausch und Fortbildungen im Bildungsgang**

- Die Ausbildungsbetriebe sollen einmal jährlich zu einer Bildungsgangkonferenz eingeladen werden, um die Transparenz der schulischen Ausbildung darzustellen und Kontakte zu vertiefen. In diesem Zusammenhang könnten sich Möglichkeiten von Betriebsbesichtigungen ergeben.
- Zwischen den Schulen des Bezirks findet ein Austausch im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen statt, die insbesondere von der Bildungsgangleitung besucht werden.

- Alle Lehrer/innen im Bildungsgang sind angehalten Fortbildungen und Fortbildungswünsche (insbesondere im Zusammenhang mit unserem oben genannten Zielen) an die Bildungsgangadresse KFBM@bko-kfm.de zu mailen. Die Bildungsgangleitung wird Fortbildung zu einem festen Tagesordnungspunkt auf jeder BGK nehmen. Wenn terminlich notwendig erfolgt eine schnelle Abstimmung per Email.

#### 4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?

Um zusätzliche Impulse von außen zu bekommen, sollte der Besuch von Fortbildungen, die an unsere formulierten Ziele im Bildungsgang anknüpfen, ermöglicht werden. Um eine gewünschte Multiplikatorenwirkung zumindest im Bildungsgang zu initiieren, sollten Fortbildungen nach Möglichkeit zumindest von zwei Kollegen /Kolleginnen besucht werden. Wir werden die Möglichkeiten der **Pädagogischen Tage nutzen, um unsere Bildungsgangarbeit zu optimieren. Anzustreben sind auch ggf. Fortbildungen für alle Kollegen des Bildungsgangs gemeinsam.**

***In der Bildungsgangkonferenz vom 21.10.2014 haben wir einen Vorschlag für die Gestaltung des Raumes 362 entwickelt, der in Kürze für den Bürobereich umgestaltet werden soll. In Raum 410a ist die Einrichtung einer verschließbaren Schrankwand als Stauraum notwendig.***

SchülerInnen sind insbesondere in GP und BP angehalten\* in Lernsituationen Handlungsprodukte rechnergestützt zu erstellen und zu präsentieren. Diese Kompetenzen bilden insbesondere im Teil 1 der Abschlussprüfung einen Schwerpunkt. Die Kaufleute für Büromanagement sind der einzige kaufmännische Beruf mit einer rechnergestützten Abschlussprüfung was auch profilgebend für diesen Beruf ist. ***Es sollte daher unbedingt gewährleistet sein, dass jeder Schüler möglichst häufig einen eigenen PC-Arbeitsplatz nutzen kann. Für den laufenden Unterricht soll zunehmend sichergestellt werden, dass die Klassen in geeigneten Klassenräumen unterrichtet werden. Ein Internetanschluss ist wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption. Zur Unterstützung der dringend erforderlichen informationstechnischen Kenntnisse ist ein Differenzierungsbereich sehr wichtig, da die Vorkenntnisse der Schüler sehr unterschiedlich sind. Der Differenzierungsbereich ist auch ein ausdrücklicher Wunsch der Ausbildungsbetriebe. Momentan können wir Unterricht im Differenzierungsbereich aufgrund von Lehrermangel nur in der Mittelstufe anbieten.***

Bereits bei der didaktischen Jahresplanung haben wir in Teams gearbeitet. Innerhalb der Teams besteht ein regelmäßiger Austausch, so dass die beteiligten Kollegen in dem jeweiligen Fach jederzeit eingesetzt werden können. Im berufsübergreifenden Bereich fehlt jedoch eine feste Zuordnung. ***Hier besteht der Wunsch Kollegen zu gewinnen, die im Bildungsgang verstärkt mitarbeiten und entsprechend eingesetzt werden.***

#### 5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben

Die Evaluation der Bildungsgangarbeit ist und bleibt ein integraler Bestandteil unserer Bildungsgangarbeit. Nach jedem Lernfeld soll eine schriftliche Evaluation des Unterrichtes erfolgen. Jeder Methodentag wird direkt evaluiert und die Ergebnisse den Kollegen zur Verfügung gestellt.

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert. Dieser enthält auch Fragestellungen zum Beratungsangebot.

## **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

Im Rahmen von pädagogischen Tagen und Bildungsgangkonferenzen wird die didaktische Jahresplanung komplettiert und evaluiert. Vorhandene Unterrichtsmaterialien sollen sukzessive angepasst bzw. ergänzt werden, da auch die Verlage oft noch nicht für alle 3 Unterrichtsjahre Material veröffentlicht haben.

Ein gemeinsamer Beratungsbogen wird die Arbeit in den Beratungsgesprächen optimieren. Wichtige Beratungsergebnisse werden allen Kollegen zur Verfügung gestellt.

Im Rahmen von Ausbildersprechtagen, Bildungsgangkonferenzen und schriftlichen Evaluationen soll der Erfolg des ersten Durchganges im Ausbildungsberuf begleitet und optimiert werden.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
MFA/ZFA	SG/WI	SG/WI	11.01.2015	Endfassung

## Medizinische Berufe

### 1. Profil

#### MFA

Im Ausbildungsberuf Medizinische Fachangestellte werden zweizügig durchschnittlich 100 Auszubildende beschult. Grundlage der Ausbildung ist der „Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen: Medizinische Fachangestellte/Medizinischer Fachangestellter“ von 2010. Der Unterricht findet an einem Vormittag mit 7 bis 8 Unterrichtsstunden und vierstündig mittwochnachmittags statt, d. h. es werden ca. 12 Wochenstunden Unterricht erteilt. Die schulische Ausbildung setzt sich aus einem so genannten berufsbezogenen Lernbereich und einem berufsübergreifenden Lernbereich zusammen.

Der Unterricht im berufsbezogenen Bereich erfolgt in 12 Lernfeldern. Die berufsübergreifenden Fächer unterstützen dabei den Lernprozess.

Der *berufsbezogene Lernbereich* umfasst die Fächer *Medizinische Assistenz, Patientenbetreuung und Abrechnung, Wirtschafts- und Sozialprozesse, Praxismanagement mit Text- und Datenverarbeitung* und *Englisch*.

Im *berufsübergreifenden Lernbereich* werden die Auszubildenden in den Fächern *Deutsch/Kommunikation, Religionslehre, Sport/Gesundheitsförderung* und *Politik / Gesellschaftslehre* unterrichtet.

Die Tätigkeiten der Medizinischen Fachangestellten gehen über die Aufgaben einer reinen „Arzt-Helferin“, wie sie die ehemals benutzte Berufsbezeichnung andeutete, hinaus.

Medizinische Fachangestellte assistieren Ärzten und Ärztinnen nicht nur in den täglichen Sprechstunden, etwa bei der Untersuchung, Behandlung, Betreuung und Beratung von Patienten. Darüber hinaus organisieren und managen sie und führen Verwaltungsarbeiten durch, meist mithilfe aktueller Datentechnik. Zudem sind sie die ersten Ansprechpartner für Patientinnen und Patienten und stehen damit besonders im Fokus.

Beschäftigungsmöglichkeiten finden Medizinische Fachangestellte grundsätzlich in Arztpraxen aller Fachgebiete. Ebenso können sie in Krankenhäusern und anderen Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens eingesetzt werden. Weitere Tätigkeitsfelder können betriebsärztliche Abteilungen von Unternehmen oder medizinische Labors sein.

Insofern ist es ein zentrales Anliegen des Bildungsganges, den schulischen Teil der Ausbildung so anzulegen, dass unsere Schülerinnen und Schüler den genannten vielfältigen Anforderungen gewachsen sind und auf einen möglichst flexiblen Einsatz vorbereitet werden.

#### ZFA

Die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten findet aufgrund des Rahmenlehrplans des Kultusministerkonferenzbeschlusses von 2001 im dualen Ausbildungssystem statt. Die Lehrinhalte sind auf 13 Lernfelder verteilt. Die Auszubildenden besuchen an zwei Tagen (einen Vormittag und einen Mittwoch- oder Freitagnachmittag) die Berufsschule und arbeiten ansonsten in ihren zahnmedizinischen Ausbildungspraxen.

Der Unterricht setzt sich aus einem berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich zusammen. Berufsübergreifend werden die Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch,

Politik, Englisch, Sport und Religion unterrichtet. Berufsbezogen werden sie in den Fächern zahnmedizinische Behandlungsassistenz, Leistungsabrechnung, Praxismanagement sowie Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen und zusätzlich Text- und Datenverarbeitung, Rechnungswesen (kaufmännisches Rechnen) sowie branchenbezogene Datenverarbeitung unterrichtet.

Grundlage für die Ausbildung sind der Stoffverteilungsplan der Zahnärztekammer Nordrhein sowie die Didaktische Jahresplanung des Kaufmännischen Berufskollegs Oberberg. Abgeprüft werden die spezifischen Kenntnisse bereits nach anderthalb Jahren im Rahmen der Zwischenprüfung, die als Voraussetzung zur Teilnahme an der Abschlussprüfung zählt.

In der Regel nach drei Ausbildungsjahren legen die Schülerinnen und Schüler eine Abschlussprüfung vor der Zahnärztekammer ab. Diese unterteilt sich in einen Prüfungstag, an dem die Fächer Behandlungsassistenz, Leistungsabrechnung, Rechts- und Wirtschaftsbeziehungen sowie Praxismanagement und ggf. Kenntnisse im Strahlenschutz schriftlich abgeprüft werden. An dem zweiten Prüfungstag, der ca. sechs Wochen später ist, werden die Prüflinge nach einer halbstündigen Vorbereitungszeit in einem Fallgespräch von einer Prüfungskommission mündlich geprüft.

## **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

Die Bildungsgänge Medizinische und Zahnmedizinische Fachangestellte haben aufgrund der Qualitätsanalyse einen Förderbedarf im Bereich Lesekompetenz festgestellt.

Aufgrund der Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen im Bildungsgang wurde dieser Förderbedarf ermittelt und mit Hilfe eines Lesekompetenztests in den Unterstufen validiert.

Konsequenterweise wurde die Didaktische Jahresplanung im Fach Deutsch modifiziert, es wurde ein Modul zum Bereich Lesekompetenz etabliert. Im Sinne einer echten individuellen Förderung sind in beiden Bildungsgängen der Einsatz von Beratungsbögen als Grundlage für eine nachhaltige Unterstützung der einzelnen Schülerinnen und Schüler Standard.

## **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an?**

### **Gesunde Schule (Beitrag des Arbeitskreises)**

Hinsichtlich der Schwerpunktsetzungen in den beiden Bildungsgängen sind wir immer bestrebt, diesen Gesichtspunkt auch fachlich zu unterstützen. Überlegungen zu einem Gesundheitstag sind bereits angestellt worden.

Hinsichtlich der Rahmenkonzepte lassen sich folgende Ziele für die Bildungsgänge MFA und ZFA formulieren:

### **Rahmenkonzept Unterrichtsentwicklung**

Im Schuljahr 2014/2015 ist eine Fortbildung, die die stärkere Aktivierung der Schülerinnen in den Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung stellt, angeboten worden. Diese hat zu mehreren produktiven Arbeitsgruppen geführt, die einige Lernsituationen kreiert haben.

Zukünftig soll weiter an Lernsituationen und der Didaktischen Jahresplanung gearbeitet werden.

### **Rahmenkonzept Individuelle Förderung und Beratung**

Aufgrund der handlungsorientierten Unterrichtsmethoden arbeiten die unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen sehr individuell mit den Schülerinnen. Des Weiteren werden individuelle Beratungsgespräche angeboten. Deren zeitliche Optimierung orientiert sich momentan am ers-

ten Schulhalbjahr und der Vorlage der Zwischenprüfungsergebnisse, um hier gezielt den beruflichen Werdegang genauer in den Fokus zu nehmen (z. B. Verkürzung der Ausbildung oder Angebot der ABH).

### **Rahmenkonzept Medien**

Die beiden Bildungsgänge arbeiten sehr zielführend mit den vorhandenen Medien (z. B. Activeboards und entsprechenden Fachraumausrüstungen). Eine noch bessere Nutzung der Medienmöglichkeiten wird angestrebt.

### **Rahmenkonzept Kooperation und Internationale Beziehungen**

Wie man diesem Beitrag entnehmen kann, arbeiten die Bildungsgänge sehr kooperativ. Des Weiteren sind wir interessiert an externen Kooperationspartnern und werden diese weiterhin zur gemeinsamen Arbeit ansprechen.

Bisher haben sich Schülerinnen noch nicht an den Möglichkeiten der internationalen Austauschangeboten beteiligt. Über diese Möglichkeiten werden wir weiterhin informieren und entsprechende Unterstützung anbieten

### **Rahmenkonzept Fortbildung**

Entsprechend der initiierten Fortbildung zur Unterrichtsentwicklung versprechen sich die Lehrerinnen und Lehrer der Bildungsgänge die Kompetenzentwicklung der Auszubildenden auch im Hinblick auf die Didaktische Jahresplanung fortzuschreiben.

### **Rahmenkonzept Evaluation**

Die Lehrer und Lehrerinnen in den Bildungsgängen evaluieren ihren Unterricht kontinuierlich. Geplant ist eine standardisierte Möglichkeit zu schaffen.

## **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen? Welche Maßnahmen sind zur Zielerreichung geplant?**

Die anvisierte Fortbildung „Schüleraktivitäten im Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung“ ist initiiert; ein Vorgespräch für genauere Absprachen hinsichtlich der inhaltlichen und organisatorischen Ausgestaltung der Veranstaltung findet Anfang November 2014 statt.

Das unterrichtsrelevante Instrumentarium wird an mindestens einem pädagogischen Tag den Kolleginnen und Kollegen der Bildungsgänge nähergebracht und eingeübt.

Dieser pädagogische Tag wurde das letzte Mal im Dezember 2014 erfolgreich durchgeführt und die erarbeiteten Lernsituationen wurden bereits im laufenden Schuljahr eingesetzt und ausprobiert. Die Überarbeitung erfolgt parallel.

## **5. Wann und wie evaluieren wir, ob und wie weit haben wir die Ziele erreicht?**

Etwa in der Mitte der Ausbildung wird eine Schülerbefragung durchgeführt die sich an den zentral erstellten Fragebogen für die Bildungsgänge der Berufsschule orientiert.

Am Ende der Fortbildung wird sich in der didaktischen Gestaltung beweisen, ob das gelernte Instrumentarium anwendbar auf die Unterrichtspraxis ist.

Die erfolgreiche Implementierung der Maßnahmen in die didaktische Jahresplanung müsste sich langfristig (perspektivisch am Ende des Schuljahres 2015/2016) in zunehmenden Kompetenzentwicklungen der Schülerinnen und Schüler widerspiegeln.

Die Evaluation der Kompetenzveränderungen wird im Bildungsgang (etwa in Konferenzen und Besprechungen) zu thematisieren sein.

Bildungsgang/Gremium	Leitung/Vorsitz	Autor(en)	Datum	Arbeitsstand <sup>1)</sup>
Fachschule für Wirtschaft	MU	HO/MT/MU/ST/ZO	24.03.2015	Endfassung

## **Fachschule für Wirtschaft**

### **1. Profil**

Die Fachschule für Wirtschaft mit dem Schwerpunkt Absatzwirtschaft ergänzt das Leistungsspektrum des Kaufmännischen Berufskollegs Oberberg um den Aspekt der Weiterbildung. Sie bietet Kaufleuten die Möglichkeit, im Teilzeitstudium den Abschluss des Staatlich geprüften Betriebswirts zu erlangen. Dieser Abschluss ist der Stufe 6 des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) gleichgestellt, aber nicht äquivalent.

Durch Kooperationen mit der bundesweit agierenden Hochschule für Oekonomie und Management (FOM) und der Europäischen Fachhochschule (EuFH) in Brühl eröffnen sich für Absolventen unserer Fachschule anschließend mehrere Optionen auf ein verkürztes, berufsbegleitendes Bachelor-Studium.

Die Weiterbildung zum Betriebswirt bereitet die Teilnehmer auf Tätigkeiten im mittleren Management vor. Zentrales Merkmal der Arbeit in der Fachschule ist der Handlungsbezug.

### **2. Haben wir unsere Ziele lt. Schulprogramm 2012 erreicht, wo stehen wir?**

1. Durch eine Anpassung der APO-BK Anlage E haben wir die Gelegenheit erhalten, die Didaktische Jahresplanung für alle Fächer inhaltlich und systematisch zu überarbeiten. Durch eine inhaltliche Ausdifferenzierung konnten wir so eine weitere Optimierung der Planung fächerübergreifender Inhalte aus zeitlicher und fachlicher Sicht erreichen.
2. Vor dem Hintergrund der Änderung der APO-BK Anlage E haben wir zum Ende des Schuljahres 2012/13 das Propädeutikum abgeschafft. Darauf basierend haben wir unsere Schultage und Unterrichtszeiten verändert. Der regelmäßige Unterricht am Samstag wurde abgeschafft. Wir beschulen unsere Studierenden seit dem Schuljahr 2013/14 an drei Abenden in der Woche (montags, dienstags und donnerstags, jeweils von 17:30-21:30 Uhr). Diese verlängerten Unterrichtszeiten fangen den selbstgesteuerten Lernprozess des Propädeutikums der Studierenden durch zusätzliche Präsenzphasen auf.
3. Wir haben eine systematische Laufbahnberatung zur Stärkung der Fach- und Sozialkompetenzen und zur Förderung des eigenverantwortlichen Lernens implementiert. Turnusmäßig findet die Erstberatung nach den Sommerferien des ersten Weiterbildungsjahres statt und beinhaltet insbesondere das Zeitmanagement und den Unterstützungsbedarf. Nach dem zweiten Weiterbildungsjahr erfolgt ein Abgleich des Grads der Zielerreichung.  
Beide Gespräche zwischen den Studierenden und den Beratungsteams werden regelmäßig in der ersten Bildungsgangkonferenz eines neuen Schuljahrs evaluiert. Die Gespräche finden mittlerweile routinemäßig und gesichert statt.

### **3. Welche Ziele streben wir im Schulprogramm 2015 bis 2018 an und in welchem Zusammenhang stehen sie mit den Rahmenkonzepten des Berufskollegs?**

1. Unterrichtsentwicklung: Wir planen Unterrichtsentwicklung durch einen kollegialen Austausch im Rahmen der Schulpraxisreflexion (SPR). Dazu soll mindestens einmal pro Schuljahr eine SPR durchgeführt und evaluiert werden.
2. Individuelle Förderung: Wir planen die Beratungsgespräche weiter durchzuführen.

Mit Hilfe von Maßnahmen der Binnendifferenzierung und Bereitstellung von Materialsätzen (mit Übungs- und Wiederholungsaufgaben) in „moodle“ wollen wir die Studierenden bei der Aufarbeitung von Defiziten unterstützen (vgl. auch die Ziele 3 und 4).

3. Medienkonzept: Wir planen die Einführung der Lernplattform „moodle“ zur Bereitstellung und Archivierung von Lern- und Arbeitsmaterialien. Pro Jahr entwickeln wir mindestens eine Lernsituation bzw. überarbeiten eine bestehende Lernsituation. Neben den Lernsituationen stellt jedes Fach bis zum Ende des Schuljahrs 2015/16 mindestens einen Materialsatz mit Wiederholungstexten und Übungsaufgaben ein.
4. Fortbildungskonzept: Wir planen einen Pädagogischen Tag pro Schuljahr für alle eingesetzten Kollegen des Bildungsgangs. Dazu sollen in den nächsten Jahren die Individuelle Förderung und die Binnendifferenzierung (teils mit externen Moderatoren) die Schwerpunktthemen der Pädagogischen Tage bilden.
5. Evaluationskonzept: Wir planen die Einführung einer anonymen Evaluation unserer Unterrichtsqualität durch die Studierenden (Studierendenfeedback). Mögliche Ansätze sind eine freiwillige personenbezogene und eine bildungsgangbezogene Befragung der Studierenden (jeweils am Ende des Schuljahres). Weiter planen wir eine Befragung der Absolventen nach Abschluss der Fachschule. Die bildungsgangbezogenen Befragungen sollen mit Hilfe von „Grafstat“ organisiert werden.
6. Kooperationskonzept: Für die bestehenden Kooperationen mit externen Partnern planen wir regelmäßige Reflexionsgespräche (einmal pro Schuljahr). Damit wollen wir uns als Kooperationspartner in Erinnerung rufen und über aktuelle Veränderungen im Berufskolleg bzw. der Hochschule sprechen. Auch sollen die Partner regelmäßig für wissenschaftliche Vorträge und Diskussionsrunden in die Schule eingeladen werden.

### **4. Welche Unterstützung benötigen wir um unsere Ziele zu erreichen?**

1. Die Fachschule ist ein Bildungsgang, der von den Kolleginnen und Kollegen ein hohes Maß an fachlicher und pädagogischer Kompetenz (im Umgang mit erwachsenen Studierenden) erfordert. Zudem stellt der Unterricht am Abend eine besondere mentale und körperliche Belastung dar. Auch wenn die Arbeit mit hoch motivierten Erwachsenen für Kolleginnen und Kollegen eine reizvolle Aufgabe ist, ist es notwendig die höheren Anforderungen im fachlichen, pädagogischen und mentalen Bereich (Unterricht am Abend!) zu unterstützen.

Möglichkeiten hierfür bietet ein kontinuierlicher Personaleinsatz zur Bildung von Netzwerken (insbesondere um komplexe Lernsituationen mit Kompetenz-orientierung zu fördern).

Aber auch ein Zeitausgleich, z. B. zur Einarbeitung bei besonderen fachlichen Ansprüchen, die Unterstützung durch Fortbildungsmaßnahmen und die Berücksichtigung individueller Wünsche der Kolleginnen und Kollegen beim Einsatz am Abend und am Morgen danach (inkl. eines freien Schultages) sollten von Seiten der Schulleitung weiterhin ermöglicht werden.

2. Zur Unterstützung unserer Arbeit und als Ablagemöglichkeit für diverse Materialien und Bücher benötigen wir einen Raum.
3. Strukturelle und organisatorische Unterstützung für die Vorbereitung und Durchführung der Pädagogischen Tage.

## **5. Wann und wie Evaluieren wir, ob und wie weit wir die Ziele erreicht haben?**

Wir führen eine anonyme Evaluation unserer Unterrichtsqualität durch die Studierenden durch. Mögliche Ansätze dazu sind eine freiwillige personenbezogene und eine bildungsgangbezogene Befragung der Studierenden. Diese soll jeweils am Ende des Schuljahres stattfinden. Weiterhin führen wir eine Befragung der Absolventen nach Abschluss der Fachschule durch (Start: Juni 2015).

## **6. Geplante Maßnahmen zur Zielerreichung**

- In den letzten Wochen des ablaufenden Schuljahrs stellt der Bildungsgangleiter einen verbindlichen Terminplan auf, in dem die geplanten Maßnahmen (SPR, Beratungsgespräche, Zeitraum für die individuelle Evaluation, Zeitpunkt für die bildungsgangbezogene Evaluation, anvisierte Gespräche mit externen Kooperationspartnern) des neuen Schuljahres festgelegt werden.
- In einer zu gründenden Projektgruppe „Evaluation“ werden die Evaluationsinstrumente vorbereitet und den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt. Die Projektgruppe führt die bildungsgangbezogene Evaluation durch, bereitet die Ergebnisse auf und stellt sie den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung. Die Ergebnisse werden im Rahmen der nächsten Bildungsgangkonferenz noch einmal in großer Runde vorgestellt.
- Einmal pro Schuljahr findet ein Pädagogischer Tag statt. An diesem Tag werden neben der Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen die Lern- und Arbeitsmaterialien erarbeitet, die für die Studierenden in „moodle“ bereitgestellt werden.